Nr. 80 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 3. April 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Grundungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden. Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 40 ₰ Landbez. durchschnittl. 60 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Während die englische Presse den deutschen Friedensplan fast durchweg zustimmend aufnimmt, lehnt ihn die französische Presse mit kleinlichen, krittelnden Bemerkungen ab. Das Echo aus der übrigen Welt ist günstig.

Das Luftschiff „Hindenburg" befindet sich über dem Atlantik und näherte sich am Donnerstag dem Aequator.

Abermals traten 3000 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen Donnerstag vormittag mit den Schiffen „St. Louis", „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" die Ausreise nach Madeira an.

Von den in den letzten Wochen verhafteten 35 Rigaer Deutschen sind 30 wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Amtsdauer der Vertrauensräte ist durch Gesetz bis zum 30. April 1937 verlängert worden.

Das Reichsfinanzministerium hat neue Vorschriften über die Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes bekanntgegeben.

Die Belgrader Blätter stellen mit großen Ueberschriften fest, daß Oesterreich durch das Bundesdienstpflichtgesetz den Vertrag von St. Germain verletzt habe. Die Staaten der Kleinen Entente könnten über diese offensichtliche Vertragsverletzung nicht hinweggehen.

Durchbruch zur Nation

Von Reichsminister Dr. Frick

Eine wahrhaft geschichtliche Volksabstimmung liegt hinter uns. Das ganze deutsche Volk hat sich in beispielloser, in der Welt einzig dastehender Weise hinter seinen Führer gestellt und mit 99 v. H. aller abgegebenen Stimmen seine Politik bestätigt.

Dieses geschah in jenem bedeutungsvollen Augenblick, da die europäischen Staatsmänner vor entscheidenden Beschlüssen stehen. Mir erscheint aber noch wesentlicher als diese Tatsache, so bedeutungsvoll sie ist, eine andere, die festzustellen in diesen historischen Tagen nötig ist.

Die Wahl vom 29. März 1936 hat den Beweis erbracht, daß dem Führer der große Wurf gelungen ist: Adolf Hitler hat in zähem jahrelangen Ringen das geistige Gesicht der Nation von den kleinen Fragen des Alltags den großen Dingen der Geschichte und der Außenpolitik zugewandt.

Das ist der Durchbruch zur Nation!

Der Führer hat das ganze Volk hellhörig gemacht. Er hat ihm im jahrelangen fanatischen Kampfe eingehämmert, daß nicht die Wirtschaft, sondern die Politik das Schicksal der Völker ist, und daß ein Volk auch wirtschaftlich nur hochkommen kann, wenn es eine ehrenhafte, saubere, auf seine eigene Nationalkraft beruhende Außenpolitik zu machen bereit und in der Lage ist.

Das deutsche Volk hat sich vor wenigen Jahren noch im Bruderkampfe zerrissen. Es war in Dutzende hadernder Parteien zersplittert, die sich wie Hyänen um die lächerlichsten Fragen der Innenpolitik bis aufs Blut bekriegten. Parteien gab es, die nackten Landesverrat betreiben durften oder den alle nationalen Kräfte zerstörenden Klassenkampf auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Ueber alle diese Zersetzungserscheinungen hinweg ist das deutsche Volk wieder zu einer großen Einheit zusammengeschweißt worden.

So gewiß alle diese Millionen Wähler vom vergangenen Sonntag dem Führer und Reichskanzler für das gewaltige Werk des Wiederaufbaues dankten und mit ihrer Wahl den innerpolitischen Grundlagen des nationalsozialistischen Staates zustimmten, so sicher ist dieser Wahlerfolg begleitet mit der Volkwerdung der Nation. Das deutsche Volk hat nach Jahren härtester Prüfung erkannt, daß es ohne Kraft und Einheit keine Freiheit gibt.

Wer in den letzten Wochen durch Deutschland fuhr und wie ich die Stimmung des deutschen Volkes am Rhein und in Oberschlesien, in Bayern, in Mitteldeutschland oder in Schleswig-Holstein kennen lernte, der hat das große Erlebnis dieses gewaltigen Aufbruchs der Nation erfahren und bewundern können. Kein Stand und kein Land macht eine Ausnahme. Die Abstimmungszahlen sind ihr sprechendster Ausdruck.

Das ganze deutsche Volk ist erwacht.

Mit angespanntem, fanatischem Wollen richtet es sich auf. Alles hinter sich werfend, tritt die Millionengefolgschaft der deutschen Nation, geführt vom Führer und geformt von seiner Bewegung, in die Arena der Geschichte.

Auf ihren Fahnen steht das Zeichen des Friedens, der Freiheit und der Ehre.

Nur in diesem Zeichen wird ein wahrer Frieden Europas möglich sein.

London. In einer Zuschrift an den „Daily Telegraf" hebt Lord Queenborough die große Leistung des Führers und seiner Mitarbeiter hervor, die in der Rettung Deutschlands und des übrigen Europas vor dem Kommunismus bestehe.

Die Welt erörtert den deutschen Friedensplan

Zustimmung und abwegige Kritik

Günstiger Eindruck in England

(Eigene Meldung.)

Bisher kann selbstverständlich weder eine Stellungnahme der britischen, noch der französischen Regierung zu dem großen deutschen Friedensplan vorliegen. Man kann lediglich feststellen, daß in London der Eindruck besteht, die britische Regierung werde die in der deutschen Note gegebenen Möglichkeiten ergreifen, um den Diskussionsfaden weiter zu spinnen. In Paris aber hat man sich mindestens enthalten, voreilig den Eindruck irgendeiner Stellungnahme, sei es im bejahenden, sei es im verneinenden Sinne, zu erwecken. Beide Regierungen sind eifrigst mit der Prüfung der deutschen Vorschläge beschäftigt, und von Flandin hört man, daß er für Freitag die wichtigsten Botschafter Frankreichs nach Paris berufen hat, um mit ihnen den gesamten Fragenkreis zu besprechen.

Soweit die Presse der in Betracht kommenden Länder Schlüsse auf die stimmungsmäßige Aufnahme der Note zuläßt, kann man feststellen, daß sie in England einen günstigen Widerhall gefunden hat; Bezeichnungen wie **„das größte Friedensangebot, das Europa je gemacht worden ist"** oder ähnliche kehren wieder. Je nach der Richtung des Blattes werden die Vorschläge für die Uebergangszeit oder der große Friedensplan des Führers in den Vordergrund gestellt.

Allgemein kommt in der Stellungnahme der Blätter ein ausgesprochen freundlicher und versöhnlicher Ton zum Ausdruck. Kritik und Zustimmung zu einzelnen Teilen der deutschen Antwort halten sich die Waage.

Man erkennt an, daß die Sicherheit Europas durch die Vorschläge der deutschen Regierung eine gewaltige Vergrößerung erfahren würde. Man begrüßt, daß sich nun ein weites Feld für Verhandlungen bietet, und es findet sich auch das unumwundene Zugeständnis, daß nur die tatsächliche und rechtliche Gleichheit die einzig mögliche Grundlage für solche Verhandlungen sei. In der „Times" fordert übrigens Lloyd George, daß die Generalstabsbesprechungen, vor denen er ja schon im Unterhause warnte, aufgeschoben würden, bis die Beratungen über die „bedeutenden und versöhnlichen Vorschläge der Reichsregierung" stattgefunden haben.

Es fehlt deshalb nicht an Kritik. Insbesondere glaubt die englische Presse bemängeln zu sollen, daß für die Interimsperiode, also die in der deutschen Note auf vier Monate begrenzte Frist, kein deutsches Angebot gemacht werde, das Frankreich und Belgien zufriedenstellen könnte.

Der Gedanke, fremde Truppen ins Rheinland zu legen, wird vollkommen fallen gelassen. Auch der Schiedsgerichtsvorschlag der deutschen Note findet ausdrückliche Zustimmung, und man hält ihn für brauchbarer als die Anrufung des Haager Schiedsgerichts. „Daily Telegraph", eine Zeitung, die sich sonst nicht gerade durch besondere deutsch-freundliche Haltung auszeichnet, erkennt an, daß eine Annahme der deutschen Vorschläge Europa für eine Generation von der Kriegsfurcht befreien würde.

Heftige Abwehr in Paris

Die Pariser Morgenblätter geben bei Besprechung des deutschen Friedensplanes zwar vereinzelt zu, daß der eine oder andere dieser Vorschläge interessieren könnte, lehnen aber den Plan in seiner Gesamtheit dennoch ab, weil er nicht der französischen Auffassung vom Frieden entspreche. Der erste Teil der deutschen Note wird heftig kritisiert und die darin angeführten Beweisgründe zurückgewiesen. Man ist außerdem sehr enttäuscht darüber, daß die Reichsregierung die Forderungen der Locarnomächte ablehnt. Einige linksgerichtete Blätter fordern die Regierung auf, Gegenvorschläge zu unterbreiten und die Brücken nicht abzubrechen.

Bei der Abhängigkeit der französischen Presse von den großen Rüstungskonzernen, vom Judentum, von der Freimaurerei und anderen reaktionären Kräften ist eine solche Einstellung allerdings begreiflich. Wir weigern uns aber, die von den Pariser Zeitungen gegebenen Kommentare als die Meinung des französischen Volkes anzusehen. Denn der „Dirigent" dieser Presseaktion ist allzu deutlich sichtbar: Der Quai d'Orsay hat diese Gegenminen gelegt, um zunächst einmal inoffiziell England zu beeinflussen und zu sehen, wie man in London auf eine neue Versteifung der französischen Haltung reagieren wird. Der so einheitlich und fast gewaltsam angemeldete französische Widerstand wird der Presse mit folgenden Ueberlegungen begründet:

1. Die deutsche Note enthält keinerlei Berücksichtigung des Londoner Uebereinkommens der Locarno-Mächte.

2. **Frankreich kann eine Gleichstellung Deutschlands mit Frankreich nach dem „Vertragsbruch" im März nicht zulassen.**

3. Frankreich will ein europäisches Uebereinkommen, aufgebaut auf der kollektiven Sicherheit; die deutschen Vorschläge aber zielten auf eine Trennung zwischen West- und Osteuropa ab.

4. Die deutschen Vorschläge für ein neues Abkommen der Westmächte sind enttäuschend, weil sie nicht einen Ersatz des Locarno-Vertrages bilden, sondern sich auf „einfache Nichtangriffsverträge" beschränken. Solche Nichtangriffsverträge sind für Frankreich unannehmbar, weil sie ihm rechtlich jede Möglichkeit nehmen würden, in europäische Streitfälle einzugreifen.

GIVING HIM THE JUMPS—*By POY*



Just one thing after another

Englische Außenpolitik in englischer Karikatur

Der Jockei Genf (Völkerbund) sucht mit Hilfe des britischen Löwen (englische Außenpolitik) die riesige Hürde mit der Aufschrift „Krisis" zu nehmen. (Zeichnung aus „Daily Mail" — Scherl, M.)

„Hindenburg" über dem Atlantik

Landung in Rio erst Samstag morgen, um eine Nachtlandung zu vermeiden

In Erwartung der Aequatortaufe

An Bord des Luftschiffes „Hindenburg", 2. April.

(Funkspruch des Sonderberichterstatters des DNB.)

Am Mittwoch um 20 Uhr MEZ. befinden wir uns auf der Höhe von Agadir. Bisher hat unser Luftschiff in rascher Fahrt 1987 Seemeilen oder 3674 Kilometer mit einer Stundengeschwindigkeit von 115 bis 140 Kilometern zurückgelegt. Meist war unser Flug von Rückenwinden begünstigt, die gelegentlich Windstärke 9 erreichten.

In den Abendstunden tauchte vor uns ein niedriges Wolkenmeer auf. Die Flughöhe wurde vorübergehend von 200 auf 800 Meter hinaufgesetzt, so daß die brodelnden Wolkenmassen unter uns blieben. Die untergehende Sonne tauchte Himmel und Wolken in eine einzigartige Farbensymphonie und bot damit ein unvergeßliches Bild. Diese wundervolle Vereinigung schönen Naturgenusses mit größter Reisebequemlichkeit bei gewaltigem Zeitgewinn machen die deutschen Luftschiffe zum Ozeanverkehrsmittel der Zukunft.

Las Palmas, die Perle der Kanarischen Inseln, wurde gegen 23 Uhr MEZ. erreicht. In ganz geringer Höhe überflog unser Luftschiff den Hafen, in dem viele Schiffe lagen, und die weißen flachen Häuser der Stadt. Sirenengeheul tönte zu uns empor, und Menschenmassen sammelten sich in den Straßen und auf den Plätzen, die unser majestätisches Luftschiff mit lauten Zurufen begrüßten. Im Lichte der Scheinwerfer der im Hafen liegenden Schiffe nimmt unser „LZ. 129" seinen Kurs weiter nach Süden.

Die tropische Temperatur hat allenthalben weiße Anzüge oder Musselinkleider hervorgezaubert.

Der Verschleiß von Selterwasser und anderen Getränken nimmt riesenhafte Formen an. Man liegt etwas matt in den Stahlsesseln und bewundert die Skatbrüder, die unentwegt und mit klebenden Karten zusammenhocken. Wir halten Ausschau nach fliegenden Fischen und Haien. Die Schiffsleitung beabsichtigt, erst am Sonnabendmorgen in Rio de Janeiro zu landen, da sie eine Nachtlandung als unzweckmäßig ansieht.

Luftschiff „Hindenburg" mitten über dem Atlantik.

Hamburg, 2. April. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte befand sich das Luftschiff „Hindenburg" am Donnerstag um 19 Uhr MEZ. mitten über dem Ozean, etwa 900 km südwestlich von den Cap Verdischen Inseln.

In der Nähe des Aequators

An Bord, 3. April. (Funkspruch.) In rascher Fahrt nähern wir uns auf südwestlichem Kurs dem Aequator. Die tropische Hitze nimmt immer drückendere Formen an und legt sich lähmend auf alle Fahrgäste. Bis auf einige Unentwegte liegt alles in den Sesseln und wartet auf die bevorstehende „Aequatortaufe", von der man erfrischende Kühlung durch einen kalten Wasserstrahl erhofft.

Am Donnerstag gegen 18 Uhr MEZ. begegnet uns der Hamburg-Süd-Dampfer „Monte Sarmiento", der sich auf der Heimreise befindet. Unser „LZ. Hindenburg" zeigt sich von seiner schönsten Seite und zieht drei Ehrenrunden über dem Schiff, was an Bord der „Monte Sarmiento" grenzenlosen Jubel auslöst. Alle Decks und selbst die Schornsteine sind mit winkenden Menschen besetzt, die in begeisterten Rufen ihrer Freude über die Begegnung Ausdruck geben. Auch wir grüßen hinunter und geben dem Schiff Grüße an die Heimat mit.

5. Eine Annahme der deutschen Vorschläge würde eine Zerstörung aller bisherigen Grundlagen der europäischen und vor allem der französischen Politik bedeuten.

Insgesamt versucht die Presse die starke Wirkung der Note, von der der offiziöse „Excelsior" beispielsweise sagt, der massive Stil des Schriftstückes habe die Regierungskreise zunächst ein wenig aus der Fassung gebracht, dadurch herabzumindern, daß man weniger sachlich zu den Vorschlägen Stellung nimmt, als kritikelnd um die Note herumschreibt. Man nennt sie eine Predigt, dazu bestimmt, die öffentliche Meinung Englands zu beeinflussen Das Zugeständnis von Gleichheit und Freiheit an Deutschland deutet man als die Festlegung seiner Ueberlegenheit über die kleinen Staaten Mittel- und Osteuropas. Schließlich zeigt man sich entrüstet darüber, daß die Vorschläge des Locarno-Memorandums sämtlich abgelehnt werden. „Petit Parisien" ist überhaupt der Meinung, die deutsche Antwort enthalte nichts, was Frankreich befriedigen könne.

„Zur Besessenheit geworden"

„Evening Standard" über Frankreichs Haltung wenig erfreut.

* **London,** 2. April. (Drahtb.) „Evening Standard" zeigt sich wenig erfreut von dem Ton der französischen Presse, bei der die Ablehnung der Hitler-Vorschläge zur Besessenheit geworden sei.

„Evening News" schreibt, in England seien die Vorschläge des Führers als versöhnlich begrüßt worden. Selbst die schnell sich auflehnenden Blätter gäben das zu. Frankreichs Nein und tausendmal Nein sei nur ein „proforma" und rethorisch zu verstehen. Die nackte Tatsache sei, daß Britannien die Hitler-Vorschläge nicht einfach beiseite schieben wolle und Frankreich ...s nicht tun könne.

Belgien prüft unvoreingenommen.

* **Brüssel,** 2. April. Der großzügige Friedensplan des Führers hat in Belgien starke Beachtung gefunden. Sämtliche Blätter veröffentlichen den vollen Wortlaut des deutschen Planes, so daß dem Leser eine unvoreingenommene eigene Prüfung der neuen Friedensoffensive Hitlers ermöglicht wird. Das „Vingtième Siècle" hebt hervor: Der deutsche Friedensplan stelle ein neues und vollständiges Sicherheitssystem für Westeuropa dar. Was Belgien angehe, so werde es die neuen Vorschläge unvoreingenommen prüfen. Belgien habe den Wunsch, daß Deutschland mit Loyalität behandelt werde.

Holland warnt Frankreich.

* **Amsterdam,** 2. April. In der holländischen Presse hat der neue Friedensvorschlag des Führers allergrößtes Interesse ausgelöst. Er wird von den Zeitungen in langen Ausführungen wiedergegeben. Im Zusammenhang mit der ablehnenden Haltung der französischen und auch eines kleinen Teils der englischen Presse warnt der „Telegraaf" England und Frankreich davor, die von Deutschland angetragenen Verhandlungen auszuschlagen.

Die übrige Welt horcht auf

Starke und günstige Beachtung des deutschen Friedensplanes.

* **Stockholm,** 2. April. (Drahtb.) Die Abendblätter veröffentlichen den großen deutschen Friedensplan im Wortlaut. „Aftonbladet" sagt die Verhandlungen auf der Grundlage des deutschen Friedensplanes **könnten den Beginn einer Ordnung der neuen Zeit darstellen.** Man solle das Beste tun. Wenn man jetzt nicht zureife, sei es zu spät.

*

* **Kopenhagen,** 2. April. (Drahtb.) **Die deutsche Antwort** wird von der Kopenhagener Presse sehr ausführlich, zum Teil sogar im Wortlaut, veröffentlicht. In einem Kommentar führt die konservative „Dagens Nyheder" u. a. aus, daß es Hitler gelungen sei, die Rücksichtnahme auf sein Prestige mit den englischen Wünschen nach Versöhnlichkeit zu vereinen.

*

Budapest, 2. April. (Drahtb.) Der deutsche Friedensplan wird von den ungarischen Regierungsblättern als ein großes Aufbauprogramm bezeichnet. Unter Hinweis auf die günstige Aufnahme des Planes in der englischen Oeffentlichkeit sprechen die Blätter die Erwartung aus, daß nunmehr unverzüglich auf der Grundlage der deutschen Vorschläge die praktischen Friedens- und Sicherheitsverhandlungen beginnen.

*

Madrid, 2. April. (Drahtb.) Der Außenpolitiker der bedeutendsten spanischen Zeitung „ABC" nennt das deutsche Dokument ein Musterbeispiel von Klarheit und Logik. Deutschland nehme von vornherein die Bedingungen an, die auch Frankreich für sich gelten lasse. Der deutsche Friedensplan könne die Ruhe in Europa herstellen, wenngleich auf einer vollkommen anderen Grundlage, wie dies bisher in der internationalen Politik übliche.

*

Newyork, 2. April. (Drahtb.) In der amerikanischen Presse finden die Hitlerschen Friedensvorschläge eine günstige Aufnahme. Einige Blätter bringen in ihren Ueberschriften zum Ausdruck, daß Hitler eine Schlacht für den Frieden gewonnen habe. Die „New York Times" schreiben u. a.: „Frankreich und Belgien müssen nun sehen, was aus diesem neuen deutschen Angebot herauszuholen ist. Europa ist eine neue Pause gewährt worden, in der die Kräfte des Friedens wahrscheinlich mit größerem Erfolge in die Erscheinung treten werden als in den letzten Monaten."

Amtsdauer der Vertrauensräte verlängert

Bis zum 30. April 1937.

Berlin, 2. April. (Drahtber.)

Im Reichsgesetzblatt vom 1. April wird folgendes „Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte vom 31. März 1936" veröffentlicht:

Die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder des Vertrauensrates (§ 5 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, § 7 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben) wird bis zum 30. April 1937 verlängert. Eine erneute Ablegung des feierlichen Gelöbnisses gemäß § 8 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben findet nicht statt.

Ein Frauenmörder hingerichtet

Berlin, 2. April. (Drahtber.) In Landshut ist am 2. April 1936 der vom dortigen Schwurgericht am 27 November 1935 wegen Mordes und versuchter Notzucht zum Tode verurteilte Georg Kraus hingerichtet worden.

Kraus, ein mehrfacht vorbestrafter und gemeingefährlicher Straßenräuber und Sittlichkeitsverbrecher, hat am 14. September 1934 im Kröninger Forst die 30jährige Maurersfrau Rosa Hornsteiner zu vergewaltigen versucht und ermordet.

Handstreich des Parteisekretärs Starace

Gondar ohne Kampf besetzt

Asmara, 2. April. (Drahtb.)

Das italienische Hauptquartier an der Nordfront hat am Mittwoch um 20 Uhr die Einzelheiten über die Einnahme der Stadt Gondar durch die italienischen Truppen bekanntgegeben.

Die italienische Offensive im nordwestlichen Abessinien wurde unter Führung des Parteisekretärs Starace durchgeführt. Drei Kolonnen brachen am 20. März am Grenzfluß Setit auf und legten einen Marsch von über 300 Kilometern schwieriges Gelände zurück. Auf dem schwierigen Vormarsch durch das tropische Gebiet südlich des Setit wurden etwa 5000 Mann mit ungefähr 500 Lastkraftwagen, zahlreichen Tanks und anderen modernen Kriegsmitteln durch Flugzeuge verproviantiert.

Am Chencher-Berg beschloß Starace, um den Vormarsch nicht zu verzögern, die Tanks zurückzulassen. Die Truppen setzten den Marsch zu Fuß fort, um sich an den südwestlichen Ausläufern des Semien-Hochlandes mit den italienischen Eingeborenentruppen zu vereinigen, die gerade die Stadt Debarek besetzt hatten. Die Abessinier haben den italienischen Truppen bei diesem Vormarsch keinen Widerstand geleistet.

Die italienischen Verluste in der großen Schlacht im Gebiet des Aschangi-Sees wurden am Donnerstagabend im italienischen Hauptquartier mit etwa 1200 Toten und Verwundeten beziffert.

Auf abessinischer Seite sollen zahlreiche hohe Würdenträger gefallen sein.

Unter den Gefallenen sollen sich der Postminister Wolde Markos und der Oberhofzeremonienmeister Ligaba Tasfe, der die kaiserliche Garde befehligte, befinden.

Auch Addis Abeba meldet eine siegreiche Schlacht

Addis Abeba, 2. April. (Drahtb.)

Die abessinische Regierung meldet, unabhängig von den italienischen Meldungen über die Niederlage der Negus-Armee, einen abessinischen Sieg in einer zweitägigen Schlacht, die sich südlich vom Amba Alagi abgespielt haben soll. Vier italienische Feldbefestigungen seien erobert, 700 weiße italienische Soldaten, 36 Offiziere und 2000 Eritreer getötet worden. Die abessinischen Verluste sollen nur 887 Tote und 335 Verwundete betragen.

Neue abessinische Note an Genf

Genf, 2. April. (Drahtber.)

Der abessinische Gesandte in Paris hat an den Völkerbund eine neue Note gerichtet. Die abessinische Regierung richtet folgende Forderungen an den Völkerbund: Gewährung der schon wiederholt verlangten finanziellen Hilfe, Aufhebung aller noch bestehenden Hindernisse und Erschwerungen für den Transport von Waffen nach Abessinien und Verstärkung und Ergänzung der Sanktionen gegen Italien.

Italienische Studenten demonstrierten vor dem britischen Konsulat in Rom.

London, 2. April. (Drahtber.) Wie Reuter aus Rom meldet, versuchten am Donnerstagvormittag Hunderte von italienischen Studenten, die den jüngsten italienischen Sieg in Abessinien feierten, vor dem dortigen britischen Konsulat eine Massenkundgebung zu veranstalten. Sie wurden aber kurz vorher von der Polizei in eine Nebenstraße abgedrängt.

Deutsche Arbeiter fahren in die Welt

Die zweite KdF.-Flotte nach Madeira ausgelaufen.

Hamburg, 2. April. (Drahtb.)

Schon seit den frühen Morgenstunden des Donnerstag stand der Hamburger Hafen im Zeichen der Ausfahrt der zweiten „Kraft durch Freude"-Flotte. Wieder hatten sich 3000 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen auf die im Hamburger Hafen liegenden Schiffe „St. Louis", „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" eingeschifft, um ebenfalls in den sonnigen Süden zu fahren.

Auf dem Jugendherbergsschiff „Hein Godenwind" hatten sich die führenden Männer der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit den Vertretern der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht aus Hamburg eingefunden. Fanfaren des Jungvolks verkündeten den Beginn der Startfeier. Von Bord des „Hein Godenwind" sprach der Reichsamtsleiter des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub Pg. Dr. Lafferentz zu den ausfahrenden Tausenden und rief ihnen die Grüße und Wünsche des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu. Insbesondere hieß er auch die Männer des Jagdgeschwaders Richthofen sowie SS.-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der mit einer Reihe verdienter Kameraden der Leibstandarte Adolf Hitler an der Madeirafahrt teilnimmt, an Bord willkommen.

Dann war der große Augenblick gekommen. Langsam legten die Ozeanriesen von den Landungsbrücken ab und zogen, begleitet von einem Rudel festlich geschmückter Barkassen und Hafendampfer, dem weiten Meer zu.

KdF.-Schiffe begegnen sich.

An Bord des KdF.-Schiffes „St. Louis", 2. April. Bei Feuerschiff „Elbe I" hat die KdF.-Flotte den KdF.-Dampfer „Oceana" getroffen, der von der Madeira-Fahrt zurückkehrt. Die Schiffe fuhren in einer Entfernung von einem Kilometer aneinander vorüber. Begeistertes Winken von Bord zu Bord! Flaggendippen und Hunderte von Wünschen: „Glückliche Fahrt!"

Der Reichsnährstand fördert den Sojabohnen-Anbau

* **Berlin,** 2. April.

Um den Anbau der Sojabohne, die als wertvollste Fett- und Eiweißpflanze gilt, **wenigstens für eine begrenzte Fläche** sicherzustellen, hat sich der Reichsnährstand entschlossen, noch für die diesjährige Aussaat, die bis Ende April vorgenommen sein muß, die Grundlagen zu schaffen.

Da bisher dem Anbau der Sojabohne in Deutschland der billige Auslandspreis von etwa 16 Mark je Doppelzentner besonders hinderlich im Wege stand, wird für die diesjährige deutsche Sojabohnenernte vom Reichsnährstand der doppelte Preis, und zwar 32 Mark je Doppelzentner, ab Station des Anbauers garantiert. Außerdem erhält jeder Anbauer etwa 85 Prozent reines Sojaschrot der von ihm abgelieferten deutschen Sojabohnen zum Marktpreise zurück. Die genannten Vergünstigungen erhält jeder, der vertraglich in diesem Jahre Sojabohnenanbau, das Saatgut dazu von den zugelassenen Züchtern erhält und die Ernte an die Saatgutstelle Berlin abliefert.

Die Romreise Minister Dr. Franks

Er wird vom König und von Mussolini empfangen werden.

Rom, 2. April. (Drahtber.) Reichsminister Dr. Frank ist am Donnerstag 17 Uhr im Sonderflugzeug in Rom eingetroffen. Kurz nach der Ankunft des Reichsministers im Hotel statteten Justizminister Solmi und der Präsident des faschistischen Kulturinstitutes, Senator Gentile, ihrem deutschen Gast einen Besuch ab.

Reichsminister Dr. Frank, der am Freitag vormittag vom König von Italien und am Nachmittag von Mussolini in Audienz empfangen wird, hält als Gast des faschistischen Kulturinstituts am Freitag um 18 Uhr einen Vortrag über die neuen Richtlinien des deutschen Rechtes, für den in den wissenschaftlichen Kreisen und in der römischen Presse lebhaftestes Interesse besteht. Am Freitagabend gibt Justizminister Solmi zu Ehren des Reichsministers ein Essen.

Mit der Rigaer „Verschwörung" war es nichts

30 verhaftete Deutsche wieder freigelassen.

* **Riga,** 2. April. (Drahtb.) Wie aus guter Quelle verlautet, sind von den in den letzten drei Wochen verhafteten 35 Rigaer Deutschen im Laufe der letzten Tage etwa 30 wieder auf freien Fuß gesetzt, so daß sich noch fünf bis sechs Deutsche in Haft befinden. Die Freigelassenen wurden zu polizeilichen Geldstrafen verurteilt, und zwar wegen Teilnahme an polizeilich nicht erlaubten Versammlungen während des Kriegszustandes. Eine amtliche Verlautbarung ist einstweilen noch nicht ausgegeben worden. Sie dürfte jedoch in den nächsten Tagen erlassen werden. Wann die noch inhaftierten fünf bis sechs Personen freigelassen werden, ist noch nicht bekannt.

„Graf Zeppelin" machte Peilversuche

Werkstättenfahrt mit 41 Passagieren.

* **Friedrichshafen,** 2. April. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag früh 8.55 Uhr zu einer achtstündigen Werkstättenfahrt aufgestiegen. Die Führung hat Kapitän von Schiller übernommen. An der Fahrt, die über das Bodenseegebiet und das Schweizer Alpenland führt, nehmen 41 Passagiere teil, darunter verschiedene Gäste und Werksangehörige. Während der Fahrt werden Peilversuche ausgeführt und die Abstimmung der Funkgeräte vorgenommen.

Bei herrlichem Frühlingswetter verlief die Fahrt zur Zufriedenheit der Teilnehmer. Die Versuche mit dem Peilwagen sind gut gelungen. Trotz ziemlich starkem Westwind (Stärke 4) konnte das Luftschiff um 17.20 Uhr ohne Schwierigkeit in die Halle gebracht werden.

Sechs Monate Dienstzeit

Die Durchführung der österreichischen Wehrpflicht.

Wien, 2. April. (Drahtber.)

Das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" bringt in seiner Donnerstag-Ausgabe Mitteilungen von unterrichteter Seite über die Durchführung der Bundesdienstpflicht.

Danach soll am 1. Oktober d. Js. der Jahrgang der im Jahre 1915 Geborenen einberufen werden. Die Dienstzeit soll grundsätzlich sechs Monate betragen. Offiziersanwärter dienen ein Jahr. Für die Jahrgänge 1900 bis 1914 werden militärische Ausbildungskurse eingerichtet werden, deren Dauer vier bis acht Wochen betragen soll. In diesem Jahre sollen noch die Jahrgänge 1901 und 1902 zu solchen Kursen herangezogen werden. Angehörige des Jahrganges 1900, sofern sie noch in der alten österreichisch-ungarischen Armee gedient haben, werden in besonderen Ausbildungskursen unterrichtet. Die Jahrgänge 1894 bis 1900 sollen auf absehbare Zeit nicht zu militärischen Uebungen herangezogen werden.

Protest der Kleinen Entente?

Die jugoslawische Presse äußert sich.

Belgrad, 2. April. **(Drahtber.) Die hiesigen Blätter stellen heute an leitender Stelle in großen Ueberschriften fest, daß Oesterreich durch das am Mittwoch vom Bundestag angenommene Gesetz die allgemeine Bundesdienstpflicht eingeführt und damit den Vertrag von St. Germain verletzt habe. Die Staaten der Kleinen Entente könnten über diese flagrante Verletzung des Vertrages von St. Germain nicht hinweggehen. Ihre Haltung müsse in entschiedenen Schritten zum Ausdruck kommen.**

Kommunistischer Geheimsender in Warschau ausgehoben

Funkverbindung mit Moskau.

Warschau, 2. April. (Drahtber.) Bei den umfangreichen Kommunistenverhaftungen, die in den letzten beiden Tagen in Polen durchgeführt worden sind, wurde in Warschau eine geheime kommunistische Funkstation entdeckt, die nicht nur die Verbindung zwischen den kommunistischen Organisationen innerhalb Polens, sondern auch mit Moskau aufrechterhielt. Die kommunistische Empfangs- und Sendestation befand sich in der Wohnung eines Juden namens Ekstermann. Sie wurde von ihm sowie von einem gewissen Goldfinger bedient. Beide sind verhaftet worden.

Wieder sechs Todesopfer in Spanien

Madrid, 2. April. **(Drahtb.) Die innerpolitische Lage in Spanien ist angesichts der am 12. April stattfindenden Gemeindewahlen außerordentlich gespannt. Aus der Provinz werden wieder Ausschreitungen linksradikaler Landarbeiter gemeldet. In Badolatosa bei Sevilla versuchten Landarbeiter mehrere Polizeibeamte zu entwaffnen. Dabei kam es zu einer Schießerei, die vier Todesopfer und vier Verletzte forderte. In Cosmella bei Malaga wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Gutsbesitzern und Landarbeitern zwei Personen getötet.**

Das Brot schmeckt wie Lehm ...

„Paradies" Sowjetrußland.

In den staatlichen Brotläden der Sowjetunion wird Brot (oft das einzige Nahrungsmittel der Sowjetarbeiter) häufig in einem ungenießbaren Zustande verkauft. Bezeichnend hierfür sind folgende in der „Linin-radikaja Prawda" vom 23. März (Nr. 68) veröffentlichten Klagebriefe von Bau- und Eisenbahnarbeitern:

„... In der Konsumgenossenschaft von Polnowo (Bezirkszentrum des Leningrader Gebiets) sind oft die wichtigsten Bedarfsartikel nicht vorhanden. Um ein Kilo Grütze oder Zucker zu kaufen, sind die Bauarbeiter aus Jamik gezwungen, sieben Kilometer weit ins Bezirkszentrum zu laufen. Brot wird nur in beschränkter Menge und von abscheulicher Qualität verkauft. In den Brotläden von Luga gelingt es selten, gutes Brot zu kaufen. Gewöhnlich ist es sauer und nicht durchgebacken ... Die Konsumgenossenschaft in Gwerdonskoje bietet ein unansehnliches Bild ... Zucker, Grütze, Machorka (billigster Tabak) usw. sind oft nicht erhältlich ... In Tikopis fehlt es an den notwendigsten Waren. Das dort verkaufte Brot schmeckt wie Lehm ..."

Die Stachanow-Methode versagt

* **Moskau,** 2. April. (Drahtb.) Nachdem die Sowjetpresse in der letzten Zeit sich wiederholt über das Versagen der sogenannten Stachanow-Bewegung in der Kohlen-, Erdöl- und Papierindustrie beklagt hat, bemängelt jetzt die „Iswestija" in einem Leitartikel aufs schärfste die Zustände in der Textilindustrie.

„Dutzende von Fabriken", so schreibt das Blatt, ließen sich aufzählen, wo die Produktion nach Beendigung der „Stachanow-Dekaden" sofort wieder sinke. Noch bedenklicher seien jedoch die Rückschläge in der Qualität der Waren. „Berge von Ausschuß, die von Monat zu Monat anwachsen", bezeugten dies. Dazu komme, daß in der Baumwoll-, Leinen-, Seiden- und Trikotagenindustrie allein im Laufe des Februars etwa 5 bis 10 v. H. der Maschinen stillgelegt worden seien. In den Betrieben fehle die elementarste Ordnung. Ueberall könne man schlechte Versorgung mit Rohstoffen und Ersatzteilen feststellen.

Paris. Außenminister Flandin hat am Donnerstagvormittag die deutschen Vorschläge geprüft. Am Montag sprach der Außenminister mit Ministerpräsident Tarraut über die deutsche Note. Am Freitag wird er die französischen Botschafter einiger der wichtigsten europäischen Hauptstädte empfangen.



Probe eines neuen Panzerwagens in Holland

Bei Uebungen der Amsterdamer Freiwilligen Bürgerwehr wurde zum erstenmal dieser holländische Panzerwagen vorgeführt, mit dem Probefahrten veranstaltet wurden. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 80. Freitag, 3. April 1936.

*) Iserlohn, 3. April.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,01 Uhr, Sonnenuntergang: 19,07 Uhr, — Mondaufgang: 15,47 Uhr, Monduntergang: 4,30 Uhr. — 3. April: 1849: Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lehnt die ihm angebotene deutsche Kaiserwürde ab. — 1863. Der belgische Baumeister und Kunstgewerbler Henry van de Velde in Antwerpen geb. — 1892: Der Germanist Hermann August Korff in Bremen geb. — 1897: Der Komponist Johannes Brahms in Wien gest. (geb. 1833).



Kein freundliches Wochenendwetter.

Das seit gestern mittag stark ansteigende Wetterglas zeigte das Einströmen kalter Luftmassen an, die aufkommender Nordwind hereingeführt hat. Dadurch sank auch die Tagestemperatur von gestern 12 auf heute früh 4 Grad Wärme. Die starke Schauertätigkeit hat nachgelassen, die dichte Wolkendecke erfährt Aufhellung.

Der Kälte-Rückfall wird aber nicht lange anhalten. Voraussichtlich schon im Laufe des Sonntags wird der Wind auf West zurückdrehen und wieder einen Temperaturanstieg bringen. Bis dahin bleibt die Wetterlage zumindest unsicher und kühl.

Die heimische Wetterlage im Monat März

auf Grund von täglichen Beobachtungen.

1. Temperatur: Der Monatsdurchschnitt der Temperatur betrug 3,5 Grad Celsius (im Vorjahre 4,1 Grad). Höchste Temperatur 17 Grad am 23., 24. und 26. d. M. (im Vorjahre 16 Grad am 22., 23. und 25. d. M.). Tiefste Temperatur —3 Grad am 17. März (im Vorjahre —10 Grad am 10. März). Im ganzen Monat hatten wir noch 9 Frosttage (im Vorjahre 0), an denen das Thermometer unter Null sank.

2. Bedeckung: Der Himmel war zur Beobachtungszeit (9 Uhr vormittags) 16mal ganz bedeckt, 2mal stark bewölkt 3mal halb bedeckt, 3mal leicht bewölkt und 7mal klar.

3. Winde: An 10 Tagen herrschte Windstille, an 21 Tagen wurden 13mal West-, 1mal Nordwest-, 2mal Südwest-, 2mal Nordost- und 3mal Nordwind festgestellt.

4. Niederschläge: Insgesamt fielen an 19 Tagen Niederschläge, und zwar 12mal Regen, 5mal Nebel, 3mal Schnee und 4mal Eis. Die Gesamtmenge der meßbaren Niederschläge betrug nur 26 mm (im Vorjahre 50,5 mm). Der Monat muß als sehr regenarm bezeichnet werden. Diese Regenarmut wurde in den letzten 4 Jahren nur vom Dezember 1933 mit nur 19,5 mm übertroffen. Die größte Niederschlagsmenge betrug 7 mm am 29. März (im Vorjahre 20 mm am 24. März).

5. Luftdruck: Die Luftdruckkurve zeigte eine ziemlich ruhige Linie. Monatsdurchschnitt: 755,6 mm (im Vorjahre 761,9 mm). Maximum: 765 mm am 17. und 18. März (im Vorjahre 770 mm am 12. März). — Minimum: 740 mm am 1. d. M. (im Vorjahre 744 mm am 1. März).

Ein Schach-Simultanspiel in Iserlohn

Meister Barnikol, der unsern Schachkreis inzwischen verlassen hat, spielte dieser Tage zum Abschied Simultan. Es war ein Kampf an 50 Bretter vorgesehen. Da aber der Schachkreis seine vaterländischen Pflichten zu erfüllen hat, verzichtete er auf die Hälfte der vorgesehenen Spiele.

Der Kampf kam daher an 25 Brettern zur Austragung. Von diesen Partien gewann Barnikol 16, gab 4 P. remis und verlor 5 Partien. Dieses Ergebnis ist noch sehr zufriedenstellend für Barnikol, wenn man bedenkt, daß er hier gegen die stärksten Spieler der Vereine Schachfreunde, Königsspringer und Herdringen zu spielen hatte. Die Schachfreunde hielten sich jedoch am tapfersten und erreichten allein 4½ Punkte. Barnikol spielte ziemlich schnell und beendete den Kampf nach 4½ Stunden, um anschließend noch mit den Schachkameraden ein freundschaftliches Wort zum Abschied zu wechseln. Im Uebrigen verlief der Abend in echt kameradschaftlicher Weise.

Die billige Marmelade

Zu Unrecht erfreut sich die Marmelade in unseren deutschen Verbraucherkreisen noch nicht der gebührenden Beachtung. Und dabei ist sie doch ein besonders wohlschmeckendes und preiswertes Volksnahrungsmittel. Es gibt Länder, in denen der Verbrauch an Marmelade drei- bis viermal größer ist als bei uns, und zumal in England spielt sie für die Volksernährung eine bedeutend größere Rolle.

An Qualität steht die deutsche Marmelade nicht im geringsten hinter dem übrigen Brotaufstrich zurück. Die Hersteller verbilligter Marmeladen müssen sich genau an die gesetzlichen Bestimmungen der Verarbeitung von Obsterzeugnissen halten.

Besonders bekannt ist die Vierfruchtmarmelade und gemischte Marmelade, auch das Pflaumenmus ist weit verbreitet.

Der Ladenverkaufspreis von 32 Rpf. für das Pfund ist so niedrig gehalten, daß jeder Volksgenosse sich dieses preiswerte Nahrungsmittel erwerben kann.

* **Landrat von Rumohr endgültig bestätigt.** Durch Erlaß des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 30. März 1936 ist Landrat von Rumohr unter Zustimmung des Herrn Preußischen Ministerpräsidenten in gleicher Amtseigenschaft von Wittgenstein in den Kreis Iserlohn versetzt und mit Wirkung vom 1. April 1936 in die Stelle des Landrats in Iserlohn endgültig eingewiesen worden.

* **„Was wissen wir von der industriellen Vorgeschichte unserer engeren Heimat?"** Am heutigen Abend spricht im Rahmen der Vorträge des Volksbildungswerkes im kleinen Saal des Deutschen Hauses Studienrat Albert Krebs über obiges Thema. Der Vortrag wird durch Lichtbilder sehr wesentlich ergänzt. Als Veranstalter lädt der Kaufmännische Verein, Iserlohn, zu diesem Vortrage ein. Da der Eintritt frei ist, darf man erwarten, daß eine große Anzahl auch von Nichtmitgliedern diesem heutigen Vortragsabend beiwohnt.

* **Das Rauchen in Waldungen** auf Heidegrundstücken und Torfmooren selbst, sowie das Rauchen auf allen Wegen, die durch Waldungen oder Heide führen, ist während der Zeit bis 31 Oktober 1936 verboten. Desgleichen ist verboten, dort während dieser Zeit brennende oder glimmende Gegenstände fortzuwerfen oder fallen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Erstes Gemeinschaftsfest der Iserlohner Turner und Sportler

Rege Teilnahme der Bevölkerung wird erwartet / 400 Mann Vereinsabordnungen / Fahnen, Banner und Wimpel

In der Neuen Halle der Alexanderhöhe

* Iserlohn, 3. April.

Das große gemeinsame Fest der heimischen Turner und Sportler, das morgen in der Neuen Halle der Alexanderhöhe stattfindet, dürfte ohne Zweifel die größte Beachtung finden, da es ein Fest ist, das dem Gemeinschaftsgedanken, als Träger in der Arbeit am Volk und Vaterland, dient. Die wochenlangen Vorbereitungen der Ortsgruppenleitung und der Vereine geben die Voraussetzungen, daß die Bevölkerung einen tiefen Einblick in die Arbeit des Reichsbundes für Leibesübungen bekommt. Nach dem Einmarsch der Vereinsabordnungen,

der mit seinen 400 Teilnehmern, den vielen Fahnen, Bannern und Wimpeln ein frohes, farbenprächtiges Bild geben wird,

wird das Fest mit dem Festgruß eröffnet „Wir gedenken unserer Helden", eine Weihestunde folgt, den gefallenen Helden des Weltkrieges und der Bewegung gewidmet. Eine Opferschale mit rotem Licht, von Scheinwerfern angestrahlt und flankiert von je einem Vertreter der Wehrmacht, der SA. und einem Turner für den Reichsbund, drei große Säulen des Staates, ein weihevolles Bild und Mahnung zugleich, zur inneren Einkehr und Einigkeit rufend!

Und nun die Arbeit der Vereine.

Hier wirkt alles mit, soweit die Saalverhältnisse dieses zulassen. Die Vorführungen werden abwechselnd auf der Bühne und im Saal gezeigt. Die Festfolge ist äußerst reichhaltig und bringt jedem etwas. Aus dem bunten Strauß der Darbietungen nennen wir das Kunstturnen, wie ebenfalls die hohe Kunst im Reigen- und Einzelfahren vorgeführt wird. Beide Mannschaften der Turner und Radfahrer sind über die Grenzen Westfalens bekannt. Daß selbst Artisten auftreten, aber nur solche aus den Vereinen, soll nicht unerwähnt bleiben. Die Boxer sind ebenfalls zur Stelle. Die Ringer zeigen Jiu-Jitsu, eine Kampfart, die der Verteidigung dient, die von den Japane schon lange gepflegt wurde, ehe sie bei den übrigen Völkern Eingang fand. Bei dieser Kampfart ist es möglich, daß ein schwächerer Mensch einen überwiegend stärkeren Gegner bezwingen kann, vorausgesetzt, daß selbstverständlich Technik und Entschlossenheit vorhanden sind.

Aber auch die Turnermädel wollen nicht fehlen.

Sie sind immer dabei und immer in großer Anzahl, wenn es heißt, einer gemeinsamen Sache zu dienen. Diesmal kommen sie mit etwas für Iserlohn ganz Neuem, und zwar mit einer Mazurka, einem Tanz von Hermann Grauerholz, dem schlichten Lehrer aus der Heide, dem Schöpfer großer chorischer Werke, der das Wort tänzerisch formt und gestaltet. Die Turnerjugend hat am Schluß das Wort. Daß es hierbei äußerst lebhaft zugeht, ist bei den Jungen nur zu verständlich. Sie zeigen Bodenturnen.

Es folgt der Höhepunkt der Veranstaltung,

den die Ehrung der Meisterinnen und Meister sowie Mannschaften aus dem Jahre 1935 bedeutet. Eine künstlerisch ausgestaltete Plakette (Entwurf und Herstellung Fachschule Iserlohn) wird den Siegern als äußeres Zeichen des Dankes überreicht werden; Oberbürgermeister Dr. Damrau wird die Ehrung persönlich vornehmen. Die Ehrung bringt allen Besuchern den Beweis, daß unsere Heimatstadt die Leistungen tüchtiger Turner und Sportler gebührend anerkennt und daß wir uns in Westfalen und im Reich mit unseren Leistungen sehen lassen können.

Den Ausklang dieses Gemeinschaftsfestes der heimischen Turn- und Sportvereine bildet das Zusammensein im frohen Kreise, wo neue Brücken der Gemeinschaft geschlagen werden sollen.

Die Postnachnahme

Es gibt Volksgenossen, die in der Einziehung von Forderungen durch eine Postnachnahme, die ihnen der Briefträger vorlegt, eine Gefährdung ihres guten Rufes erblicken. Die Postnachnahme hat aber nichts mit Zwangseinziehung zu tun und ist auch in keiner Weise einem Zahlungsbefehl oder gar der Eintreibung von Forderungen durch den Gerichtsvollzieher vergleichbar.

Die Postnachnahme ist vielmehr eine bequeme Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost, die der Absender zur Einziehung einer Forderung benutzt um dem Empfänger die Zahlung des Geldbetrages zu erleichtern; erspart sie ihm doch das Ausschreiben einer Postanweisung, Zahlkarte usw. sowie den Weg zum Postschalter. Es ist dabei ganz gleich, ob es sich um die Bezahlung von Waren handelt, ob Mitgliederbeiträge erhoben oder sonstige Geldforderungen ausgeglichen werden sollen.

Auch dem Geldempfänger bietet die Postnachnahme mancherlei Vorteile. Er spart besondere Schreiben um Uebersendung des Geldes, erhält rechtzeitig den ausstehenden Betrag und verärgert seine Geschäftsfreunde nicht mit Mahnbriefen. Kurz, die Postnachnahme ist ein getreuer Helfer des täglichen Lebens, darauf abgestellt, dem einzelnen zu dienen und den Geldverkehr zu erleichtern und flüssiger zu gestalten.

Niemand braucht sich daher vor der Postnachnahme zu scheuen, jeder sollte sich vielmehr dieser praktischen Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost in möglichst weitem Umfange bedienen.

* **Eine weitere Ausführungsverordnung zum Ordensgesetz.** Der Reichsminister des Innern hat eine weitere Ausführungsverordnung zum Ordensgesetz erlassen, in der für das Preußische Militärehrenzeichen 1. und 2. Klasse, die Badische Militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille und das Deutsche Olympia-Ehrenzeichen die Reihenfolge an der Ordensschnalle festgelegt wird. Die Verordnung sieht ferner eine Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung vor, daß Orden, Ehrenzeichen und Ordensbänder nur von solchen Verkaufsstellen vertrieben werden dürfen, die von dem Reichswirtschaftsminister oder den von ihm bezeichneten Stellen zugelassen sind. Im einzelnen wird auf den Inhalt der in Nr. 24 Teil I des Reichsgesetzblatts vom 19. März 1936 veröffentlichten Verordnung verwiesen.

An die Bevölkerung

Das Amt für Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Süd, teilt mit:

Für den 4. und 5. April 1936 hat der Reichsminister des Innern und der Reichsschatzmeister der NSDAP. der NSV. die Durchführung einer Sammlung genehmigt. Am 4. April 1936 wird allen Volksgenossen der Frühlings-



bote der NSV., und zwar ein Schmetterling aus Porzellan, angeboten. Der Verkaufspreis für dieses wunderschöne handgemalte Abzeichen beträgt 20 Reichspfennig und wird in acht verschiedenen Ausführungen geliefert.

Weiter wird am 5. April 1936 in allen Kreisen durch die Block- und Zellenwarte der NSV. eine Haussammlung durchgeführt. In einigen Kreisen wurde diese Haussammlung bereits am 31. März 1936 abgehalten. In den Kreisen, die aus technischen Gründen diese Sammlung am 31. 3. nicht durchführen konnten, wird diese am 5. April nachgeholt.

Es wird hiermit eindringlich darauf hingewiesen, um aufgekommene Mißverständnisse in der Bevölkerung zu zerstreuen, daß diese Sammlung restlos dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zugute kommt, um auch im kommenden Sommerhalbjahr die großen Aufgaben der NSV. durchzuführen.

Volksgenossen! Hundertprozentig war am Sonntag Euer Treuebekenntnis zum Führer. In Liebe und Verehrung habt Ihr alle dem Führer den Dank des Gaues Westfalen-Süd abgestattet. Steht auch heute zu Eurem Ja! Laßt diese Sammlung auch hundertprozentig werden! Ihr dient damit dem Führer, dem gesamten deutschen Volk und Euch selbst!

Ein Blitz könnte in 1/7 Sekunde um den ganzen Erdball gehen, könnte in wenig mehr als 1 Sekunde die Entfernung zwischen Erde und Mond zurücklegen und in 8 Minuten von der Erde zur Sonne gelangen. Es gibt jedoch Sterne, die der Erde so fern sind, daß ihr Licht fast 1 Million Jahre brauchen würde, ehe es uns erreichte.

Muß man Abstandssummen zahlen?

Eine Forderung des Vermieters ohne Gegenleistung verstößt gegen die Grundsätze des Nationalsozialismus

Beim Wechsel von Mietwohnungen wird auch heute noch häufig der Eintritt eines neuen Mieters in das Mietverhältnis abhängig gemacht von der Zahlung einer „Abstandssumme" an den Vermieter, — eine Gepflogenheit, die sich aus den ersten Nachkriegsjahren noch heute hartnäckig erhält. In diesem Zusammenhange verdient ein Urteil des Landgerichts Berlin aus dem Jahre 1935 (veröffentlicht in der „Juristen Wochenschrift" 1935, 1112) erneut starke Beachtung. Danach entschied das Gericht, daß bei Vorliegen gewisser Voraussetzungen das Verlangen des Vermieters auf Zahlung einer Abstandssumme für seine Genehmigung zum Eintritt eines neuen Mieters in den bisherigen Mietvertrag vor Ablauf der Kündigungsfrist

mit der vom Nationalsozialismus getragenen staats- und wirtschaftspolitischen Weltanschauung unvereinbar ist.

Nach nationalsozialistischer Auffassung gibt es weder eine rechtlich noch wirtschaftlich in irgendeiner Art zu billigende Ueberlegenheit des wirtschaftlich Stärkeren gegenüber dem wirtschaftlich Schwächeren; denn der Nationalsozialismus stellt alles allein auf den Gemeinschaftsgedanken ab. Es könne keinem Zweifel unterliegen, stellte das Landgericht Berlin weiter fest, daß der Hauseigentümer im Verhältnis zum kleingewerbetreibenden Mieter als der wirtschaftlich Stärkere anzusehen ist. Diese wirtschaftliche Ueberlegenheit darf daher nicht dazu benutzt werden, um mühelos, ohne Aufwendung von Dienst- oder Sachleistungen an dem erarbeiteten Verdienste eines Volksgenossen teilzunehmen. Wenn daher der Hauseigentümer lediglich für die Genehmigung zum Eintritt eines neuen Mieters in den bisherigen Mietvertrag die Zahlung einer Abstandssumme verlangt, so widerspricht eine derartige Forderung, der eine gleichwertige Gegenleistung nicht gegenübersteht, der nationalsozialistischen Rechtsauffassung.

Ein Verstoß gegen die Grundsätze des Nationalsozialismus bedeutet aber gleichzeitig einen Verstoß gegen die guten Sitten „weil der Begriff des Verstoßes gegen die guten Sitten nicht enger ausgelegt werden kann, als ein Verhalten, das gegen die nationalsozialistischen Grundsätze im Handels- und Wirtschaftsleben verstößt".

Auch die Tatsache, daß die Zahlung der Abstandssumme zunächst vom Mieter gebilligt sei,

könne an diesem Ergebnis nichts ändern.

Es sei hier nämlich zu berücksichtigen, daß der Mieter unter dem Druck der Verhältnisse oft nicht anders tun kann, als dem Verlangen des Vermieters nachzukommen. Würde er sich dem Willen des Vermieters nicht fügen, so würde er z. B. sein Geschäft nicht an einen Dritten verkaufen können und er wäre damit zu einem erheblichen Teil um den Erfolg seiner Arbeit gebracht.

Einen anderen Standpunkt allerdings nimmt die Rechtsprechung dann ein, wenn die Lage des Vermieters (Hauseigentümers) sich durch den Eintritt des neuen Mieters erheblich verschlechtern würde, wenn insbesondere der Mietzins bedeutend herabgesetzt würde. In diesem Fall erkennt das Gericht das Entgegenkommen des Hauseigentümers als gleichwertige Gegenleistung an. So hatte das erkennende Gericht in einem Falle kein Bedenken, das Verlangen des Vermieters auf Zahlung einer Abstandssumme als berechtigt anzusehen, in dem der bisherige Mieter mit der Zahlung seiner Mietszinsbeträge erheblich im Rückstand und die Abstandssumme geringer als der Mietzinsrest war.

H. W.



„Guten Abend, Herr Nachbar!"

Nun bleibt es am Abend schon so lange hell, daß man mit dem Nachbarn ein kleines Schwätzchen halten kann, wie es unser Scherlbild zeigt. Es ist die Zeit der Gartenarbeit. Ueberall sieht man nach Feierabend unsere Kleingärtner fleißig am Graben, Säen u. Pflanzen. Unten am Seilersee, wo die bunten Gartenhäuschen hinter den hohen Kasernenbauten wie kleines Spielzeug anmuten, wird mit bunter Farbe gestrichen, werden neue Zäune gebaut und Wege angelegt, daß es nur so eine Pracht ist.

Auch in den Gärten hinter den Häusern in der Stadt selbst zeigt ein jeder, zu welcher Amateurmeisterschaft als Gärtner er es gebracht hat. Versteht sich, daß man mitleidig auf des Nachbarn Werk sieht. Und dann am Abend ... da werden dann Ratschläge und Beobachtungen ausgetauscht, daß das Obst guten Blütenansatz hat, daß man hoffen möchte, keine schweren Nachtfröste zu erleben. Und in den Fensterkästen gedeihen schon die ersten Blumen als freundliche Grüße des Frühlings 1936.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Jugend heraus!

Ein Wort an die schulentlassene Jugend und deren Eltern.

Jungen und Mädel im Kreis Iserlohn! Ihr habt nun den ersten Abschnitt eures Lebens hinter euch. Bisher sorgte die Schule für eure körperliche und geistige Erziehung. Nun, wo ihr ins praktische Leben hinausgetreten seid, müßt ihr selbst für euch sorgen, müßt ihr euch selbst weitererziehen. Als Helfer für eure körperliche Schulung stehen euch die Turn- und Sportvereine offen. Jeder von euch muß ein starker, kühner und gesunder Mensch werden, denn nur solche Menschen können beim Aufbauwerk des Führers tatkräftig mithelfen. Tritt ein in die Vereine des NSL., du deutscher Junge; glaube nicht, deutsches Mädel, daß der Tanzboden die Stätte deiner „sportlichen" Betätigung darstellt.

Eltern und Erzieher! Auch an euch geht unser Ruf und unsere Bitte. Auch ihr könnt und müßt dazu beitragen, daß eure Kinder die Träger eines gesunden und starken, von Vaterlandsliebe erfüllten Geschlechtes werden. Eure Verantwortung vor der Zukunft ist groß, wirkt auf eure Kinder im besten Sinne ein, schickt sie in die heimischen Turn- und Sportvereine, in deren Reihen sie herzlich willkommen sind und kameradschaftlich aufgenommen werden.

Turnen

Belgiens Turner kommen nicht.

Eine Tagung des Belgischen Turnerbundes, die in Brüssel abgehalten wurde, beschloß, daß belgische Turner und Turnerinnen an den Olympischen Spielen in Berlin nicht teilnehmen werden. Ein ähnlicher Beschluß war schon im vorigen Jahr gefaßt worden, der Vorsitzende des Turnerbundes, Graf d'Alviella, hatte sich aber dagegen ausgesprochen. Nun wurde erneut, diesmal endgültig, auf die Beschickung der Olympischen Spiele verzichtet, und zwar aus „grundsätzlichen Erwägungen". Welcher Art diese sind, wurde nicht näher mitgeteilt, finanzieller Natur sind sie aber nicht.

Handball

Gruppe Iserlohn:

Tv. Friesen Lüdenscheid — Germania Altena.
Tv. Brügge — Tv. Iserlohn.

In der Iserlohner Gruppe der Bezirksklasse steht Jahn Werdohl als Gruppenmeister endgültig fest, der auch bereits am kommenden Sonntag den Kampf um den Aufstieg in die Gauklasse mit Tv. AdH. Weidenau bestreitet. — Tv. Friesen Lüdenscheid und Germania Altena werden sich einen harten Kampf um die Punkte liefern, doch ist der Ausgang der Begegnung für die Tabelle bedeutungslos. Nach den bisher gezeigten Leistungen erwarten wir Germania Altena in Front. — Der Tv. Brügge kann den Abstieg nicht mehr aufhalten und wird auch die Punkte gegen den Tv. Iserlohn abtreten müssen, denn die Gäste warteten in ihren letzten Begegnungen mit ganz ansprechenden Leistungen auf.

Tuspo.-Holzen kämpft um den Aufstieg

Werksport Somborn — Spvg. Röhlinghausen.
Postsport Hagen — TSG. Herdecke 63.
Tv. AdH. Weidenau — Jahn Werdohl (Plettenberg).
Westfalia Ahlen — Tuspo 07 Holzen (Hamm).

Im Bezirk Arnsberg wird im Gegensatz zum Industriebezirk nach dem ko.-System gespielt, das heißt, der Verlierer scheidet endgültig aus. — In Plettenberg stoßen die beiden Meister der Siegener Gruppe und der Iserlohner Gruppe, Tv. AdH. Weidenau und Jahn Werdohl, aufeinander. Die Weidenauer sind in ihrer Spielstärke nicht zu unterschätzen und haben auch bereits ihr gutes Können in Gesellschaftsspielen mit anerkannt guten Gegnern unter Beweis gestellt. Da die Kämpfe auf neutralen Plätzen ausgetragen werden, läßt sich eine Voraussage nur schwer ermöglichen. In Hamm treffen sich Westfalia Ahlen und Tuspo 07 Holzen. Man muß abwarten, wie sich die Gäste auf dem Gelände in Hamm abfinden werden. In ihrer Gruppe stand die Mannschaft unerreicht da und hatte kaum einen Gegner zu fürchten. In der ganzen Meisterschaftsserie ging nur ein einziges Treffen verloren, was der Mannschaft von Holzen ein gutes Zeugnis ausstellt.

Bösperde 1. — Hemer 08 1.
Bösperde 2. — Hemer 08 2.

Zu einem Gesellschaftsspiel haben sich je die 1. und 2. Mannschaft von Hemer 08 in Bösperde verpflichtet. Die Bösperder sind ein klassenhöherer Verein; die Hemeraner müssen schon ihre stärksten Leute stellen, wenn sie nicht von den Gastgebern überfahren werden wollen. Auch die Handballmannschaft von Hemer sollte sich Mühe geben, von besseren Gegnern zu lernen, um für die kommenden Meisterschaftsspiele in der Kreisklasse Erfahrungen zu sammeln — Auch die zweite Mannschaft müßte es zu besseren Leistungen bringen, wozu sie am Sonntag ausreichend Gelegenheit hat.

Fußball

Die Pokalspiele

Spvg. Röhlinghausen — Westfalia Bochum.
Sportfr. 33 Gevelsberg — TSV. Hagen 72.
VfL. Wetter 10 — Tura Altenvoerde.
Castrop 02 — Alemannia Dortmund.
Arminia Marten — SC. Hörde 10.
Spv. Arnsberg 09 — Werl.
Spvg. Klafeld-Geisweid — Spvg. Langenau.

Pokalspiel: Iserlohn 11 — Jahn Werdohl.

Wird Sonntag auch der 3. Bezirksklassen-Vertreter von Iserlohn 11 ausgeschaltet?

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Spielen die Blau-Weißen wie in Westig, dann werden sie bestimmt ausgeschaltet. Besinnen sie sich aber auf ihre wirkliche Spielstärke, zumal noch der Vorteil des eigenen Platzes hinzukommt, könnte es möglich sein, auch diese Runde zu überstehen. Im früher ausgetragenen Pokal-Wettbewerb brachten die 11er es fertig, den Gegner auf eigenem Platze auszuschalten, allerdings erst nach Spielverlängerung. Eine große Chance haben also Sonntag die Blau-Weißen; denn wenn sie den Sieger stellen, kommt als nächster Gegner ein Gauklassen-Vertreter nach Iserlohn. Dies müßte den Spielern der 1. Elf ein besonderer Ansporn sein, und sie hätten somit auch Gelegenheit, die in Westig erhaltene Niederlage auszugleichen.

Wir geben den 11ern Aussichten auf einen Sieg, vorausgesetzt, daß sie mit dem gleichen Kampfgeist aufwarten wie in den anderen Pokalspielen. Es wäre ihnen aber zu raten, den Gegner nicht zu leicht zu nehmen, denn auch er versteht mit dem Ball umzugehen und läßt sich nicht so leicht eine Niederlage beibringen. — Vor und nach dem Spiel der 1. Mannschaft spielen noch die 1. und 2a-Jugendmannschaft sowie die 1. Schülermannschaft gegen die gleichen Mannschaften von Schwerte 06.

I. Kreisklasse

SC. Westig 08 — SC. Menden 10.

Das obige, am 15. März wegen Ausbleibens des Schiedsrichters nicht zur Durchführung gelangte Meisterschaftsspiel ist vom Fußballmitarbeiter für den 5. April neu angesetzt worden. Das vor 3 Wochen ausgetragene Gesellschaftsspiel sah bekanntlich Menden 10 mit 2:1 als knappen Sieger. Die Mannschaft des Gastgebers steht den Gästen im Können nicht viel nach; jedoch sind die 10er aus Menden mit kompletter Elf eine der besten Mannschaften des Heimatgebietes, was sie in ihren letzten Treffen deutlich bewiesen haben. Menden 10 wie auch Westig 08 sind durch Spielersperrungen etwas zurückgefallen, ohne dies würden beide um die Gruppenmeisterschaft ein sehr gewichtiges Wort mitgeredet haben; aber immerhin liegen beide Mannschaften zur Zeit in der Spitzengruppe und können ihren letzten Spielen mit aller Ruhe und ohne Besorgnis entgegensehen. Westig 08 muß schon dies letzte seiner Meisterschaftsspiele mit Erfolg bestreiten, wenn es den 2. Tabellenplatz endgültig behaupten will. Es dürfte zu einem Punktespiel von besonderem Format auf der Adalbertshöhe kommen. Die Tagesform dürfte bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften entscheidend für Sieg oder Niederlage sein. — Spiele der unteren Mannschaften: Westig 08 d. M. — Menden 10 2. M.; Westig 08 Jgd. gegen Menden 08 Jgd.; Iserlohn 05 Alte Herren gegen Westig 08 Alte Herren.

Deilinghofen 1. M. — Spv. 05 Neuenrade 1. M.

Mit großer Spannung erwartet man in Deilinghofen obiges Treffen, denn der Gegner Neuenrade verfügt augenblicklich über eine spielstarke Mannschaft, was auch der 3. Platz in der Tabelle der 1. Kreisklasse, Gruppe Lüdenscheid, besagt. Früher trafen sich beide Mannschaften im friedlichen Freundschaftsspiel oft auf dem Sportplatz, die Sieger waren meistens die jeweiligen Platzherren. Im letzten Treffen in Neuenrade blieben die Platzherren recht eindeutig Sieger, Deilinghofen brennt nun auf Revanche, ob diese aber gelingt, ist fraglich. — Vor dem Spiel der ersten Mannschaften treffen sich die beiden ersten Jugendmannschaften beider Vereine. Der Sieger ist schwer im voraus zu nennen, denn die Mannschaft von Neuenrade ist hier wenig bekannt. Jedenfalls ist aber auch hier mit einem spannenden Spiel zu rechnen.

Sportvereinsanzeiger

Hemer 08 / Dortmund 95

Anstoß 3 Uhr, Hemer, Jahnplatz

Iserlohn 11 spielt Sonntag: "Au der Alm" **gegen** den Bezirksklassen-Vertreter **Jahn Werdohl** Anstoß 15,00 Uhr. Pokalspiel!

Wer wird Tabellenzweiter?

Westig 08 / Menden 10

Punktespiel 3 Uhr Adalbertshöhe.

Hemer 08 - Dortmund 95

Hemer hat am kommenden Sonntag Besuch aus dem Ruhrgebiet. Mit der Verpflichtung der 95er aus Dortmund hat man einen guten Griff getan. In der Tabelle stehen die Gäste in der Mitte, was aber das Können der Mannschaft nicht widerspiegelt. Es steht noch in guter Erinnerung das Unentschieden gegen die Borussen. In diesem Kampfe lieferten sich die 95er mit ihrem Ortsgegner eine gleichwertige Partie. Nach unserem Ermessen ist die Dortmunder Mannschaft bestimmt stärker wie die Hemeriche. Die letzthin erzielten Erfolge der 95er dürften für unsere Beurteilung im Hinblick der letzten Spiele der Hemeraner ausschlaggebend sein.

Für die Hemeraner beginnt die Zeit, die Mannschaft mit geeigneten neuen Kräften an gewissen Stellen zu besetzen. Auch am Sonntag hat man schon Verschiedenen die Gelegenheit eingeräumt, sich für die erste Mannschaft zu qualifizieren. Das Spiel erreicht durch diese Maßnahme eine besondere Bedeutung.

Vor diesem Spiel wollen die Jünalingsmannschaften oben genannter Vereine in einem Gesellschaftsspiel ihre Klingen kreuzen. Wer hier den Sieger stellt, ist sehr fraglich.

Iserlohn 05 (Wehrmachtmannschaft) — Hemer 08, 2.

Bekanntlich hat sich bei dem Sportverein Iserlohn 05 eine Wehrmachtmannschaft formiert, welche am Sonntag am Krug zu Nidda die 2. Elf von Hemer 08 zu Gaste hat. Da uns das Kräfteverhältnis unbekannt ist, ist der Ausgang für die eine oder andere Partei im voraus schwer zu sagen. — 1. Jgd. Westig 08 — 1. Jgd. Hemer 08. 2. Knabenmannschaft Menden 09 — 2. Knabenmannschaft Hemer 08.

Boxen

Vom Iserlohner Vorsport

Kampfabend am Karfreitag im Buchenwäldchen gegen Soest.

Am kommenden Karfreitag wird der hiesige Vorsport den mit großer Spannung erwarteten Rückkampf gegen den Soester Vorverein austragen. Vor einigen Wochen waren die Hiesigen in der Schützenhalle in Soest zu Gast und konnten die Soester mit 10:6 abfertigen. Hierbei muß aber bemerkt werden, daß die Gastgeber an dem betreffenden Abend vom Pech verfolgt waren. So war zum Beispiel der bekannte Lipps wegen Erkrankung gezwungen, dem Start fernzubleiben. Dann waren aber auch noch einige Kämpfer aus der Mannschaft verhindert. Anders aber ist dieses am Karfreitag. Den Hauptkampf des Abends wird Rosner gegen den 2. Gaumeister Koch-Soest bestreiten. Dieser Kampf wird auf Biegen und Brechen gehen. Rosner wird an diesem Abend beweisen müssen, ob er den jungen Soldaten schlagen kann. Rosner wird gut trainiert gegen den Soester in den Ring gehen.

Zu diesem Kampf wurde als Ringrichter der hier allgemein beliebte Herr Rübel, Bochum, verpflichtet. Auch hier hat sich die Geschäftsführung der Hiesigen den Wünschen der Besucher angepaßt, um unliebsame Vorkommnisse wie beim letzten Kampf zu unterbinden. Herr Rübel leitete auch die Bezirksmeisterschaften in Lüdenscheid.

21 Radballmannschaften

Rekordmeldeergebnis für die westfälischen Saalsportmeisterschaften in Letmathe

12 Kunstfahrer am Start. — Endentscheidung im Radball zwischen Oelde und Iserlohnerheide?

Wer wird Gaumeister?

Unsere Leser werden sich noch unseres Berichtes erinnern, den wir anläßlich des derzeitigen großen Radballturniers im „Buchenwäldchen" Iserlohn schrieben, zu dem damals die deutsche Meistermannschaft aus Hamburg-Stellingen nach hier gekommen war. Wer damals die verblüffend spannenden Kämpfe im Saale des „Buchenwäldchen" miterlebte, wird am Sonntag den Weg nach Letmathe nicht scheuen, um die Elite Westfalens dort im Radballkampf um Titel und Würden zu sehen.

Man darf der rastlosen Tätigkeit und den schönen Erfolgen der „Pfeil-Möwe"-Radsportler aus Iserlohnerheide verdanken, daß die Gaukämpfe erstmalig nach hier verlegen wurden. Gewiß wird das radsportfreudige Publikum im Kreis Iserlohn sich dieses große Ereignis nicht entgehen lassen.

Es liegt zu diesen Kämpfen ein Rekordmeldeergebnis vor, wie es seit Bestehen des Radsports in Westfalen noch bei keiner Gaumeisterschaft im Saalsport erreicht wurde:

21 Radballmannschaften, 12 Kunstfahrer und eine Kunstreigenmannschaft haben gemeldet.

Das umfangreiche Wettkampfprogramm wird man am Vormittag mit den Vorkämpfen beginnen, erst am Nachmittag des kommenden Sonntags werden dann die Entscheidungskämpfe steigen. Aus der großen Zahl der Titelanwärter wird sich eine Spitzengruppe herausheben, die in sehr spannenden Endkämpfen die Frage nach dem Gaumeister klärt. Wenn die bisherigen Spielstärken eingerechnet werden können, darf man aller Wahrscheinlichkeit nach

die ersten Mannschaften von Oelde und Iserlohnerheide für die Endentscheidung in Betracht ziehen.

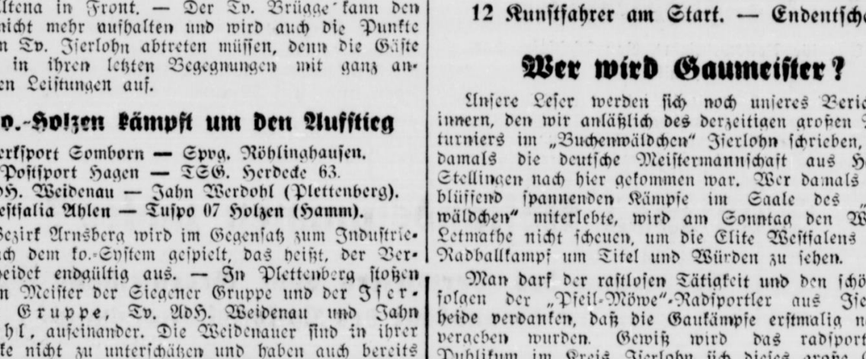
Ob bei dem stark nach vorn drängenden Kunstfahrer-Nachwuchs unser heimischer Meister Mackenroth (Iserlohnerheide) einen ernsthaften Konkurrenten finden wird, ist im voraus nicht zu sagen. Jedenfalls wird es auch im Kunstfahren zu sehr interessanten und sehenswerten Darbietungen kommen.

Alls in allem rollt am Sonntag bei Schmale ein Programm ab, das sich sehen lassen kann. Hoffen wir, daß den heimischen Radsportlern ein Erfolg in jeder Beziehung beschieden sein möge.

An der Geburtsstätte sportlichen Ruderns

In London an der Riverside! / Ein Schrank aus Bootsteilen

Am morgigen 4. April wird in London das weltberühmte Achterrennen zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge ausgefahren. Ganz London nimmt an diesem sportlichen Ereignis lebhaften Anteil. Das erste dieser Rennen wurde schon 1829 gestartet. Wir bringen aus diesem Anlaß einen Bericht über den Besuch dieser englischen Ruderstätte.



Vor dem großen Bootsrennen Oxford — Cambridge

Am 4. April starten nach alter Tradition die Mannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge zu dem großen englischen Achter-Rennen. Die Mannschaften sind eifrig mit dem Training beschäftigt. Unser Bild zeigt die Oxforder Mannschaft während einer Uebungsfahrt. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Putney-Bridge. Nebelschwaden hängen tief über der Themse, deren Ufer jetzt, zur Zeit der Ebbe, weit hervortreten. Als bizarre Silhouette zeichnen sich die Dächer, Türme und unzähligen Schlote Londons gegen den grauen Himmel ab. Auf dem nassen Asphalt spiegeln sich die Lichtreklamen der Geschäfte in bunten Farben, und bis hier in die Vorstadt pulst der gewaltige Verkehr der Acht-Millionen-Stadt. Aber schon wenige Schritte von der großen Brücke entfernt wird es ruhiger, und bald findet man sich mutterseelenallein auf der Straße.

Riverside! Neben Henley steht man hier an der hauptsächlichsten Pflegestätte des englischen Rudersports, ja, überhaupt an der Geburtsstätte sportlichen Ruderns, dessen Geschichte im Jahre 1715 beginnt, während wir in Deutschland gerade in diesen Tagen die hundertjährige Wiederkehr der ersten Rudervereins-Gründung 1836 in Hamburg feiern. Man sieht diesem Ort hier, wie zumeist, seine Bedeutung nicht an und betrachtet einigermaßen erstaunt die alten, grauen Häuser, die sich durch verblichene Schilder als Bootshäuser der Clubs kennzeichnen, deren Namen weit in der Welt bekannt sind. „London-Rowing-Club", „Themse Rowing-Club, Leander Rowing Club" und wie sie alle heißen, liegen hier Mauer an Mauer. Schlichte, einfache alte Häuser, deren breite Türen der Bootshallen nur auf den eigentlichen Zweck hinweisen. Angesichts dieser Londoner Ruderheime kann man unsere deutschen Ruderer wirklich beglückwünschen, denn das bescheidenste Haus würde einen Vergleich mit Erfolg aushalten.

Glück muß man haben, denn der erste Mensch, der einem in der einsamen Gegend über den Weg läuft, ist „Boissie" Phelps. Wer kennt seinen Namen nicht in der Ruderwelt? Erweltmeister, Bootsbauer und „Bargemaster To H. M. The King". Untersetzt und breit, mit wettergerötetem Gesicht, steht er behäbig am Gartenzäunchen seines Hauses und „schaut mit vergnügten Sinnen" auf die trüben Fluten der Themse.

„Ah — from Germany?!"

Lächelnd reicht er mir die Hand zum Gruß und ist sofort bereit, mich in sein Reich einzuführen. Voller Stolz erzählt er von alten deutschen Ruderern, die er aus früherer Zeit kennt und die auf der Strecke von Henley den Engländern harte Kämpfe lieferten. Namen wie Achilles Wild, von Gaza und von den Jüngeren Leux und Flinsch klingen auf. Mit Hochachtung spricht er vom deutschen Rudersport.

„Phelps & Phelps" steht über der schmalen Tür, die in eine der berühmtesten Bootsbauerwerkstätten führt. Hier liegen die leichten Hölzer, die zum Rennbootbau verwendet werden; nagelneue Skulls stehen in der Ecke, und an den Wänden hängen verblichene Ruderbilder. Ein Skiff, fast fertig, liegt schnittig und schmal in der Mitte des Raumes auf Böcken. In einer anderen Werkstatt geht ein Rennvierer seiner Vollendung entgegen. Er ist für Borneo bestimmt und wird hinsichtlich des dortigen Klimas an Bug und Heck nicht mit gefirnißter Seide bespannt, sondern mit Holz abgedeckt.

Und nun geht es zum „London Rowing-Club",

dessen zweites und schöneres Bootshaus in Henley liegt. Die Bootshalle ist fast ausschließlich mit Rennbooten gefüllt, da die Engländer ihrer Wasserverhältnisse wegen die Wanderruderei kaum kennen und darum in der Hauptsache den Rennsport pflegen. Auf einer schmalen Holztreppe klettert man zu den Clubräumen empor. Alles ist alt, aber mit gediegenem Geschmack eingerichtet. In den offenen Kaminen knistert das Feuer, und bequeme Sessel laden zum Verweilen. In echter Ruderkameradschaft, die man in allen Ländern findet, wird der Gast aus Deutschland aufgenommen, und das erste, was man zeigt, sind deutsche Clubflaggen, die unter den übrigen Freundschaftsflaggen an den Wänden hängen. An der Decke angebracht ist das älteste Skiff aus dem Jahre 1864, in dem der Engländer Casamajar die Meisterschaft gewann. Ein Bild zeigt ihn in wallendem Vollbart, was, wie andere Bilder aus den ersten Tagen Henleys, für unsere Zeit unvorstellbar ist. Noch eine Sehenswürdigkeit:

Aus den Mittelteilen alter Rennboote hat man einen kleinen Schrank zusammengehaut, der nun die Trophäen der Jahre 1867 bis 1870 beherbergt.

Wie man erzählt, finden sich zum Wochenende viele in London lebende Deutsche in den Bootshäusern ein, die hier gern gesehene Gäste sind.

Inzwischen ist die Dunkelheit hereingebrochen und der Nebel über dem Fluß noch dicker geworden. Ich kann noch dem Jüngsten der Familie Phelps — Jed — die Hand drücken, und dann muß ich mich verabschieden. „Auf Wiedersehen in Grünau" klingt es mir nach, „bei der Olympischen Ruderregatta."

Allerlei Sport

52 Ehrenpreise für die Deutschen Boxmeisterschaften gestiftet.

Eine bisher nie gekannte Anzahl von Ehrenpreisen wurden für die diesjährigen Amateur-Boxmeisterschaften, die gleichzeitig der Ermittlung unserer olympischen Vertreter dienen, gestiftet. Unter den 52 Ehrenpreisen, teilweise sehr wertvollen Gaben, befinden sich Ehrenpreise des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Ferner Stiftungen aller großen rheinisch-westfälischen Stadtverwaltungen, vieler Zeitungsverlage und großer industrieller Werke, der großen deutschen Sporthallen und, nicht zu vergessen, auch von Max Schmeling.

Weltflughafen Berlin

Der Flugplatz Tempelhof wird ausgebaut / Unterirdische Güterabfertigung

Eine Kommandobrücke regelt den Verkehr

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Mit Siebenmeilenstiefeln hat sich der Luftverkehr weiterentwickelt. Rasend stieg die Reisegeschwindigkeit der Maschinen, von 120 Kilometern in der Stunde auf 180, auf 250, auf 300 und auf 400. Mit der Entwicklung der Flugzeuge mußte man natürlich auch andere Ansprüche an die Flugplätze stellen, und so ist es durchaus nicht verwunderlich, wenn auch der Berliner Flugplatz in Tempelhof einer Erweiterung und einem umfassenden Umbau entgegensieht.

Werkstätten an Ort und Stelle.

Vieles muß hier draußen verschwinden. Jeder Quadratmeter Tempelhofer Erde gehört der Fliegerei. Lauben müssen beseitigt werden und Schrebergärten werden zu Rollfeld und Flughafengelände. Es entstehen neue Hallen, die in der Lage sind, auch die größten Flugzeuge zu beherbergen. In den Werkstätten muß jede Reparatur an in- und ausländischen Maschinen in wenigen Minuten oder Stunden an Ort und Stelle sachgemäß ausgeführt werden.

Eine einheitliche Leitung des ganzen Flughafenbetriebes wird durch eine „Kommandobrücke" auf dem Dach des Hauptgebäudes gewährleistet. Hier oben werden alle Dienststellen, die zur Ueberwachung eines Platzes nötig sind, untergebracht. Die Wetterstelle und die Funkanlage bekommt hier ihr Quartier. Eine besonders wichtige Aufgabe kommt der Peilanlage auf dem neuen Feld zu. Sie soll derart ausgebaut werden, daß auch bei diesigstem und nebligstem Wetter der Flugzeugführer mit absoluter Sicherheit seine Maschine landen kann. Ueberhaupt ist das Moment höchster Sicherheit bei Start und Landung auch unter den allerschwierigsten Umständen — in der Nacht und im Nebel, bei Schnee und Eis — ausschlaggebend.

Den ganzen Platz umgibt eine etwa 100 Meter breite, feste Fahrbahn. Hierdurch wird dem einzelnen Flugzeug ein vollkommen erschütterungsfreies Rollen zu jeder Stelle der Platzumgrenzung garantiert. Vor dem Empfangsgebäude erweitert sich die feste Bahn bis auf 300 Meter Breite. Ebenfalls ist in der Nähe des Empfangsgebäudes eine große Terrassenanlage vorgesehen, um den Zuschauern bei Flugtagen oder großen politischen Kundgebungen einen weiten Ueberblick zu gestatten.

Güterkatakomben nehmen Waren auf.

Bemerkenswert ist die Art, wie man Güterabfertigungen vornehmen will. Die riesige 100 Meter lange und 50 Meter breite Empfangshalle im Mittelbau des Hauptempfangsgebäudes wird unterkellert. In diese Katakomben verschwinden die Lasten und die Güter, die wenige Stunden später in den Leib eines der großen Transportflugzeuge gebracht werden und ihren Weg nach London oder Paris, nach Athen oder Rom antreten. Die Anfahrt der Post- und der Lastautos wird durch unterirdische Zufahrtsstraßen geregelt werden.

Auf der anderen Seite des Hauptgebäudes weitet sich ein überdachter Flugsteig, unter den die Flugzeuge rollen können und wo die Passagiere ihren Flug antreten. Die Unterteilung des Flugsteiges wird in besondere Abteilungen für Inlands- und Auslandsflugzeuge durchgeführt. Zu beiden Seiten der Flugsteige befinden sich die Hallen zur Aufnahme der Maschinen. Die 15 Hallen werden 120 Flugzeuge vom Typ der dreimotorigen Junkers Ju 52 aufnehmen können. An kleineren Maschinen wird natürlich eine entsprechend noch höhere Anzahl von Maschinen Unterkunft finden.

Der Führer machte den Vorschlag.

Den Anstoß zu dem umfassenden Umgestaltungsplan in Tempelhof gab der Führer selbst. Anläßlich einer Landung am 26. Januar 1934 fiel ihm, der durch seine Flüge nach allen Orten des deutschen Landes eine weitgehende Erfahrung in Dingen der Luftfahrt gesammelt hat, auf, daß der Flughafen nicht mehr den Ansprüchen des modernen Luftverkehrs gewachsen sei. Wenige Zeit später lagen ihm die Pläne zum Ausbau des Berliner Flugplatzes vor. Professor Sagebiel, der sich durch den Bau der Luftkriegsakademie in Gatow bei Berlin und durch den Bau des neuen Luftfahrtministeriums bereits einen Namen gemacht hat, bekam den Auftrag für die Neuschaffung und die Neugestaltung des Tempelhofer Platzes.

Der Bau des neuen Weltflughafens wird als Gemeinschaftsarbeit zwischen der Stadt Berlin und dem Reich durchgeführt werden. Die ersten Arbeiterkolonnen sind bereits eingetroffen, die ersten Baracken und Lauben im Norden und Süden des Platzes bereits verschwunden. Wieder gibt der Führer Hunderten von Arbeitern Gelegenheit zu ehrlicher Arbeit und einem gesicherten Broterwerb. Dankend quittierten die Arbeitsmänner diese Tat des Führers mit jenen großen Schildern und Spruchbändern, die man allerorten während der Wahl sehen konnte: „Daß wir hier arbeiten, verdanken wir dem Führer!"

Bis zum Sommer 1939 werden die Arbeiten draußen an den neuen Gebäuden und dem neuen Rollfeld, den neuen Kellern und den neuen Einrichtungen dauern. Aber erst wenn in drei Jahren der neue Weltflughafen seiner Vollendung entgegensieht, erst wenn die Einrichtung der zahllosen Büroräume und der technischen Anstalten fertig ist, erst dann werden die alten Verwaltungshäuser fallen und ihren Nachfolgern ihre Stelle abtreten. Der Flughafen Berlin-Tempelhof wird im Mittelpunkt des Luftkreuzes zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West stehen.

—y.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Beim „Spiel" mit einer Schußwaffe getötet.

* **Soest**, 2. April. Am Dienstag hantierte der elfjährige taubstumme Sohn der Familie Loer im benachbarten Wippringsen mit einem kleinkalibrigen Gewehr. Im Scherz richtete der Junge die Waffe auf das achtjährige Töchterchen der Familie Romberg. Plötzlich entlud sich das Gewehr, und die Kugel traf das Mädchen ins Herz. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Mord an einem Mädchen

Mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

— **Korbach b. Kassel**, 2. April. Eine furchtbare Bluttat an einem Mädchen wurde hier am Mittwochabend aufgedeckt. Die Tochter Luise des Maurers Stracke hatte sich am Mittwochmorgen in den Berndorfer Forst begeben, um Reisig zu bündeln. Als sie gegen 17 Uhr entgegen ihrer Gewohnheit nicht zurückgekehrt war, gingen ihre Brüder in den nahen Wald, um sie zu suchen. Dort fanden sie bald darauf ihre Schwester mit durchschnittener Kehle tot auf, außerdem war dem Mädchen mit einem stumpfen Gegenstand ein Schlag auf den Kopf versetzt worden.

Vergrabene Millionen

Prozeß um einen Kriegsschatz.

:: **Duisburg**, 2. April. Zu allen Zeiten haben vergrabene Schätze und die Suche nach ihnen die Menschen in Atem gehalten. Die Große Strafkammer Duisburg hatte sich jetzt mit einem solchen Fall zu beschäftigen. Während des Krieges an der Palästinafront 1918 wurde nach den Bekundungen eines Duisburger Frontkämpfers auf Veranlassung des Generals Liman von Sanders ein Kriegsschatz von zwei Millionen englischen Pfund in Gold in eine Höhle geschafft und dort zugeschüttet. Seit seiner Rückkehr aus dem Kriege hat der Duisburger an einem Plan zur Wiederbeschaffung des Goldes gearbeitet. Es bildete sich auch ein Konsortium, das mit der englischen Regierung, vertreten durch den Hohen Kommissar in Palästina, verhandelte. Die Engländer verlangten 50 Prozent des Betrages für sich.

Im November 1934 sandte der Direktor einer Bank in Istambul 675 Mark, um dem Schatzsucher die Reise nach Palästina zu ermöglichen. Als es sich jedoch herausstellte, daß hinter diesem Geschäft ein Jude stand, der 33 bis 43 Prozent des Schatzes für sich verlangte, zerschlugen sich die Verhandlungen. Der Bankdirektor in Istambul verlangte nun das Reisegeld zurück. Da der Duisburger mit der Rückerstattung monatelang zögerte, strengte der Bankdirektor Klage an, die jetzt in Duisburg verhandelt wurde.

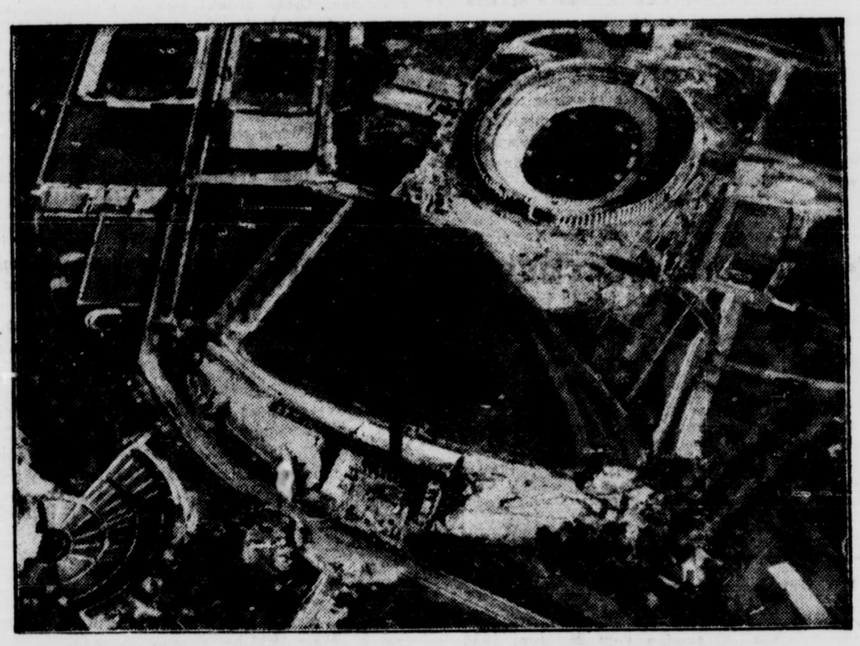
Der Staatsanwalt beantragte wegen Untreue drei Monate Gefängnis; die Große Strafkammer sprach jedoch den Angeklagten frei, da er — wenn auch unkorrekt — so doch im guten Glauben gehandelt habe. Mit diesem Freispruch ist zwar dieser Zwischenfall erledigt; aber die Schatzgräbergeschichte dürfte damit noch nicht ihr Ende gefunden haben, denn wen lockte es nicht, zwei Millionen in Gold, wenn auch unter Opfern, zu heben?

Ein Volksschädling übelster Sorte.

:: **Duisburg**, 2. April. Vor der Kriminalpolizei wurde ein in der Schifferstraße wohnender 56jähriger Mann festgenommen, der in dem Verdacht stand, in gewerbsmäßiger Weise gegen den § 218 St. G. B. verstoßen zu haben. Die Haussuchung ergab, daß der Verdacht durchaus berechtigt war. Der Volksschädling muß sogar ein recht einträgliches Gewerbe aus seiner unsauberen Tätigkeit gemacht haben, denn es wurde u. a. ein Geldbetrag von 5495 RM. vorgefunden. Bezeichnend ist, daß der Mann schon seit langem als arbeitslos gilt und ununterbrochen Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bezogen hat.

Festnahme eines Zigeunerkrösus'

=:= **Enger**, 2. April. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß bei einem Zigeuner in Rinteln ein Gold- und Silberschatz von rd. 11 500 RM. sichergestellt wurde. Der dann durch die Polizei in Enger aus einer Bande von acht Zigeunern festgenommene türkische Staatsangehörige, Zigeuner und Bandenführer Tosche Dikolitsch, wurde bereits steckbrieflich gesucht. Er verfügt, wie sich inzwischen herausgestellt hat, über größere Barmittel; konnte er doch vor einiger Zeit, als er ebenfalls festgenommen war, eine Kaution von 10 000 RM. zur Wiedererlangung seiner Freiheit stellen. Außerdem ist er Eigentümer eines größeren Mietshauses in Eschweiler im Rheinland. Auf welche Weise er zu seinem Besitz gekommen ist, steht noch nicht fest. Erwiesen ist, daß der Zigeuner sich eine ganze Reihe Bedienstete gehalten hat, die von den beim Betteln erzielten Beträgen die Hälfte an den Bandenführer abliefern mußten.



Das Reichssportfeld vom Flugzeug aus gesehen.

Auf dem Reichssportfeld in Berlin geht die gewaltigste Sportstätte der Welt ihrer Vollendung entgegen. Die riesigen Anlagen kann man mit Recht als den in Stein geformten Gestaltungswillen des Reiches Adolf Hitlers bezeichnen. Diese Luftaufnahme zeigt: Oben die Deutsche Kampfbahn (Olympia-Stadion), davor das große Aufmarschgelände, im Vordergrund der Glockenturm mit dem davorliegenden Polofeld; in der linken Ecke die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne. Links anschließend an die Kampfbahn das Schwimmstadion, rechts vom Stadion die riesigen Parkplätze, links oben in der Ecke liegen die großen Uebungsstätten. Aus dem Film „Die Glocke ruft". (Scherl-M.) Freigegeben durch RPM. Nr. 1875/36 a—g.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonnabend, den 4. April.

6,00: Choral. — Anschl.: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Choral, Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Kindergarten.
10,45: Was ist los im Sport?
10,55: Sendepause.
11,50: Bauer, merk auf!
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Buntes Wochenende.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Fünf bunte Ringe.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der frohe Samstagnachmittag.
18,00: Wir sagen den neuen Monat an.
19,00: Zum Feierabend: 45 besinnliche Minuten.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Heut' tanzen wir.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften.
23,00—24,00: Und morgen ist Sonntag . . .

Eine einfache Rechnung
gut + ausgiebig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

Umweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin

(5. Fortsetzung.)

Herbst. In der Ebene liegt er noch in voller Wärme und im Glanz der Sonne. Mit einer weichen Luft, die Erinnerung sein könnte an Sommer. Hier oben ist der Herbst anders. Sommerfäden fliegen zerfetzt über die kahlen Stoppeln. Am Brombeerstrauch hängen die letzten Beeren. Sie konnten nicht mehr reifen. Kurz bleibt die Sonne nur in dieser Gegend. Armes Land, denkt Peter Ott. Er fährt im holprigen Bauernwagen schon ein paar Stunden aufwärts. Das Pferd sieht ausgemergelt aus. Der Kutscher mager, wie mit einem kantigen, wie vertrockneten Gesicht.

„Halten Sie mal, ich steige aus, der Gaul kann es ja nicht schaffen. Wenig Hafer gekriegt? Dabei wächst doch Hafer bei euch."

Der Kutscher zuckt die Schultern:

„Brauchen wir selber, Herr, da bleibt nicht viel fürs Vieh. Wir ernten wenig hier heroben. Na, hü!" Er knallt mit der Peitsche. Der magere Gaul klimmt aufwärts.

Peter Ott schaute sich um. Wie wenig besiedelt dies Land ist. Kleinbauern, die nichts an ihr Besitztum wenden können. Viele Gehöfte noch strohgedeckt. Winzige Ställe — alles an die Bergkanten wie angeklebt. Dafür war die Natur wunderbar. Wie breitet sie sich aus, die deutsche Heimat, in dem letzten Herbstlicht! In schöner Linie schwangen die braunen abgeernteten Felder. Auf den Feldern gingen Gespanne von Pferden und Ochsen. Winzig sahen sie aus, wie Spielzeug. Die kahlen Höhen schoben sich hintereinander. Dieser Kegel dort mußte die Wasserkuppe sein, und die blaue Linie dahinter das Massiv des Rhöngebirges. Segelflieger zogen wie große Vögel ruhig ihre Bahn. Die unbewaldeten Höhen stiegen immer mächtiger auf und formten sich dort drüben zu einem großen Berggipfel.

Peter Ott ging mit gleichmäßig, weit ausgreifenden Schritten neben dem Wagen her. Freude machte es, so zu wandern, aufwärts zu steigen.

„Erklären Sie mir doch einmal die Landschaft", rief er zu dem Kutscher hinauf, „ich kann die Karte hier im Winde nicht ausbreiten."

Der Kutscher wies mit dem Peitschenstock in die Runde.

„Dort der Oberwald, der Taufstein, das sind die sieben Ahern, das dort rechts die Herchenhainer Höhe und das dort der Hoherodtkopf."

„Ich denke, jetzt können Sie wieder einsteigen, Herr. Jetzt sind wir auf der Höhe. Da schafft's der Gaul wieder bis an den Fuß der Hohenrodtkopfburg."

„Alles Moor hier herum?"

„Jawohl, Herr, ein paar Wiesen haben wir ja, aber das meiste ist doch Moor."

„Wie lange ist es noch bis zum Hohenrodtkopf?"

„Um 6 Uhr sind wir da. Na, hü!"

Peter sitzt im Wagen; er knöpft seine Windjacke zu, die Luft geht scharf hier oben. Immer kahler wird der Weg. Die Ebereschenbäume mit ihren feuerroten Früchten bleiben zurück. Ein paar Hagebuttensträucher wehen im Winde. Nun kurzes Riedgras. Ein Raubvogel fliegt hoch oben im Silbergrau des Abendhimmels, und dort wächst die Hoherodtkopfburg näher aus dem Silbergrau heraus.

Punkt sechs fahren sie in den Burghof ein, durch ein verwittertes Tor mit einem alten Wappen, von dem ein Stück abgebrochen ist. Verwahrlost sieht hier alles aus und einsam.

Die Hufe des Pferdes klingen hart auf dem Kopfpflaster des Hofes. Ein alter Mann kommt aus einem Zimmer heraus.

Wie Rübezahl, denkt Peter Ott bei sich, als er den Alten mustert. Er ist riesengroß mit einem langen weißen Bart und durchdringenden grauen Augen im verwitterten Gesicht.

„Peter Ott", stellt sich Peter vor.

„Engelrodt", sagt der alte Mann mit einer tiefen Stimme. Peter streckt ihm die Hand entgegen, aber der Alte nimmt sie nicht gleich. Er prüft Peter mit seinen Augen.

Vor dem möchte ich auch nicht mit schlechtem Gewissen dastehen, denkt Peter.

Ebenso prüfend und ruhig schaut er den alten Mann an. Trotz der abgetragenen grünlichen Jägerjoppe, der mächtigen nägelbeschlagenen Schaftstiefel hat er etwas Aristokratisches. Nur die Pfeife, aus der er qualmt, hat nichts davon. Zichorien und Tabak gemischt, denkt Peter und unterdrückt ein Husten.

Die Prüfung des Alten scheint zu Peters Gunsten ausgefallen zu sein. Jetzt reicht er ihm eine mächtige, braun gebrannte Hand:

„Willkommen, Herr Ott. Treten Sie näher. Wir wollen mal die Chose miteinander besprechen, obwohl ich nicht viel rede. Wir Hessenbauern sind von jeher schweigsam gewesen."

„Viel wird auch nicht zu reden sein, Herr Engelrodt; die Hauptsache, wir werden einig."

„Ja, wenn wir das werden, Herr Ott. Na, kommen Sie mal, wollen mal rauf in mein Turmzimmer gehen. Einer der wenigen Räume der Hoherodtkopfburg, die man noch bewohnen kann. Vorsicht, Wendeltreppe! Die Stufen sind schon verdammt ausgetreten. Hoffentlich leiden Sie nicht an Schwindel."

„Ich? Wenn Sie wüßten, Herr Engelrodt, wie ich in Mexiko manchmal geklettert bin. Dagegen ist das hier noch eine hochherrschaftliche Freitreppe." — Sie können nur langsam steigen. Eng windet sich die Treppe empor.

„Schon viel in der Welt herumgekommen?" fragt der alte Herr.

„Ja, ziemlich."

„Und was bringt Sie dann hier in diesen weltverlorenen Winkel?"

„Das werd ich Ihnen dann oben erzählen, Herr Engelrodt."

Sie sind oben angelangt, Engelrodt öffnet eine Tür:

„Das ist mein Turmgemach. Hübsch, was?"

„Wie aus dem Mittelalter", sagt Peter Ott anerkennend. Tatsächlich sieht dieser Raum hier aus wie ein mittelalterlicher Trinkraum. Er ist ganz mit altem, rauchgeschwärztem Ebenholz getäfelt.

Das einzige, was hier nicht hineinpaßte, war ein alter Schreibsekretär, der aber auch schon reichlich wurmstichig aussah.

„Elegant ist's hier nicht", meinte der alte Herr gleichmütig. „Aber dafür die Aussicht!"

In der geschnitzten Trinknische waren die kleinen, bleigefaßten Fenster weit geöffnet. Peter stand und schaute. Das Land, das sich ihm vorhin nur zum Teil beim Aufwärtsschreiten gezeigt hatte, lag nun ganz weit ausgebreitet vor ihm. Er konnte unendlich weit sehen, bis hinüber zu der im Abenddunst verschwimmenden Ebene.

„Kennen Sie die Gegend hier schon, oder soll ich Ihnen erklären?"

„Der Kutscher hat es vorhin schon getan, Herr Engelrodt, aber so umfassend und großzügig habe ich mir den Blick doch nicht gedacht."

„Ja, wenn's hier oben nicht so schön wäre, würde es auch keiner aushalten. Aber wir alle sind verwachsen mit diesem Grund und Boden. Ich glaube, wenn man uns in die fruchtbarste und schönste Gegend verpflanzen wollte, wir würden's nicht mögen. Dabei ist das Leben hier verflucht hart. Moor und nochmals Moor."

„Die Armut der Gegend habe ich schon erkannt, Herr Engelrodt. Werden denn hier nicht wenigstens Torfbrikette und Ziegel hergestellt?"

„Nur für den eigenen Bedarf unserer Bauern. Großproduktion lohnt sich nicht. Wer feuert oder baut heute noch mit Torf?"

Peter schwieg, er sah auch die Flüsse, die zwischen den Wiesen zu Tal gingen. Nach allen Himmelsrichtungen verzweigten sie sich in die Täler, die in flachen Wiesenmulden ausliefen. Engelrodt erklärte:

„Da, der Nidder, der endet am Main; da drüben die Ohm wendet sich zur Lahn, und die Altfeld und Lüder beehren die Fulda. Was dem einen zum Segen wird, wird dem andern zum Fluch. In manchen Gegenden würde man viel darum geben, soviel Wasser zu haben. Wir müssen dagegen ankämpfen. Und die einzige Möglichkeit, um unsern Bauern zu helfen, ist und bleibt die Moorkultur."

„Haben Sie schon irgendwelche Gutachten eingeholt?"

Engelrodt nickt beistimmend:

„Die Analyse, die auf meine Veranlassung von dem Verein für Moorkultur im Deutschen Reiche im vorigen Jahre gemacht wurde, ergab ausgezeichnete Resultate. Wenn Sie wollen, können Sie sofort Einsicht darin nehmen." Er holte aus einem alten geschnitzten Wandschrank ein Aktenbündel heraus, das er auf dem Tisch in der Nische ausbreitete. Schweigend vertiefte sich Peter in die Mitteilungen. Die Aufgabe, die ihm hier geboten wurde, reizte ihn. Es fragte sich nur, ob die notwendigen Mittel, von denen sein Gehalt nur den kleinsten Teil beanspruchen würde, bereitgestellt werden konnten.

Engelrodt verhielt sich gleichfalls schweigend, solange Peter las. Er qualmte dicke Rauchwolken aus seiner langen Pfeife. Aber jetzt störte es Peter nicht mehr, denn er war ganz vertieft in die vor ihm ausgebreiteten Berechnungen und Aufzeichnungen. Sein Gesicht schloß sich fest zusammen. Eine tiefe Denkfalte lag zwischen seinen Brauen. Der wäre der Richtige, dachte der alte Mann, soll mich wundern, ob ich mich in dem Jungen irre oder nicht. Aber soviel Idealismus, wie er besitzen müßte, um

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

500 Kartoffelsorten

Der Reichsnährstand beseitigte den Sortenwirrwarr

Wie war es früher? — Eine verwirrende Fülle von Sorten bei fast allen Kulturarten machte dem Bauern und Landwirt eine Auswahl der Sorten, die seinen klimatischen und Bodenverhältnisse entsprachen, schier unmöglich. Obschon wir z. B. bei Kartoffeln weit mehr als ein halbes Tausend sogenannter Sorten besaßen, tauchten jedes Jahr immer und immer wieder neue Züchtungen auf, ohne Rücksicht darauf, ob diese neuen Sorten nun etwas taugten oder nicht. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der größte Teil der vorhandenen Sorten keinerlei oder doch nur geringe wirtschaftliche Bedeutung hatte. Dafür aber wurde die ganze Sortenkunde fast zu einer Wissenschaft, die kaum noch eine Verbindung mit dem praktischen Fühlen und Denken des bäuerlichen Menschen aufwies.

An Sommerweizen besaßen wir beispielsweise 106 und an Winterweizen sogar 348 verschiedene Sorten, 154 Futterrüben, 225 Hafersorten und 183 Sommergersten stellten sich dem Bauern vor oder wurden ihm von geschäftstüchtiger Seite aufgedrängt.

Und was war die Folge? Nach einem alten Sprichwort ist der Mensch allen Neuerungen besonders zugetan, und so konnte man es auch bei uns nur zu oft erleben, daß Sorten angepriesen und auch angebaut wurden, deren Bedeutung sich vielfach nur auf einen, allerdings besonders wohlklingenden, Namen beschränkte.

Wir wissen aber heute auf Grund jahrelanger Erfahrungen, daß wir außerordentlich wertvolle Sorten bei allen landwirtschaftlichen Kultursaaten besitzen, die allein auf Grund ihrer Sorteneigentümlichkeit einen höheren Ertrag verbürgen. Dieser Umstand ist gerade im Zeichen der Erneuerungsschlacht nicht hoch genug zu bewerten.

Worin bestand nun die zielsichere und gründliche Aufräumungs- und Aufbauarbeit des Reichsnährstandes? Zunächst wurde einmal den Züchtern nahegelegt, solche Sorten aufzugeben, die offensichtlich wirtschaftlich unbedeutend oder von anderen Sorten nicht zu unterscheiden waren. Nach dieser vorläufigen Bereinigung setzte nun die Tätigkeit der Sortenkommissionen ein, die ihrer Tätigkeit die Erfahrungen umfangreicher und langjähriger Versuchsreihen im ganzen Reiche zugrunde legten.

So wurden, um ein Beispiel zu nennen, die mehr als einhalbtausend Kartoffelsorten auf etwa 38 Sorten herabgemindert.

Innerhalb der Landesbauernschaft gelang es jedoch, auch diese Zahl auf rund 12 anbauwürdige Sorten zu beschränken, die den natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen besonders Rechnung tragen.

Aehnliche Erfolge wurden bei allen anderen landwirtschaftlichen Kulturarten erzielt, einschließlich der gärtnerischen Kulturen, wie beispielsweise die **Buschbohnensorten von 950 auf 19 Sorten herabgemindert** wurden. Jede Bäuerliche Werkschule ist heute in der Lage, den Bauern des zugehörigen Beratungsbezirkes erschöpfende Auskunft zu geben über die in Frage kommenden Sorten aller landwirtschaftlichen Kulturarten unter besonderer Berücksichtigung der in mehrjährigen örtlich angestellten Sortenversuchen getätigten Erfahrungen.

Mit dem vorliegenden Ergebnis ist jedoch die Tätigkeit des Reichsnährstandes noch keineswegs erschöpft. Vielmehr gehen die Bestrebungen unvermindert weiter, auch die jetzt vorhandene Sortenzahl noch weiter zu verringern und vor allem solche Züchtungen zu unterstützen, die den gegenwärtigen Ansprüchen unserer Versorgungslage in steigendem Maße Rechnung tragen.

Es sei abschließend nur noch ein einziges Beispiel dieser unermüdlichen Arbeit angeführt, nämlich die Züchtung von Süßlupinen-Sorten, denen einmal ganz besondere Bedeutung zukommen wird, nachdem im laufenden Jahre alles vorhandene Saatgut der Vermehrung zugeführt wurde, um möglichst bald eine ausreichende und für jeden Bauer erschwingliche Menge Saatgut zur Verfügung zu haben.

Die Tätigkeit des Reichsnährstandes auf dem Gebiet des Sortenwesens geht mit unverminderter Energie weiter. Schon heute kann man mit voller Berechtigung sagen, daß in wenigen Jahren Erfolge erzielt wurden, die normalerweise vielleicht Jahrzehnte zu ihrer Verwirklichung benötigt hätten.

Berliner Börse

Feste Grundstimmung.

Berlin, 3. April. Der Blick der Börse war heute auch auf die Auslandsbörsen gerichtet, von denen über eine festere Grundstimmung berichtet wurde, die, soweit es sich um internationale Werte handelte, sich auch auf die hiesige Börse auswirkte. An der hiesigen Börse setzte der Verkehr verhältnismäßig lebhaft ein, die Kurssteigerungen waren zum Teil von größerem Ausmaß.

An der Spitze der Aufwärtsbewegung standen die auch an der Züricher Börse gehandelten Papiere wie Chade (plus 8 bzw. 8,75 RM), Conti Linoleum (176 nach 169,50). Für beide Papiere erschien das Plus-Plus-Zeichen. Kurssteigerungen von Bedeutung erzielten wieder I. G. Farben, Siemens, Reichsbankanteile, Harpener, Mannesmann, Vereinigte Stahlwerke, Kali Chemie, Kokswerke, Deutsche Linoleum, Accumulatoren, Aschaffenburger Zellstoff (sehr fest) und Zellstoff Waldhof. Die Besserungen betrugen hier verschiedentlich fast 2 Prozent. AEG. wurden von der festen Tendenz nicht berührt.

Der Rentenmarkt war etwas vernachlässigt. Für die Umschuldungsanleihe erfolgte die halbamtliche Notierung mit 86,87 nach 86,95. Zinsvergütungsscheine mit 92,25 recht fest, Schuldbuchforderungen und die Altbesitzanleihe leicht abgeschwächt. Sehr fest lagen erneut Reichsbahnvorzugsaktien. Am Kassarentenmarkt war die Tendenz etwas uneinheitlich.

Am Markt der Einheitswerte war die Tendenz recht fest. Beachtet waren vor allem Zementwerke. Erneut sehr fest Schantung mit 128 nach 121. Steuergutscheine unverändert, ebenso die Reichsbahnamnestieanleihe. Unter Glattstellungen der Kulisse bröckelte das Kursniveau später meist etwas ab.

*

Am Geldmarkt führten weitere Rückflüsse zu einer neuen Entspannung. Blankotagesgeld ermäßigte sich auf 3,12 bis 3,37 Prozent. Es konnte mit dem Verkauf einer neuen Serie von Reichsschatzanweisungen (fällig am 15. 2. 38, Diskont wie bisher 3,75 Prozent) begonnen werden.

*

Der französische Franc erfuhr im Kassaverkehr auch heute keine bemerkenswerte Erholung. Im Terminhandel konnte sich eine weitere Entspannung ergeben, und zwar gab der Einmonatsdeport von 13,4 auf 10,4, der Dreimonatsdeport von 16 auf 14,3 Jahresprozent nach. Erholt war der Schweizer Franken. Das Pfund konnte sich gegenüber dem Dollar weiter bessern (9,96 nach 4,9573). Die amerikanische Währung wurde meist unter den letzten Kursen gehandelt. Für die freie Reichsmark wurden aus Amsterdam und Zürich erneut recht feste Kurse gemeldet.

Amtlicher Dollarkurs 2,48 (2,48,9), Pfundkurs 12,32,5 (12,33).

Eisenbahn und Kraftwagen

Das Güterfernverkehrsgesetz in Kraft.

Am 1. April 1936 ist das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 26. Juni 1935 in Kraft getreten. Das große Problem Eisenbahn — Kraftwagen, das in allen Ländern der Welt zu den am heftigsten umstrittenen Verkehrsfragen gehört, wird damit erstmalig in Deutschland gelöst.

In dem Gesetz war vorgesehen, daß sich die Deutsche Reichsbahn und der Reichskraftwagen-Betriebsverband, der die im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen tätigen Unternehmer umfaßt, über einen Tarif für die Kraftwagen verständigen sollten. Diese Verständigung ist in langen und eingehenden Verhandlungen erzielt worden. Der Tarif umfaßt die Klassen A—D des Regeltarifs der Reichsbahn und sieht darüber hinaus vor, daß nach entsprechenden, im Einvernehmen mit der Reichsbahn getroffenen Anordnungen des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes auch Güter, die unter die niedrigeren Klassen des Regeltarifs oder unter Ausnahmetarife der Reichsbahn fallen, im Güterverkehr zu den bei der Reichsbahn geltenden Frachtsätzen befördert werden können. Diese Regelung ist im Hinblick auf das im Kraftwagengüterverkehr schwer zu lösende Problem einer genügenden Auslastung der Fahrzeuge von erheblicher Bedeutung. Die im Haus-Haus-Verkehr von Wagenladungen vorgesehenen Zuschläge fließen dem Reichskraftwagen-Betriebsverband zur Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Aufgaben zu.

Der Reichskraftwagentarif enthält ferner einen Ausnahmetarif für Sammelgut, der mit entsprechenden Anwendungsbedingungen auch für den Sammelgutverkehr der Schiene gilt. Dieser Ausnahmetarif bezweckt im Interesse der verladenden Wirtschaft die Aufrechterhaltung eines leistungsfähigen und vielseitigen Sammelgutverkehrs.

Die Schweinezählung vom 3. März

Zunahme um 4,5 v. H. gegenüber März 1935.

Nach der Zwischenzählung vom 3. März 1936 betrug der Gesamtschweinebestand 21,14 Millionen Stück. Er überstieg damit den Bestand vom März 1935 um 920 000 Stück = 4,5 v. H. Die starke Vermehrung der trächtigen Sauen um 160 000 Stück = 15,2 v. H. und von Ferkeln um 580 000 Stück = 11,8 v. H. zeigt das Bestreben der Schweinehalter zur weiteren Bestandsvergrößerung. Die Schweinehaltung ist sowohl im ganzen als auch in ihrem Aufbau auf der durchschnittlichen Höhe der letzten fünf Jahre angelangt. Insbesondere ist die bei der letzten Zählung im Jungschweinebestand noch festgestellte Lücke wieder ausgefüllt worden. Jetzt aber ist es notwendig, daß der einzelne Schweinehalter seinen Bestand seiner wirtschaftseignen Futtermittelerzeugung angepaßt hält.

Es wurden gezählt (in Klammern März 1935): Gesamtbestand 21,14 (20,22), darunter: Schlachtschweine (über ½ Jahr alt) 3,94 (3,84), Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt) 9,59 (9,57), Ferkel (unter 8 Wochen) 5,50 (4,92), trächtige Sauen 1,21 (1,05), davon Jungsauen 0,37 (0,33) Millionen Stück.

Starke Inanspruchnahme der Reichsbank.

Der Reichsbankausweis vom 31. März 1936 läßt eine recht kräftige Inanspruchnahme der Notenbankkredite erkennen. Diese drückt sich in einer Zunahme der gesamten Anlagen der Reichsbank um 615 Millionen RM aus. Die Gesamtanlage der Reichsbank beläuft sich am 31. März auf 4967,9 Millionen RM. Am Ende des Vormonats hatte der Gesamtzugang auf den Anlagekonten 572,4 und in der entsprechenden Vorjahrswoche 513,2 Millionen RM betragen. Die stärkere Erhöhung gegenüber dem Vormonat erklärt sich einmal aus der weiter fortschreitenden Frühjahrsbelebung der Wirtschaft, die naturgemäß einen stärkeren Kreditbedarf zur Folge hat, und zum anderen daraus, daß der Märzultimo gleichzeitig Quartalsultimo ist. Entsprechend diesen Veränderungen sind 439,6 Millionen RM Reichsbanknoten und Rentenbankscheine und 95,8 Millionen RM Scheidemünzen neu in den Verkehr abgeflossen. Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln stellte sich Ende März auf 6269 Millionen RM gegen 5737 Millionen am Ende der Vorwoche, 6198 am Ende des Vormonats und 5846 in der entsprechenden Vorjahrszeit.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben zusammen um 51 000 RM auf 77,2 Millionen abgenommen. Im einzelen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 24 000 RM auf 71,8 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 75 000 RM auf 5,4 Millionen RM.

Marktregelung für Speisezwiebeln.

Zwei Anordnungen, Nr. 66 und 67, der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft vom 27. März 1936 bestimmen folgendes:

Als Festpreis je 50 Kilogramm deutscher Speisezwiebeln, frisch oder durch Kühllagerung frischgehalten, gelten frei jeder deutschen Empfangsstation: Güteklasse A nach Größen getrennt oder gemischt 8,80 RM je 50 Kilogramm. Für Verladungen in halben Säcken 0,10 RM Zuschlag.

Bei der Abgabe von Speisezwiebeln deutscher oder ausländischer Herkunft an den Verbraucher darf ein Preis von 0,14 RM je ½ Kilogramm nicht überschritten werden. Diese Anordnung tritt am 31. März in Kraft.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 2. April. Die Umsätze im Getreideverkehr bleiben weiter auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs beschränkt.

Die Notierungen lauten: Weizen 214, Roggen 177, Hafer 158, Weizenmehl 27,35, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 17—18½, kleine Speiseerbsen 16—17½, Futtererbsen 12—13, Peluschken 17—18½, Ackerbohnen 10½—11½, Wicken 15—15½, Lupinen blaue 8½—9¼, gelbe 14¼—15¼, Seradella 22—24, Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45.

Dortmunder Pferdemarkt

Dortmund, 2. April. Auftrieb 388 Pferde und 13 Wagen aller Art. Der Handel war mittel. Es wurden bezahlt für Kaltblüter beste Arbeitspferde und Stuten 1000 bis 1300; 2. Arbeitspferde 800—1000; 3. Arbeitspferde 400—750; zweijährige Pferde 600—800; einjährige Pferde 400—600 RM. Warmblüter beste Arbeitspferde und Stuten 900—1150; 2. Arbeitspferde 550—850; 3. Arbeitspferde 350—550 RM. Kreuzungen beste Arbeitspferde und Stuten 750—1000; 2. Arbeitspferde 500—700; 3. Arbeitspferde 300—500 RM. — Der nächste Markt findet am Freitag, 17. April 1936, statt.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 2. April 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	2. April Geld	2. April Brief	1. April Geld
Aegypten	12,61	12,64	12,615
Argentinien	0,683	0,687	0,684
Belgien	42,08	42,16	42,10
Brasilien	0,139	0,141	0,139
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,472	2,476	2,472
Dänemark	54,96	55,08	54,96
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,31	12,34	12,315
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,425	5,435	5,425
Frankreich	16,385	16,425	16,39
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	168,90	169,24	168,85
Iran (Teheran)	15,28	15,32	15,23
Island	55,21	55,33	55,23
Italien	19,68	19,72	19,68
Japan	0,718	0,720	0,718
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	80,92	81,08	80,92
Litauen	41,88	41,96	41,91
Norwegen	61,86	61,98	61,88
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,17	11,19	11,175
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	63,46	63,58	63,48
Schweiz	80,96	81,14	80,96
Spanien	33,95	34,01	33,97
Tschechoslowakei	10,275	10,295	10,28
Türkei	1,976	1,980	1,977
Ungarn			
Uruguay	1,174	1,176	1,174
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,484	2,488	2,487

Metallnotierungen

Berlin, 2. April. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 52,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): — Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 37,75—40,75. Vorher: 37,50 bis 40,50.

Marktbericht für Drogen und Chemikalien

(Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges., Hamburg 11.)

Aetzalkalien: Seitens der Seifenfabriken lebhaftt abgefordert. Naphtalin: Nach wie vor knapp angeboten; für Export nur auf Genehmigung der Ueberwachungsstelle lieferbar. Glyzerin: Tendenz sehr fest, reguläres Bedarfsgeschäft. Farben: Lebhafte Anforderungen, Preise unverändert. Wachse: Japanwachs fester; Bienenwachs unverändert knapp; Stearin, Paraffin ruhig. Harz: besser angeboten, Geschäftslage ruhig. Terpentinöl: Unverändert knapp, Balsamware ist kaum erhältlich. Holzöl: Von draußen sehr fest, reguläres Bedarfsgeschäft. Schellack: Reichliches Angebot, Tendenz ruhig.

Schlüssner OLYMPAN Schlüssner
der neue hochempfindliche PERMKORN Film

---

hier zu arbeiten, darf man wohl heutzutage von keinem mehr erwarten.

Peter schob die Blätter beiseite:

„Ich sehe, daß der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche einen Kostenanschlag beigefügt hat, dem die Arbeitslöhne teilweise fehlen."

Aha, jetzt kommt es, dachte der alte Herr. Eigentlich schade, daß du auch nicht anders sein wirst als die andern, mein Sohn.

„Gewiß, das geschah auf meinen ausdrücklichen Wunsch. Wie Sie sehen, Herr Ingenieur", Engelrodt gebrauchte zum erstenmal Peter gegenüber diese formelle Anrede, „fehlt mir das Gehalt des Kulturtechnikers, wie Sie es wohl gemerkt haben werden. Und da liegt der Hase im Pfeffer. Meine Vorschläge für diesen Kulturtechniker können nur so aussehen: Er wird auf der Hoherodtkopfburg Wohnung und Verpflegung finden, sowie ein wöchentliches Taschengeld von 25 Reichsmark. Ist die Arbeit beendet, so erhält er, gleichgültig, wie lange sie gedauert hat, eine Pauschalentschädigung von 500 Reichsmark. Das ist alles, was ich für die Trockenlegung der Hoherodtkopfburg bieten kann. Reisevergütung vergaß ich noch zu erwähnen. Und nun, junger Mann, haben Sie wohl genug von hier oben. Wann darf ich den Wagen wieder anspannen lassen, daß er Sie zur Bahnstation bringen kann?"

„Wenn alle Ihnen gehörigen Moore zu Kulturland geworden sind, Herr Engelrodt. Nicht eher und nicht später", entgegnete Peter Ott ruhig.

Da sprang der Alte auf:

„Donnerwetter! Und das genügt Ihnen für eine Tätigkeit, die Ihnen normalerweise ein paar tausend Mark einbringen kann?"

Peter Ott lächelte ernst.

„Um Schätze zu sammeln, darf man nicht Moorbauer werden. Aber es gibt Dinge, die sich durch sich selbst belohnen und die einem als Ideal vorschweben. Wissen Sie übrigens, wer ein leidenschaftlicher Verfechter der Moorkultur gewesen ist, Herr Engelrodt?"

„Nein."

„Friedrich der Große! Die größte Persönlichkeit aus Preußens Geschichte. Mit der erste Versuch, den er nach dieser Richtung unternahm, war das Gut Schmolsien, ich habe es zu Studienzwecken vor nicht allzu langer Zeit aufgesucht."

„Friedrich der Große? Was wissen Sie Näheres darüber?" fragte Engelrodt interessiert.

„Es ist nicht viel, aber doch genug, um auch uns einen Weg zu weisen. Schmolsien war immer königlicher Hausfideikommiß, wenn auch nicht gerade ein ertragreicher. Die dortigen großen Bruchflächen waren bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch ohne Bodenkultur. Aber gleich nach dem Hubertusburger Frieden begann der Große Friedrich erneut mit den Landmeliorationen. Schon während der vielen Jahre während des Siebenjährigen Krieges hatte er ja in der Priegnitz und in der Neumark das erfolgreiche Werk seines Vaters in der Trockenlegung fortgesetzt. So ließ er in den Jahren 1772—1776 das Lehaund Schmolsiener Bruch durch Kanäle und ein vollständiges Grabennetz entwässern. 50 000 Taler wurden dazu aufgewendet. Sehen Sie, Herr Engelrodt, auch damals war das Geld in Preußen verflucht knapp. Glauben Sie, daß der Mann, der vor etwa 150 Jahren meinen Posten einnahm, mehr dafür bekam, als Sie mir bieten? Als der unselige Umsturz 1918 kam, war ich drüben in Mexiko. Aber jetzt kann ich vielleicht an dem großen Neuaufbau des Reiches mitschaffen. Sie geben mir Gelegenheit dazu, der Heimat zu dienen, und gerade darum nehme ich es an, Herr Engelrodt. — Nun aber wollen wir von wichtigeren Dingen sprechen als von meinen Einnahmen. Liegt das andere Kapital fest oder ist es für Arbeitszwecke jederzeit verfügbar?"

„Auf Heller und Pfennig, junger Mann. Unten in der Kreisstadt, sie liegt am Fuße des Vogelsberges, können wir es jederzeit erheben."

„Gut, Herr Engelrodt, wenn es Ihnen recht ist, so fasse ich für die nächsten paar Tage das Gebiet, das bearbeitet werden soll, noch genauer ins Auge. Inzwischen machen wir die notwendigsten Bestellungen und holen von den Maschinenfabriken Kostenvoranschläge ein. Merkwürdigerweise habe ich schon eine große Anzahl von Rasenwegen gesehen, die durch das zu kultivierende Gebiet gezogen sind. War denn vor mir schon einmal ein anderer Fachmann an der Arbeit?"

Engelrodt lachte: „Selbst ist der Mann! Sehen Sie, aus einer der Werbeschriften des Vereins für Moorkultur habe ich als alter Esel dies und das gelernt. Eine Kraftleitung ist bereits vorhanden und Transformatorenwagen ebenfalls. Aber warum strahlen Sie denn so, als wäre der liebe Gott in höchsteigener Person zu Ihnen gekommen?"

„Ist er auch, Herr Engelrodt, ist er auch. Wissen Sie, daß ich mir eben ausgerechnet habe, wieviel Arbeitslosen wir auf lange Monate hinaus Geld und Brot geben können?"

„Weiß ich ganz genau, Herr Ott. Und nun lassen Sie sich noch einmal die Hand schütteln. Sind ein ganz famoser Kerl, mit dem meine alte Bärbe bestimmt auch in Ruhe auskommen wird. Ist ein bißchen schrullig, aber treu wie Gold."

Er öffnete die Tür und rief mit dröhnender Stimme hinunter:

„Bärbe, Bärbe, stell unten im Eßzimmer was zu essen und zu trinken hin, ich habe einen Gast, der bleibt bei uns. Na, dann kommen Sie mal, Herr Ott, und Glück und Segen für die Arbeit."

Peter schlug in die Hand des alten Herrn ein:

„Glück und Segen, Herr Engelrodt", sagte er bewegt.

Sie kletterten wieder die Wendeltreppe hinunter. Von dem steinernen Hausflur, der kalt und feucht war, ging es in ein kleines Zimmer zu ebener Erde. Es war behaglich eingerichtet mit alten Ripsmöbeln und schönen Mahagonischränken, die Wände bedeckt mit Geweihen. Eine gemütliche alte Petroleumlampe strahlte über dem Eßtisch, der einfach, aber blitzsauber gedeckt war. Eine alte Frau in der Tracht der Bäuerinnen kam mit einem großen Tablett aus einer Art Anrichte.

„Also das ist die Bärbe, mein Hausdrachen", stellte Engelrodt vor, „und das, Bärbe, ist der Ingenieur Ott, der jetzt bei uns bleiben und uns helfen will, daß wir das Moor in Ordnung bringen und Arbeit für unsere Bauern schaffen."

Peter schüttelte der alten Frau mit dem guten verrunzelten Gesicht herzlich die Hand. Bärbe sah ihn aufmerksam an, dann sagte sie still:

„Gott vergelt's Ihnen, was Sie hier an unsern Leuten tun wollen, Herr Ingschineur."

Sie rückte alles handlich auf dem sauberen Leinentuch zurecht und verließ dann das Zimmer.

„Sie hat ein schweres Leben hinter sich", berichtete Engelrodt, „für wie alt halten Sie die Frau, Ott?"

„Für eine hohe Siebzigerin", antwortete Peter nach einigem Ueberlegen.

„Sie ist achtundfünfzig. Der Weltkrieg hat ihr vier Söhne genommen. Drei fielen vor Verdun — sie standen im gleichen Regiment, die drei Brüder Sarner, sie waren wegen ihrer Tapferkeit an der ganzen Westfront bekannt. Als der vierte dann als sechzehnjähriger Kriegsfreiwilliger ins Feld zog und eine kaiserliche Kabinettsorder ihn aus der Front zurückbefahl, hat der Bengel erklärt, ehe er zurückginge, mache er lieber selbst Schluß. Vor Brest-Litowsk ist er auch geblieben."

Engelrodt räusperte sich. Dann hob er das Glas:

„Ehre seinem Andenken."

„Ehre seinem Andenken", wiederholte Peter. Einen Augenblick war Schweigen im Raum, dann fuhr Peter fort:

„Ich glaube, Herr Engelrodt, es gibt in Deutschland viele solcher tapferen Menschen. Und darum glaube ich ebenso fest an Deutschlands Wiederaufstieg, wie ich an einen Herrn über uns glaube, ohne dessen Willen kein Sandkörnchen verloren gehen kann."

Engelrodt sah seinen jungen Gefährten ernst an:

„Ich glaube, wir passen zusammen, Ott."

*

Der Mond war voll über dem Hoherodtkopf aufgegangen. Peter Ott stand in seinem Zimmer. Es war ein behaglicher Raum mit nachgedunkelten alten Möbeln, einem breiten altmodischen Bett und einem großen Schreibtisch, auf dem Peter seine Zeichnungen und Berechnungen ausbreiten wollte. Alles war still, die Fenster waren dunkel. Es war eine kalte, klare Nacht. Die Berakuppen und Hänge zeichneten sich plastisch in der Helligkeit ab. Peter stand am Fenster und sah hinaus. Es war ein Mondabend, der ihn unwillkürlich an den Abend auf Friedes Veranda erinnerte. Damals war es noch Sommer gewesen und er Friede noch nahe.

Aufatmend trat er vom Fenster zurück. Wo mochte Friede jetzt weilen? Sie war doch nicht das, was er in ihr geträumt hatte, wenn Luxus und öffentliche Anerkennung ihr Lebensbedürfnis waren. Das Vorbild einer deutschen Frau sah anders aus. Plötzlich mußte er an die alte Bärbe denken. Welch eine Heldin war diese einfache, bescheidene Frau. Vier Söhne hatte sie dem Vaterlande geopfert, ohne zu klagen. Und der Heimatboden hatte ihr den Gatten genommen. Aber sie lebte weiter und tat ihre Pflicht auf ihrem Platze, wo die Vorsehung sie hingestellt hatte. Das war ein Beispiel für wirklich heldisches Leben, für das Sichemporheben über irdische Nichtigkeiten. Wer so lebte und wirkte, der war der Heimat wert. Er wollte an seinem Teil arbeiten, um auch sich die Heimat neu zu verdienen. Zum erstenmal seit Wochen schlief er ruhig ein.

VII.

Im Hause Don Claudio di Zapotas auf der Calle Bolivar in der Stadt Mexiko stand das Barometer auf Sturm. Denn in den mexikanischen Zeitungen konnte man in sensationeller Aufmachung folgende Mitteilung lesen:

„Don Luis Potosi, der bekannte Petroleum-Großindustrielle, hat die deutsche Turnierreiterin Senorita Friede von Stetten für ein Springturnier in Mexiko gewonnen. Senorita von Stetten hat sich bereits mit ihrem Turnierpferd Fanfare eingeschifft und ist an Bord Gegenstand größter Aufmerksamkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Niemand ist vogelfrei in Deutschland

Ein Raubmörder zum Tode verurteilt.

h. **Braunschweig**, 1. April.

Ein Mordfall, der im vorigen Jahre in Braunschweig wegen der Begleitumstände größtes Aufsehen erregt hat, fand nunmehr vor dem Schwurgericht seine Sühne. Am 29. Juni des vorigen Jahres war der jüdische Kaufmann Wolf Ziprkowski von dem 28jährigen Walter Sievers erschossen worden. Der Täter gab sein Verbrechen zu, doch behauptete er, die Tat in einem Affekt begangen zu haben, dessen Ursache politischer Natur gewesen sei. Er habe lediglich einen Revolver und Munition bei sich getragen, um sich im Pistolenschießen zu üben. Vor dem Laden Ziprkowskis habe er gesehen, daß dieser zwei Männer von der Arbeitsfront hineingelockt habe. Er sei über das Verhalten des jüdischen Kaufmannes erbost gewesen, weil er deutschen Volksgenossen das Geld abgenommen habe. Er wäre deshalb in den Laden gegangen und habe Ziprkowski Vorwürfe gemacht, die dieser mit Beleidigungen und Beschimpfungen des Dritten Reiches beantwortet habe. Infolgedessen sei er in eine solche Wut geraten, daß er den Revolver gezogen und blindlings darauflos geschossen habe.

Diese Darstellung stellte sich jedoch in der Gerichtsverhandlung als eine faule Finte heraus. Von Zeugen war nämlich beobachtet worden, daß Sievers bereits seit einiger Zeit um den Laden herumgestrichen war, offenbar, um eine günstige Gelegenheit auszukundschaften. Alle seine sonstigen Angaben waren insofern schon erfunden, als festgestellt wurde, daß Sievers die Taschen des Getöteten durchsucht hat und aus der Ladenkasse Geld verschwunden war. Auch eine ganze Reihe von Bekleidungsgegenständen war später nicht mehr aufzufinden. Aus weiteren Zeugenaussagen ging hervor, daß der Ermordete ein bescheidener Mensch war, der es damals gar nicht gewagt hätte, sich zu Beleidigungen über das Dritte Reich hinreißen zu lassen.

Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wurde Sievers wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. In der Begründung wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß niemand in Deutschland vogelfrei sei.

Polizeibeamter von einem Einbrecher erschossen

*** Altona, 2. April. (Drahtb.) In Groß-Flottbek wurde in der Nacht zum Donnerstag ein verdächtiger Mann, der offenbar einen Einbruch beabsichtigte, von einem Polizeibeamten gestellt. Als er zur Wache geführt werden sollte, riß er sich plötzlich los und schoß auf den Beamten, der so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Der Täter ist in der Dunkelheit entkommen.**

Schiffsunglück in Ostpreußen

Fünf Tote bei einem Zusammenstoß.

*** Königsberg, 2. April. (Drahtb.) Am Mittwoch ereignete sich auf der Schiffahrtsstrecke Marienbruch—Gilge, unweit der Ortschaft Tawe (Kreis Labiau), ein folgenschweres Schiffsunglück. Der Tourendampfer „Falke" stieß mit dem Motorboot „Richard" zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß das beschädigte Motorboot sofort sank. Während der größte Teil der auf dem Motorboot befindlichen Personen gerettet werden konnte, fanden fünf Personen trotz den eingeleiteten Rettungsmaßnahmen den Tod durch Ertrinken. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.**

Aufsehenerregender Dokumentendiebstahl

Geheimdokumente aus einer rumänischen Flugzeugmotorenfabrik geraubt.

Bukarest, 3. April. (Drahtb.) In der größten rumänischen Flugzeugmotorenfabrik J. A. R. bei Kronstadt wurde am Donnerstag ein aufsehenerregender Dokumentendiebstahl festgestellt. Als die zuständigen Beamten nachmittags in ihre Diensträume kamen, fanden sie die Stahlschränke erbrochen. Sämtliche geheimen Dokumente und Pläne waren geraubt. Unter den geraubten Papieren befinden sich die Pläne für alle rumänischen Militärflugzeuge und Motoren sowie alle Lizenzverträge mit ausländischen Flugzeug- und Motorenfabriken. Die Polizei und der Generalstab wurden sofort verständigt. Umfassende Untersuchungen sind eingeleitet.

Die Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes

Neue Vorschriften

Berlin, 3. April. (Drahtb.)

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

Nach den bisherigen Vorschriften über die Steuerbefreiung neuerrichteter Kleinwohnungen waren nur solche Kleinwohnungen befreit, die bis zum 31. März 1936, unter Umständen bis zum 31. Mai 1936, bezugsfertig werden. Durch das neue Gesetz vom 2. April 1936 ist

die Frist für das Bezugsfertigwerden um ein Jahr verlängert worden. Es sind also nunmehr auch solche Kleinwohnungen steuerbefreit, die bis zum 31. März 1937 bezugsfertig werden. Die Frist verlängert sich bis zum 31. Mai 1937 für solche Kleinwohnungen, die bis zum 31. Dezember 1936 im Rohbau vollendet werden.

In der Begründung zum Gesetz vom 2. April 1936 ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß eine weitere Verlängerung der Frist für das Bezugsfertigwerden nicht in Aussicht genommen ist.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß die Dauer der Steuerbefreiung für Kleinwohnungen nicht verlängert worden ist. Die Steuerbefreiung endet auch für die Kleinwohnungen, die bis zum 31. März (Mai) 1937 bezugsfertig werden, bei der Vermögensteuer und der Grundsteuer am 31. März 1939 und bei der Einkommensteuer am 31. Dezember 1938 (oder am Schluß des Wirtschaftsjahres 1937/38).

Das neue Gesetz vom 2. April 1936 beschäftigt sich weiterhin mit dem

„älteren Neuhausbesitz".

Es versteht darunter die Wohnhäuser, die in der Zeit vom 1. April 1918 bis zum 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind. Die Steuerbefreiung des älteren Neuhausbesitzes von der Grundsteuer richtete sich bisher im wesentlichen nach Landesrecht. Infolgedessen ergaben sich innerhalb des Reiches die größten Verschiedenheiten. Das Gesetz vom 2. April 1936 dient dem Zweck, die Befreiungsvorschriften möglichst zu vereinheitlichen. Es bestimmt, daß bei der Landesgrundsteuer die Befreiungen, die am 31. März 1936 galten, noch ein weiteres Jahr, d. h. bis 31. März 1937, bestehen bleiben. Während bei der Landesgrundsteuer eine völlige Vereinheitlichung hiernach noch nicht erreicht wird, ist der Gedanke der Vereinheitlichung bei der Gemeindegrundsteuer streng durchgeführt.

Nach dem neuen Gesetz ist der gesamte ältere Neuhausbesitz ab 1. April 1936 für Gemeindegrundsteuer heranzuziehen. Für das Rechnungsjahr 1936 werden jedoch weitgehende Erleichterungen gewährt. So sieht das Gesetz vor, daß der Betrag, um den sich die Gemeindegrundsteuer gegenüber dem bisherigen Zustand erhöht, keinesfalls den Landesdurchschnitt der Gemeindegrundsteuer übersteigen darf. Darüber hinaus hat der Reichsminister der Finanzen in einem Schreiben an die Regierungen der Länder

Maßnahmen getroffen, durch die einerseits Mieterhöhungen ausgeschlossen und andererseits unbillige Härten für die Hausbesitzer vermieden werden.

Die Maßnahmen bestehen darin, daß in den Fällen, in denen die Mehrbelastung durch die Gemeindegrundsteuer im Rahmen der bisherigen Miete nicht tragbar ist, Entgegenkommen bei der Verzinsung der Wohnungsbaudarlehen, die aus der Gebäudeentschuldungssteuer gegeben worden sind, gewährt wird. Wo diese Maßnahme nicht ausreicht oder deshalb nicht möglich ist, weil keine solchen Wohnungsbaudarlehen bestehen, ist der Betrag, um den sich die Gemeindegrundsteuer erhöht, unter Umständen zu erlassen.

Vertragsabschluß über die Flugverbindung Moskau—Prag.

Bukarest, 3. April. (Drahtb.) Zwischen Rumänien, der Tschechoslowakei und Sowjetrußland wurde am Donnerstag ein Vertrag zur Regelung des Flugverkehrs Moskau—Prag unterzeichnet. Der Flugverkehr soll ab 1. Mai auf dieser Linie aufgenommen werden. Zwischenlandungen sind in Jassy und Klausenburg vorgesehen. Die Fluglinie wird vorerst nur von sowjetrussischen und tschechoslowakischen Flugzeugen beflogen werden.

Sturm verwüstet eine amerikanische Stadt.

*** Newyork**, 2. April. (Drahtb.) Die kleine Stadt Cordele im Staate Georgia ist von einem heftigen Sturm verwüstet worden. Der Sturm, der zeitweilig mit einer Stärke von 95 Stundenmeilen daherbrauste, zerstörte mehr als 50 Wohnhäuser. Auch die Hochschule und die Gemeindeschule stürzten zusammen.

Die einstürzenden Gebäude haben eine Reihe von Menschen unter sich begraben. Bisher sind 10 Leichen geborgen worden. Man befürchtet, daß noch viele Todesopfer festgestellt werden müssen. Bisher hat man 60 Verletzte gezählt.

Die Kosten berühmter Bauwerke

Was hat der Petersdom gekostet?

Vor kurzem erschien in Amerika eine interessante Zusammenstellung der Gestehungskosten von einer Anzahl berühmter Bauwerke der Welt, die zum Vergleich für die Baukosten der modernen Newyorker Wolkenkratzer herangezogen werden. Dabei erfährt man, daß die Erbauung des berühmten indischen Grabmals Taj Mahal über 10 Millionen Dollars erfordert hat, wobei noch die im 17. Jahrhundert besonders niedrigen Arbeitslöhne in Indien berücksichtigt wurden, sowie auch der Umstand, daß ein großer Teil des für diesen Bau notwendigen Materials von den königlichen Steinbrüchen geliefert worden ist. Die Baukosten des Petersdoms zu Rom werden auf 50 Millionen Dollar geschätzt, ebenfalls unter dem Gesichtspunkte, daß diese Kirche auf dem Papste gehörenden Grund und Boden erbaut wurde, sowie, daß zahlreiche zum Bau gehörende Teile Geschenke frommer Gläubigen waren. Der Palast von Versailles wird mit einer Bausumme von 100 Millionen Dollar angegeben, während der gegenwärtige Wert des Kapitols zu Washington mit 53 Millionen Dollar und der des Weißen Hauses mit 22 Millionen Dollar angegeben werden.

Diesen älteren Gebäuden stehen die modernen amerikanischen Wolkenkratzer gegenüber. Das Equitable Building hat heute einen Wert von 31 Millionen Dollar und ist vielleicht der am teuersten hergestellte Wolkenkratzer, da beispielsweise die Baukosten für die Errichtung des Chrysler Tower nur auf 14 Millionen Dollar veranschlagt werden.

Ein Sonderling sammelt Spinngewebe

Sammelwut in aller Welt. — Die Frau mit den 40 000 Knöpfen.

Die Seelenforscher behaupten, daß die Sammelwut der Menschen mit der Wirtschaftskrise zusammenhänge. Mancher habe früher Banknoten gesammelt, die Banknoten seien verloren gegangen, heute tröste er sich mit irgendwelchen Absonderlichkeiten, die er genau so auf Stapel lege wie einst die schönen Geldscheine. Es ist wirklich so, daß die Sammelwut ganz gewaltig zugenommen hat in der Welt. Früher beschränkten sich die eigentlichen Sammlerlaunen auf ein paar amerikanische oder englische Sonderlinge. Heute findet man diese Sonderlinge in der ganzen Welt.

Als vor einigen Wochen ein amerikanischer Sammler von sich behauptete, er, John Grantham aus Philadelphia, sei der Besitzer der besten und größten Fahrkartensammlung der Erde, forderte ihn ein belgischer Sammler auf, mit genaueren Zahlen zu dienen. Denn dieser belgische Sammler hatte im Laufe einiger Jahre gleichfalls eine gewaltige Menge Fahrkarten zusammentragen können. Leider behielt der Amerikaner recht. Denn seine Sammlung machte alles in allem und nach Gewicht gerechnet, etwa eine Tonne Papier aus. Er hatte, um seine Sammlung richtig unterzubringen, eine ganze Wohnung gemietet, die mit nichts anderem ausgestattet war als mit Rahmen, in denen seine entwerteten Fahrkarten steckten.

Eine ältere Engländerin in der Nähe von Plymouth hat sich in den Kopf gesetzt, die schönste und vollkommenste Knopfsammlung der Erde zusammenzutragen. Sie soll bereits über 40 000 verschiedene Knopfarten beisammen haben. Angefangen beim Leinenknopf, endigend beim prachtvollen Elfenbeinknopf besitzt sie alles, was auf diesem Gebiete überhaupt nur zu finden ist.

Vor einiger Zeit vernahm man ferner, daß ein englischer Sammler Spinngewebe an einen holländischen Sammler mit der gleichen Passion verkauft habe. Man sieht, verwandte Seelen finden sich auch über die Meerenge hinweg. Die einzigen, die mit dieser Sammlerwut kaum einverstanden sind, sind die Erben jener Sonderlinge. Den schließlich ist mit dem Tode der Sammler der ganze zusammengetragene Schatz im großen und ganzen wertlos. Es sei denn, daß ein noch größerer Narr aufstünde und wenigstens den Selbstkostenpreis bezahlte.

—* **Von einer Granate zerrissen.** Mehrere Bauern fanden in der Nähe von Saloniki auf einem Felde eine aus dem Kriege stammende Granate, mit der sie unvorsichtig umgingen. Das Geschoß explodierte plötzlich. Sechs Bauern wurden in Stücke gerissen und zwei weitere schwer verletzt.

Redaktions-Briefkasten

Anna G. 500. Die Hausfrau kann im Rahmen ihrer Schlüsselgewalt eine Hausangestellte einstellen. Der Hausherr hat für den Lohn der Hausangestellten aufzukommen. Wird eine minderjährige Angestellte eingestellt, so bedarf diese zur Eingehung des Dienstvertrages der Einwilligung ihres Vaters oder des gesetzlichen Vertreters. Der Lohn richtet sich nach Vereinbarung. Das gilt auch für die Arbeitszeit und den Urlaub. Die Hausfrau ist verpflichtet, für eine gesundheitsmäßige Unterbringung der Angestellten zu sorgen. Die Hausangestellte muß gegen Krankheit und Invalidität versichert werden. Ist bei Einstellung der Hausangestellten eine Kündigungsfrist vereinbart, so muß diese eingehalten werden. Im anderen Falle gilt die gesetzliche Kündigung. Wird der Lohn monatlich gezahlt, so kann spätestens am 15. eines jeden Monats zum Monatsschluß gekündigt werden. Natürlich kann ebenso die Hausangestellte nicht von heute auf morgen die Stellung verlassen, sondern muß ebenso die Kündigungsfrist einhalten. Zur fristlosen Entlassung oder Verlassen der Stelle muß ein zwingender triftiger Grund vorliegen. (Unehrlichkeit, grobe Unhöflichkeit usw.) Nach Beendigung des Dienstverhältnisses muß der Hausangestellten ein Zeugnis ausgestellt werden. Wird das Dienstverhältnis gekündigt, so muß der Hausangestellten freie Zeit gegeben werden, damit sie sich eine andere Stelle suchen kann.



Vollbeladene Eisenbahnwagen fahren vors Haus.

In Berlin wurde jetzt der regelmäßige Betrieb von Straßenfahrzeugen für Eisenbahnwagen feierlich eröffnet. — Nunmehr können die Eisenbahnwagen direkt vors Haus gebracht werden. Zunächst wurden in der Reichshauptstadt drei regelmäßig betriebene Strecken dem Verkehr übergeben. Man sieht auf unserem Bild das Eintreffen des Transportwagens auf einem Werkshof. (Scherl, M.)

Kleines Kunst-Feuilleton

„Der verlorene Sohn"

Uraufführung an der Dresdner Staatsoper.

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

Die neue Oper Professor Robert Hegers, der als Preußischer Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper und als musikalischer Oberleiter am Staatstheater in Kassel wirkt, erregte besondere Erwartungen. Ein erstrangiges Institut, wie die Dresdener Staatsoper, hatte den „Verlorenen Sohn" zur Uraufführung angenommen. Außerdem bietet der vom Komponisten selbst geformte Text eine theatralisch buntfarbige und vielgestaltige Handlung, deren kühne Gegensätzlichkeit und psychologische Einheitlichkeit in der Kunstform der Oper ungewöhnlich sind.

Sprachlich an Goethes „Faust" geschult, behandelt der gediegene Librettist Heger die biblische Legende vom verlorenen Sohn in freiester Weise. Eine Rahmenhandlung (Vor- und Nachspiel) führt in den ländlichen Frieden eines Kantors; zwei städtische Erscheinungen, die „Dame" und der „Herr", verlocken den Kantorssohn in die große Welt — hinweg von seinem bereits komponierten Tedeum, hinweg von der angenommenen „Tochter" seines Vaters. Vor der Abreise erlebte der Sohn die Wunsch- und Schreckbilder seiner Zukunft als Traum. In sechs Szenen sieht er sich als berühmter Opernitenor in einem gleißenden Salon, dann als Mann und Partner einer Varietédiva in einer Tanzbar an der Riviera, geflüchtet als schäbiger Musikant in einer Proletariermansarde, heimgekehrt in der Dorfkirche, wo sein Tedeum gesungen wird, ausgestoßen vom älteren Bruder und dessen Frau aus dem Hause des reichgewordenen Vaters schließlich als Auswanderer in der Lasterhöhle einer Hafenstadt zwischen Opiumrauchern, Schnapssäufern, Kokainschluckern und Verbrechern. Vater, „Tochter" (die naive Geliebte), „Dame" (die raffinierte Geliebte) und „Herr" gehen durch alle Traumbilder in den wunderlichsten, aber immer sinnvollen Gestaltwandlungen mit. Stöhnend erwacht der Sohn und entschließt sich, der dörflichen Heimat treu zu bleiben, „in der Stille tät'ger Einsamkeit" zum Künstler zu reifen an der Seite der Geliebten („Tochter"). Das Traumspiel stellt sich als ein Läuterungsdrama dar, dessen erzieherische Tendenz im Chor der Landleute aufklingt: „Wo wir geboren sind, da wollen wir leben, treu der Heimat immerdar."

Der Komponist Heger stand vor der schwierigen Aufgabe, den einander völlig entgegengesetzten Szenen eigenes Gesicht zu geben und sie gemäß der Sinnfügung des Ganzen auch musikalisch einheitlich zu verbinden. Er erreichte diese Doppelgestaltigkeit weitgehend, indem er nummernmäßige Einlagen von scharfer Profilierung brachte (italienische Arie, Walzer, Tango, Tanz-Duett mit Jazzmusik, ein prachtvolles Tedeum), das wechselnde Kolorit aber von der bekenntnishaften Lyrik immer wieder durchstrahlen ließ. Dabei erwies sich die in allen Verwandlungen reine Gestalt der „Tochter" auch in musikalischer Hinsicht als geeignetes Bindeglied. Die Liebesszene im Salon, das Duett in der Mansarde, die musikalische Verschmelzung der Visionen des Opiumrauchers mit der strahlenden Unschuld des Mädchens in der Lasterhöhle sind ebenso wie ein Gebet des Sohnes an die Mutter, die wörtlich übernommene biblische Szene vom heimgekehrten Sohn und das große Terzett des Nachspiels von starker Eindruckskraft.

Im ganzen führt Heger jedoch die musikdramatische Tradition von Wagner über Pfitzner und Schillings weiter, ist den instrumentatorischen Errungenschaften eines Richard Strauß und dem impressionistischen Zauber Schrekers („Der ferne Klang"!) tief verpflichtet, aber auch aufgeschlossen gegenüber den harmonischen Kühnheiten der „linearen" Richtung mit ihren dissonanten Härten. Die Musik ist das Werk eines hochbedeutenden Technikers mit jahrzehntelanger Opernpraxis und ernstem Willen zur Vertiefung des Gehalts, sie erweist sich jedoch in der kontrapunktischen Erfassung des Klangrausches stärker als in der eigentlichen Erfindung. Das zeigt sich vor allem an der schwer eingänglichen Melodik. Mit ihrer gewollten Herbheit, ja stellenweise bewußten Zerstörung macht der hervorragende Verarbeiter und satztechnische Meister aus der Not des musikalischen Schöpfers eine Tugend und bezeichnet damit einen wunden Punkt in der gesamten Opernproduktion der Gegenwart.

So rückt Wesentlichstes in die symphonischen Zwischenspiele des Orchesters, die während der szenischen Umbauten die innere Handlung programmatisch weiterführen, sich zum Teil aber auch strenger Form beugen (Fuge!). Das gleiche Streben zur kunstgerechten Regelmäßigkeit offenbart sich auf der Bühne, wenn der mit schwierigen Aufgaben betraute Chor eine zwanglose gesellschaftliche Unterhaltung in der Variationenkette einer Passacaglia führt.

„Der verlorene Sohn" steht und fällt mit der Qualität der Aufführung. In Dresden setzte Karl Böhm als hingebungsvoller Führer des prachtvollen Orchesters erste Kräfte ein, die ihre halsbrecherischen Rollen mit nachtwandlerischer Musikalität bewältigten. Vor allem der Tenor Torsten Ralf (Sohn) und Maria Cebotari (Tochter). Neben ihnen glänzten Martha Fuchs, Paul Schöffler und Sven Nilsson durch scharf prägende Kunst. Komponist und Werk errangen starken Schlußbeifall.

J.

Der Reichskultursenat einberufen.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat die Mitglieder des Reichskultursenats zu einer Sitzung am Sonnabend, dem 4. April 1936, vormittags 11 Uhr, eingeladen. Auf der Tagesordnung dieser zweiten Arbeitstagung des Reichskultursenats steht neben dem Referat des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt a. M., Staatsrat Dr. Krebs, eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Eine Aussprache über schwebende Fragen der deutschen Kulturpolitik schließt sich an.

Orgelkonzert Günther Ramins in Wien.

Der Organist der Thomaskirche in Leipzig, Günther Ramin, gab im „Wiener „Großen Musikvereinssaal" ein Orgelkonzert, bei dem er in vollendeter Meisterschaft Tondichtungen von Johann Sebastian Bach und Max Reger zum Vortrag brachte. Seine Darbietungen fanden ganz außerordentlichen Beifall.

Kunsthochschüler schmücken das Olympia-Dorf.

Der Bau des Olympischen Dorfes, in dem die Sportler aller Nationen während der Olympischen Spiele wohnen werden, ist jetzt so weit fortgeschritten, daß mit dem Ausmalen der 158 Häuser begonnen werden kann. Als Themen sind Städteansichten gewählt worden, und zwar sollen Motive aus größeren und bedeutenderen Städten verwendet werden. Diese Städte werden dann für das betreffende Haus die Patenschaft übernehmen. Die Häuser des Olympischen Dorfes werden somit einen Querschnitt durch alle deutschen Gaue geben. Auf Wunsch des Reichserziehungsministers ist die Ausmalung der Häuser den Studierenden der deutschen Kunsthochschulen übertragen worden. Die jungen Künstler sind damit vor die reizvolle Aufgabe gestellt, in einer großen gemeinsamen Arbeit ihr Können der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Beteiligt sind die Akademien in Berlin, Dresden, Düsseldorf, Karlsruhe, Kassel, Königsberg, München und Stuttgart sowie einige Kunstgewerbeschulen, u. a. Frankfurt am Main.

Die bunte Truhe

[Nr. 80.] Freitag, den 3. April 1936

Freies Land

Ueber die leuchtenden Fluten der Ströme
Rauschen die Kähne und tragen die Schätze.
Städte erglänzen in glutender Sonne,
Berge und Werke und wogende Fluren
Lodern im jubelnden Frühlingsgesträuch.

Und in der segnenden Sonne der Frühe
Leuchten die Stirnen erstandener Menschen,
Singen die Herzen nach leidschweren Nächten.
Urtiefe Kräfte jungfräulicher Erde
Steigen in heilgem Gebären zum Licht.

Neue, gewaltige Türme der Schöpfung
Formen die schaffenden Arme der Brüder.
Leben und Schaffen für ewige Zeiten
Wächst aus den glühenden Herzen der Jugend.
Freude! O Freude! Und Dank für den Gott!

Richard Edvard Tristram.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(35. Fortsetzung.)

Marlene Hagen wollte ihre Bekundungen unter ihrem Namen Hilde Hall zu Protokoll geben. Aber Max erklärte energisch:

„Nee, nee, nu jeben Sie's man ruhig zu, det Se Marlene Hagen sind. Sie sind doch nun glänzend rehabilitiert."

Dann gab er stolz alles zu Protokoll, was er wußte. Und stolz ging er durch die Menge der herbeigeströmten Hotelgäste an Marlenes Seite dem Ausgang zu. Stolz fuhr er neben ihr in dem kleinen Sportwagen der Redaktion zu.

„Fahren Sie los, Fräulein Hagen, und wenn es ooch ein Strafmandat kostet. Der Alte, der Chef, zahlt's heute. Wir müssen als erste die Nachricht von der Entlarvung des Misters bringen. Det is doch Ehrensache. Aber det der Mister sich von einer Kinderpistole hat ins Bockshorn jagen lassen, det finde ick ulkig."

*

In der nächsten Ausgabe der „Zeit" fand sich in großen Lettern folgende sensationelle Nachricht:

„Hilde Hall rehabilitiert Marlene Hagen.

Man wird sich noch des Prozesses gegen Marlene Hagen erinnern, der vor zwei Jahren die Oeffentlichkeit erregte. Marlene Hagen, die junge verwaiste Tochter des Polarforschers Dr. Lorenz Hagen, stand damals unter der Anklage des Diebstahls. Sie sollte ihrem Arbeitgeber, einem Berliner Generaldirektor, eine kostbare Briefmarkensammlung gestohlen und den Erlös für sich verwandt haben. Schon damals beteuerte Marlene Hagen vor dem Gericht ihre Unschuld, fand aber damit kein Gehör.

Unserer geschätzten Mitarbeiterin und Kollegin Hilde Hall war es vorbehalten, die Wahrheit über diese Tragödie zu ermitteln und Marlene Hagen glänzend zu rehabilitieren.

Hilde Hall sollte gestern ein Interview mit einem amerikanischen Sammler, einem angeblichen Mr. Welsh, haben. Hilde Hall begab sich ins Hotel Eden zu Mr. Welsh. Sie erkannte ihn sofort. Es war jener Mann, der damals um die Erlaubnis nachgesucht hatte, die Briefmarkensammlung des Industriellen zu photographieren. Man wird sich erinnern, daß bei dieser Gelegenheit ein Teil der Briefmarken-Sammlung verschwand, nachdem man Marlene Hagen unter einem Vorwand aus den Räumen entfernt hatte. Hilde Hall gelang es durch einen genialen Trick, zunächst noch ohne Hilfe der Polizei, nur mit Unterstützung eines jüngeren Angestellten unseres Hauses, den Verbrecher zur schriftlichen Erklärung seines Diebstahls zu veranlassen. Nachdem dies geschehen, wurde die Polizei benachrichtigt. Der angebliche Mr. Welsh ist bereits verhaftet. Er scheint einen falschen Namen zu führen.

Die näheren Umstände werden noch nachgeprüft. Jedenfalls fanden sich in seinem Hotelschreibtisch bereits umfangreiche Beweise eines wohlorganisierten Diebstahls von Briefmarken, Kunstgegenständen und Antiquitäten. Wie Hilde Hall den Dieb zur Strecke brachte, werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes durch Hilde Hall selbst schildern lassen. Für heute soll nur soviel verraten sein, daß Hilde Hall durch die Entlarvung des Verbrechers sich selbst einen großen Dienst erwiesen hat. Denn hinter dem Namen Hilde Hall verbirgt sich niemand anders als die schon so lange schuldlos verdächtigte Marlene Hagen."

In der Redaktion der „Zeit" waren sämtliche Mitglieder versammelt. Man wartete mit geradezu atemloser Spannung darauf, daß das erste frisch gedruckte Exemplar mit dieser Nachricht herauskommen würde. Der junge Setzer Max Polentz brachte es selbst.

„Det konnte ick mir doch nich nehmen lassen", sagte er strahlend.

„Nein, Max, das konnten Sie sich nicht nehmen lassen. Kommen Sie aber morgen zu mir. Wir wollen über Ihre Beförderung sprechen."

Alle umdrängten Christians, der das Blatt mit der noch feuchten Druckerschwärze hoch hielt und laut den Text vorlas. Alle reichten ihre Hände glückwünschend. Marlene die lachend und weinend plötzlich Christians um den Hals fiel.

Der Lokalredakteur lachte. „Photographen bestellen, Fräulein Hall?"

„Um Gottes willen", sagte Christians und streichelte gerührt Marlenes blondes Haar. „Solch eine Szene zwischen der Kollegin Hagen und einem Mann will ich doch lieber Jüngeren überlassen."

*

Telegraph und Radio brachten die Nachricht von Marlenes Rehabilitation schnell durch die ganze Welt, auch an Bord der „Polarhexe". Auch zu den Arktisfliegern kam diese Neuigkeit durch Funkübertragung.

Walter Jansen war tief erschüttert, als Hanna Sturm, selber im tiefsten aufgerührt, ihr diese Nachricht brachte.

„Freuen Sie sich denn nicht, Jansen?" fragte sie, als er kein Wort fand. „Es ist doch wunderbar für das tapfere Menschenkind, für die Marlene, daß sie nun endlich von diesem Verdacht gereinigt ist."

„Ich wollte, ich hätte den Kerl erwischen können, der ihr dies angetan hat, Fräulein Sturm. Dann hätte ich doch etwas dazu beigetragen, und sie hätte mir eher verziehen."

„Sie sind doch der unerhörteste Egoist, der mir je vorgekommen ist", schalt Hanna. „Statt sich restlos über Marlenes Glück zu freuen, wollen Sie schon wieder ein Stückchen Ehre für sich haben."

„Ehre?" fragte Walter Jansen zurück. „Nein, Fräulein Sturm, Ehre nicht, aber vielleicht ein kleines Stückchen der verlorenen Liebe Marlenes."

Dann stand er auf und ging zu Professor Eisenegger, dem Leiter der Expedition, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Der Funker von der „Polarhexe" war sehr erstaunt, als Walter Jansen ihn bat, folgendes Telgramm durchzugeben:

„Marlene Hagen Redaktion der „Zeit" Berlin eintreffe Flugzeug — erbitte Aussprache — Walter Jansen."

Der Funker Heinrich Tietchen wollte eigentlich etwas fragen. Aber er hielt es für besser, nichts zu sagen und die ihm aufgegebene Nachricht nur zu funken. Man konnte sich ja aus ihr eigentlich schon allerlei zusammenreimen.

Marlene glaubte sich in den nächsten Tagen geradezu in einem Tollhause. Das Telephon in ihrem Redaktionszimmer und auch zu Hause in Hannas Zehlendorfer Heim schrillte den ganzen Tag. Sie konnte sich vor Anfragen, Glückwunschtelegrammen, Blumen nicht mehr retten. Es war, als wäre der Ruhm jedes Filmstars vor dem ihren verblaßt. Die Post brachte Stöße von Briefen — man bat sie um Autogramme. Man lud sie zur Vortragsreisen ein. Ein paar Filmgesellschaften boten ihr einen glänzenden Jahresvertrag, wenn sie ihre Erlebnisse verfilmen und selbst als Hauptdarstellerin im Prozeß Marlene Hagen mitwirken wolle. Dazwischen kamen die ernsthaften wissenschaftlichen Anfragen aus den verschiedenen geographischen Forschungsinstituten. Denn die Sensationsverhaftung des wahren Diebes fiel ja zusammen mit den Mitteilungen über die Hinterlassenschaft Dr. Hagens in der Arktis. Chefredakteur Christians prophezeite ihr, daß sie bald irgendwo eine sensationelle Stellung angeboten erhalten würde. Und wirklich traf bereits am zweiten Tag nach Veröffentlichung ihrer Heldentat durch die Zeitung ein Kabel von Mr. Kinley aus Newyork ein:

„Haben mit Interesse Ihre Erlebnisse gelesen — bieten Ihnen Redaktionsvertrag unter guten Bedingungen — Näheres folgt — kabelt ob zwecks Rücksprache Ihre Reise hierher umgehend möglich — Reisekosten bei unserem Korrespondenten Berlin angewiesen — Gruß Do Kinley John Kinley."

„Ich denke gar nicht daran", erklärte Marlene energisch, nachdem sie das Kabel mehrfach durchgelesen hatte. „Ich denke gar nicht daran, von hier fortzugehen. Ich habe ja alle Ursache, allen Ihnen hier im Hause dankbar zu sein. Mich zieht es nicht hinüber."

„Nun, nun, Kind", meinte Christians, mit dem sie in Hannas Abwesenheit jetzt alle wichtigen Ereignisse besprach, „so ohne weiteres dürfen Sie dies Angebot nicht von der Hand weisen. Daß es uns leid tun würde, Sie zu verlieren, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Für einen Journalisten aber ist es allzu wichtig, die Welt kennenzulernen. Früher oder später hätten Sie doch einmal hier heraus gemußt, um Ihren Horizont zu erweitern. Ein solches Angebot wie das Do Kinleys kommt nicht so schnell wieder. Kabeln Sie jedenfalls zurück, daß Sie gern zunächst einmal zu einer Besprechung kommen wollen. Eine Reise nach Amerika — und dazu umsonst — dürfen Sie sich nicht entgehen lassen."

„Aber ich kann doch nicht weg, Herr Direktor, solange Hanna nicht da ist."

„Müssen wir eben sehen, wie wir ohne Sie fertig werden. Wir haben nicht das Recht, Ihnen eine so glänzende Chance zu verderben. Im übrigen werden Sie, fürchte ich, nachdem Sie erst einmal Blut geleckt haben, in die Welt hinausfliegen wollen."

Marlene schüttelte den Kopf. Sie hatte immer noch eine große Angst vor unbekannten Dingen. Hier in der Redaktion war sie zu Hause. Hier schätzte man sie. Hier hatte sie Menschen, mit denen sie übereinstimmte. Kam Hanna erst zurück, dann war nichts mehr zu wünschen außer einem — aber dieser eine Wunsch konnte ja nicht in Erfüllung gehen. Mochte sie drüben oder hier sein.

So zögerte Marlene noch, das Kabel der Kinleys zu beantworten. Der Korrespondent der „Newyork News" hatte schon zehnmal angeklingelt, um eine endgültige Entscheidung Marlenes zu erzielen. Immer wieder bat sie:

„Lassen Sie mir doch noch ein bißchen Zeit. Wenn ich hinüberfahre zu einer Besprechung zu Mr. Kinley, das wäre eine halbe Zusage. Die will reiflich überlegt sein."

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Frauen . . .

Von Maria Gleit.

Meine Freundin Monika erwartete ihr erstes Kind. Nie werde ich den Blick vergessen, mit dem sie mich ansah, als sie es mir sagte. Den Blick voll Inbrunst, Hoffnung und Geheimnis.

Für ihren Mann war es natürlich eine große Sache. Monika aber war eine kluge Frau. „Ich bitte dich, Peter," sagte sie, wenn ihr Mann von nichts anderem als diesem zu erwartenden Kinde sprach, „du tust ja grad', als wäre es das erste Kind, das auf dieser Welt geboren wird!" Und dann lachte sie. Denn Peter ist tatsächlich so. Aber er sah es ein, er lachte mit, und heimlich nur betrachtete er sie mit besorgtem Blick. Wie jeder Mann seine Frau betrachtet, ehe sie ihm das Wunder seines Leibes schenkt.

„Sie ist schrecklich eigensinnig," vertraute er mir an, als Monika einen Augenblick das Zimmer verließ, „wenn ich sie bitte, sich doch etwas hinzulegen, tut sie es extra nicht, und wenn ich ihr etwas abnehmen will, trägt sie's gerade. Man muß sie lassen, glaube ich . . ." Und Peter seufzte, voller Kummer und Glück.

„Er ist ein ganz rührender Kerl," meinte Monika mit einem seltsam bewegten Blick, als Peter in den Garten gegangen war, um ein paar Astern zu holen. „Er erstickt mich mit seiner Fürsorglichkeit und Vorsicht. Schließlich sind wir alle ja einmal geboren worden, nicht wahr?" Etwas bebend Hartes war in ihrer Stimme, und plötzlich spürte ich, daß Monika sich fürchtete. Sie gestand es nicht ein, nicht einmal sich selbst, aber ich sah ihr an, daß sie nachts manchmal erwachte, während Peter schon schlief, und daß sie dann, von Angst geschüttelt, sich fragte, ob sie es überleben würde, das Wunderbare, das sich jetzt in ihrem Schoß vollzog.

*

Auch meine Nachbarin erwartete ein Kind. Es war das dritte. Und alles war natürlich anders als bei Monika. Denn diese Frau da ist auf dem Lande geboren, eine kleine Häuslerin, der Mann hat ein Stück Erde gepachtet, das aber trägt nicht genug, um die Familie zu ernähren, da geht er tagsüber in die Kiesgrube und seine Frau bestellt das Feld.

Gewissenhaft und ordentlich bebaute sie es. Tagtäglich sah ich sie den Weg vor meinem Fenster hinuntergehen, eine Karre vor sich herschiebend in unendlicher Mühsal und Geduld. Die beiden Kinder liefen hinter oder vor ihr her, sie waren ja noch klein und eher eine Last als eine Hilfe für die Frau.

Den Berg hinunter ging es noch, und auch das Graben auf dem Felde, das Ablesen des Ungeziefers von den jungen Pflanzen, selbst all das Bücken, Heben, Fragen schaffte sie ganz selbstverständlich ohne jede Klage und Gestöhn. Nur wenn die Karre mit den Säcken voll Kartoffeln oder Obst, voll Steinen oder Unkraut den Berg hinaufzuschieben war und wenn der Traggurt in den Rücken schnitt, dann setzte sie häufig ab und wischte sich die Stirn, während die Kinder, ein wenig weinerlich vor Müdigkeit, die Aermchen aufhoben, um von der Mutter nach Hause getragen zu werden.

Und eines Tages habe ich dieses stumme Dulden einer allzugroßen Last nicht mehr mitansehen können. Da bin ich zu ihr gegangen und hab' ihr einreden wollen, daß sie sich schonen müsse, unbedingt, denn wie sollte das dann wohl werden, wenn sie sich jetzt überanstrenge, wie?

Auch diesen Blick werde ich nie vergessen. Es war nichts von Inbrunst und noch weniger von Geheimnis darin. Nur eine unnennbare Selbstverständlichkeit, mit der die Frauen aus dem Volke ihr Schicksal tragen, diese weite Bereitschaft, dieses nüchterne, zuversichtliche Wissen. Und dieses kleine, belustigte Lächeln über meinen Eifer. „Du lieber Gott, was soll denn sein?", fragte sie dann. „Die Arbeit muß gemacht werden, sowieso. Und außerdem bin ich das ja gewöhnt . . ." Und als ihr Mann dazutrat, da nahm er ihr zwar die Karre ab, aber die Kinder hingen dennoch beschwerlich an ihren Rockschößen und bettelten und schrien, und es war keine große, sondern die natürlichste Sache von der Welt für diesen Mann, daß seine Frau ein neues Kind bekommen würde . . .

*

Meine Gedanken aber waren bei Monika und ihrer geheimen Angst. Und immer, wenn sie bei ihr waren, sah ich meine Nachbarin in ihrer unerschütterlichen Gewißheit. Schwer vom Segen schritt sie den Weg hinab. Die Karre vor sich herschiebend, Und Monika? Es ließ mir keine Ruhe mehr. Ich machte kurzen Prozeß. Als es Abend war und Monika zu ihrem letzten verabredeten Besuch zu mir kam, holte ich ganz einfach meine Nachbarin herauf. Und richtig, meine Ahnung trog mich nicht. Die Ruhe und Schlichtheit, mit der diese Frau das neue Leben in sich reifen ließ gleich dem Leben, das in der Erde reift, gingen wie in unsichtbaren Strömen auf Monika über. Die flackernde Furcht verließ sie, bald leuchteten ihre Augen in derselben Zuversicht und Gewißheit wie die meiner Nachbarin. Und als die beiden endlich voller Sachverstand über Babywäsche plauderten, da spürte ich, daß ich überflüssig war und schlich mich behutsam hinaus.

*

An einem der nächsten Abende traf ich meine Nachbarin zufällig auf der Treppe. „Denken Sie nur", rief sie und zog mich strahlend in ihre Stube, „das alles da hat Ihre Freudin mir geschickt!" Und sie zeigte auf einen Haufen der lieblichsten handgearbeiteten Jäckchen, Hemdchen, Höschen und Tüchlein, die ich alle schon einmal unter Monikas geschickten Fingern gesehen hatte. Wahrhaftig, es war mindestens die Hälfte aller ihrer Sachen. Meine Nachbarin begriff ihren plötzlichen Reichtum immer noch nicht. „Ach, wissen Sie, ich bin so froh darüber", sagte sie endlich leise, „es war ja soviel zu tun in diesem Sommer, daß ich gar nichts vorbereiten konnte!" Und dann lächelte sie, beklommen und ein wenig müde . . .

Und zehn Tage später ging wirklich alles gut.

Monikas Junge hieß natürlich Peter, das kleine Mädchen meiner Nachbarin aber wurde selbstverständlich Monika genannt.

Bücherschau

⊡ **Der eigene Garten** . . . . Wieviel Wünsche und Pläne erwachen bei diesen Gedanken! Vielleicht ersetzt ihn auch vorläufig ein bescheidener Blumenkasten am Fenster, eine Pflanzenecke auf dem Balkon, — die Sehnsucht danach ist immer lebendig. Leben und Schaffen im eigenen Garten, in dem man pflanzen und ernten, Erholung suchen und die Kinder sich fröhlich tummeln lassen kann, behandelt die „Deutsche Frauen-Zeitung" in ihrer 23. Sondernummer „Vom Blumenkasten bis zum Eigen-Garten" (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Für alle Fragen, beispielsweise zweckmäßige Einteilung und Bebauung, Auswahl und Behandlung der Pflanzen, Einrichtung von Gartenhäusern und Wohnlauben mit praktischer Ausstattung will dieses Heft Helfer und Berater sein. Es ist trotz doppelten Umfangs zum gewöhnlichen Heftpreis von 40 Pfg. überall erhältlich.

Im Namen Heribels

Erzählung aus dem Burenkrieg.

Von Arnold Krieger.

Der als Romanschriftsteller bekannt gewordene Westpreuße Arnold Krieger erzielte kürzlich mit der Uraufführung seines dramatischen Erstlingswerkes „Christian de Wet" in Halle an der Saale einen starken Erfolg. Im Mittelpunkt der Handlung steht der burische General und Volksheld. — (D. Schriftltg.)

Afrika 1901, Burenkrieg. Sind es die letzten Zuckungen des Widerstandes? Oder haben die Buren immer noch Reserven? Das ist unklar wie die Nebelsicht der Häfen, in denen die englischen Soldaten landen.

Ein Proviantzug schlotet durch die Nacht. Er kommt von Bloemfontein, will nach Brandfort. Norman Hurley, ein Bremser, hockt auf dem offenen Dachsitz eines Waggons, der mit Munition, Mehr und Gefrierfleisch beladen ist.

Die Sterne funkeln eisig. Es ist so kalt, daß es Hurley trotz seines dicken Mantels in den Knochen reißt. Seine Augenkapseln schmerzen vor Kälte. Die Lider wollen nicht mehr hoch.

Hurley ist eigentlich nicht Bremser, sondern vollgültiger Infanterist der Brigade Wartnell. Aber das technische Personal ist so knapp, und Soldaten gibt es in Fülle.

Hurley trägt sein entsichertes Lee-Metford-Gewehr umgeschnallt. Er ist nicht nur ein Bremser, sondern gehört auch zur Eskorte. Sechsunddreißig Mann beträgt die militärische Deckung. Dazu ist die Strecke durch telegraphische Meldungen der Bahnpatrouillen gesichert.

Aber die Buren können plötzlich auf ihren zähen, kleinen Pferden hinter irgendeinem Kopje hervorgewettert kommen. Es sind unfaßbare, verteufelte Gesellen, die sich jeder Umschlingung entziehen, die immer dort sind, wo man sie am wenigsten erwartet, die jedes noch so gut gesicherte Wasserwerk in die Luft sprengen können und die Panzerzüge mit Nitroglyzerinpatronen zur Entgleisung bringen.

Norman Hurley wäre mordsfroh, bekäme er nur einmal so einen kleinen, gelben, vertrackten Kerl vor die Flinte. Gelb sollen sie sein, den Zeitungen nach, und riesige Ohren haben und keinen Pardon geben.

Norman hat noch keinen gesehen, nicht einmal einen Gefangenen. Dieser vermaledeite Krieg hat ihm noch nicht ein Fitzchen Ehre eingebracht. Am Anfang mußte er viel großartiger gewesen sein. Charles Sitwell, der jetzt drüben auf Urlaub ist, der konnte Sachen berichten von der Schlacht am Tugela.

Das steht auch in dem Brief der kleinen Heribel, den Norman vor einigen Tagen erhalten hat und den er in der Brusttasche seines Mantels trägt wie etwas zugleich Lebendes und Quälendes. Natürlich ist Norman erfreut, daß ihm Heribel endlich wieder Kunde zukommen läßt. Aber in dem ganzen Brief war von ihm selber kaum die Rede; um so mehr von Charles Sitwell, der am Tugela gekämpft hat und davon so viel Rühmliches zu schwatzen weiß.

Und er, Norman Hurley? Er fährt hier als Bremser durch die bitterkalte Nacht. Mehr und Gefrierfleisch zu schützen. Er hat noch nie eine Kugel an den Mann gebracht. Viel lieber als hier in Nacht und Gegenwind zu sitzen, würde er sich an einem der großen Kesseltreiben gegen die Burenhorden beteiligen.

Die Finger sind trotz den dicken Handschuhen ganz steif. Norman bläst sich in die wollenen Fäuste. Gestern ist er auch so durch die Nacht gefahren. Da hat's Schnee gegeben, feinen, beißenden Schneestaub, der in Bart und Brauen vereiste. Wie stechende Nadeln preschte es in das nur notdürftig verhüllte Gesicht.

Norman hebt die Hand vom Hebel und reibt sich das erstarrte Gesicht. Heute tanzen ihm keine Schneelaken vor den frostentzündeten Augen. Und doch ist's nicht weniger schlimm. Von den entblößten Sternen sickert noch grimmigere Kälte.

Da ist der Brief auf der Brust und sengt sich ihm in die Haut: „. . . Denk nur, Norman, bei Colenso ist Charles einer von denen gewesen, die den Leichnam des jungen Lord Roberts aus den Klauen dieser Ungetüme retteten. Er soll dafür das Viktoriakreuz bekommen. Schon am nächsten Tage nahm er eigenhändig einen Burenhäuptling gefangen. Das ist einer, der Charles . . ."

Norman kaut an seiner Lippe. Es ist kein Gefühl mehr darin. Gereizt beißt er richtig zu. Es will kein Blut kommen.

Der Zug schlingert und klirrt. Die Mannschaften sind stumm wie Norman. Sie alle lauschen zu den Kopjes hin.

Norman friert in seinem dicken Mantel und den haarigen Handschuhen. Der Widerstand schlägt ihm unermüdlich gegen Nase und Stirne. Aber in seinem Rücken vom Kreuz her steigt ihm ein Sieden der Wut und der Verzweiflung auf, je mehr er an Heribel und Charles denkt. Es ist doch alles richtig abgemacht worden zwischen ihm und der Heribel. Sie soll den kleinen Laden der Mutter übernehmen, und für ihn gibt's im Hafen von Kings Lynn genug zu tun.

Und nun kommt dieser Charles dazwischen, dieser Urlauber, und Heribel schreibt, sie hätten einen Ausflug gemacht nach Sandrigham, zum Park des Prinzen von Wales.

Norman schüttelt sich. Hat er Fieber? Mehrmals fühlt er eine dunkelrote Schärpe über seine Augen gleiten. Und sein Magen meutert. Viele Stunden hat man nichts zu essen bekommen. Eine böige Uebelkeit durchkrampft ihn.

Und Charles — das Viktoriakreuz — Park von Sandringham, und dieser furchtbare Nachsatz im Brief Heribels:

„Charles ist wirklich ein Held! Und so ein netter Kerl. Es ist gut, daß ihr Freunde seid. Vielleicht —"

Das letzte Wort, dieses Vielleicht, ist durchgestrichen.

Er hat wohl doch Fieber. Diese verfluchte rote Schärpe! Gestern war es Schnee, was ihm gegen die Stirne klatschte. Afrikanischer Schnee. Weiß und rot. Rot und weiß.

Und der Zug rasselt und klirrt und scheppert. Die Sterne blinzeln tückisch. Warum kommt keine Station? Dauert sie denn ewig — die Fahrt von Bloemfontein nach Brandfort?

Norman versucht zu singen. In seiner Gurgel sitzt der Rost. Heiser bellt es heraus: Heribel! Heribel!

Er schreit so, daß sich die kleinen Blutgefäße der Augen überfüllen. Das preßt Tränen heraus.

Er ballt die Faust und droht geradeaus — nach Norden, nach Europa.

Plötzlich ein betäubender Krach an der Spitze des Zuges. Ein furchtbares Schwanken, Schreien, Brüllen. Knatternde Gewehrsalven. Der Zug ist entgleist. Die Engländer schießen sinnlos ins Schwarze.

„Christian de Wet!" schlottert es von einem zum andern.

Es ist nicht de Wet. Aber das Kommando reicht aus, den Zug zu erobern. Die beiden englischen Offiziere fallen.

Die Afrikaner tauchen aus dem Dämmern, kleine, struppige Pferde, unförmige Hüte.

Die Engländer kapitulieren. Sie sammeln sich, legen schweigend die Gewehre hin.

Norman Hurley hat sich geduckt. Die rote Schärpe schwingt auf und nieder wie ein Signal. Er lächelt himmlisch und teuflisch zugleich und hat schon das Gewehr an der Backe.

Er entleert das ganze Magazin, trifft zwei und brüllt:

„Advance! Hurra! — He —"

Es schmettert ihm in die Zähne, und er röchelt noch im Zusammenbrechen: „— ribel."

Stadt Iserlohn

* Iserlohn, 3. April.

Am 16. April:

Großes Konzert in Iserlohn

Das verstärkte Hagener Orchester unter Mitwirkung Ludwig Hölschers

Für Donnerstag, den 16. April 1936, ist das verstärkte Städtische Orchester, Hagen, unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Hans Herweg, von der Stadt Iserlohn in Gemeinschaft mit der NS.-Kulturgemeinde für eine größere musikalische Aufführung in die „Schauburg" verpflichtet worden.

Das Programm verzeichnet unsere großen deutschen Meister Schubert, Haydn oder Dvorak und Beethoven.

Eine besondere Note erhält das Konzert durch die Verpflichtung des hervorragenden Violincelliſten Ludwig Hölscher, der ſich im In- und Ausland viel Ruhm erworben hat. Für diesen Winter iſt Hölscher u. a. nach England, Holland, Oeſterreich, Schweiz und Italien (Bologna, Mailand und Turin) verpflichtet. Sein blühender Celloton und ſeine große Technik werden auch hier bewundert werden! Das Konzert ſoll der Höhepunkt der muſikaliſchen Darbietungen der Konzertſaiſon 1935/36 werden.

*

Wir kommen auf das Konzert noch ausführlich zurück.

Varieté mit „Kraft durch Freude"

Am 20. April auf der Alexanderhöhe.

Noch einmal werden wir in Iserlohn Gelegenheit haben, vor Beendigung der allgemeinen Spielzeit eine größere Varietéveranſtaltung auf der Alexanderhöhe zu beſuchen. Am 20. April wird von der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" in der Neuen Halle der Alexanderhöhe ein Groß-Varieté-Abend veranſtaltet, an dem die den heimiſchen Rundfunkhörern bekannte Claire Schlichting und das Muſikalgenie Annelie Heide mitwirken werden. Zahlreiche andere Künſtler, u. a. die zwei Areims, eine ausgezeichnete Akrobatengruppe, Charles Prelle und ſein ſprechender Hund, Berkey und Deen, die luſtigen Schotten, werden für eine vielſeitige Programmfolge ſorgen, die von dem in Iserlohn bereits bekannten Anſager Heinz Vogel konferiert wird. Das Varieté-Orcheſter Max Lang übernimmt den muſikaliſchen Teil. — Die Möglichkeit, mit „Kraft durch Freude" einen unterhaltungsreichen Varieté-Abend zu beſuchen, wird bei allen Volksgenoſſen beſondere Freude auslöſen.

Konzert
des Iserlohner Männergesangvereins
Unter Mitwirkung des heimiſchen Tenors Karl Krollmann.

Wir machen auch an dieſer Stelle nochmals auf das Konzert des IMGV. am kommenden Sonntag, 5. April, in der Neuen Halle der Alexanderhöhe aufmerkſam. Bekanntlich verpflichtete der IMGV. den am Stadttheater Bielefeld tätigen Tenor Karl Krollmann aus Sundwig.

Krollmann hat außerordentlich ſchnell Karriere gemacht und iſt für die kommende Spielzeit an das Stadttheater Augsburg verpflichtet. Sehr zu begrüßen iſt es, daß der IMGV. den jungen Künſtler erſtmalig vor einem größeren heimiſchen Publikum auftreten läßt. Krollmann ſingt Lieder und Arien von Schubert, Hanemann, Puccini, Weber uſw. Der Iſerlohner Männergeſangverein unter der bewährten Leitung von Muſikdirektor Franz Hanemann wird ein auserleſenes Programm bringen. In der Vortragsfolge finden wir die Komponiſten Schubert, Hanemann, Sendt, Stürmer, Ziegler verzeichnet. Das Konzert iſt ſo angeſetzt, daß den auswärtigen Beſuchern die rechtzeitige Rückfahrt möglich iſt. Es wird um pünktliches Erſcheinen gebeten. Jeder Freund guter Sangeskunſt wird es ſich nicht nehmen laſſen, dieſes Konzert zu beſuchen.

Freiwillige für die Luftwaffe

Zum Eintritt am 1. Oktober 1936 werden noch Freiwillige, die ſich für die Fliegertruppe auf 4½ Jahre verpflichten, von der Flieger-Annahmeſtelle Detmold angenommen. Bevorzugt werden diejenigen, die durch ihre Vorbildung für die Fliegertruppe beſonders wertvoll ſind, wie z. B. Schloſſer, Metallarbeiter, Elektriker, Feinmechaniker, Facharbeiter der Luftfahrtinduſtrie, Kraftfahrer, Bildperſonal uſw.

Die Anmeldungen ſind bis ſpäteſtens 20. April an die „Flieger-Annahmeſtelle Detmold" zu richten. Als Unterlagen ſind einzuſenden: 1. Kurzes Geſuch um Einſtellung als Freiwilliger bei der Fliegertruppe. 2. Vollſtändiger Lebenslauf und 2 Paßbilder. 3. Freiwilligenſchein, Muſterungsausweis und (Luftwaffen-) Erſatzreſerve 1-Schein.

* **Zwei Verkehrsunfälle.** Am Mittwochnachmittag ereigneten ſich zwei Verkehrsunfälle, von denen der eine leicht hätte einen tragiſchen Ausgang nehmen können. Am Adolf-Hitler-Platz fuhren eine Straßenbahn und ein Lieferwagen beide in Richtung Bahnhof. Am Poth kam aus entgegengeſetzter Richtung ein Laſtkraftwagen, der in Erkenntnis der Gefahr eines Zuſammenſtoßes ſogleich ſtoppte. Der andere Laſtwagen konnte nicht ſofort zum Halten gebracht werden; der Fahrer fuhr ſchließlich ſcharf nach rechts auf den Bürgerſteig und hätte beinahe eine Frau mit einem Kinde überfahren. So blieb es bei einem leichten Zuſammenprall der beiden Fahrzeuge. Die ſpätere Unterſuchung ergab, daß die Bremſen des erſtgenannten Wagens nicht in Ordnung waren. Der Wagen wurde bis zur Behebung des Mangels ſichergeſtellt. — Ein anderer Unfall ereignete ſich auf der Friedrichſtraße, er wurde verurſacht durch die Unachtſamkeit eines Fußgängers. Dieſer überſchritt plötzlich der Straße, ohne Obacht auf den Verkehr zu geben. Ein die Straße befahrender Lieferwagen fuhr den Mann an und warf ihn zu Boden. Eine Hüftquetſchung war die Folge.

* **Von der Kreisbetriebsgemeinſchaft Druck und Papier.** Es wird darauf hingewieſen, daß für Ende dieſes oder Anfang kommenden Monats Zwiſchenprüfungen für Lehrlinge des Buchdruckerhandwerks (Schriftſetzer und Buchdrucker) im Kreiſe Iſerlohn vorgeſehen ſind. Dieſe Zwiſchenprüfungen ſind nur für ſolche Lehrlinge vorgeſehen, die das zweite Lehrjahr vollendet haben. Lehrlinge und Geſellen, die in handwerklichen Betrieben tätig ſind, melden ſich bei der Kreishandwerkerſchaft bezw. beim Innungsobermeiſter in Hohenlimburg. Buchdruckergeſellen und -lehrlinge, die in induſtriellen Betrieben tätig ſind, melden ſich bei der Kreisbetriebsgemeinſchaft „Druck", Iſerlohn. Die Lehrmeiſter werden gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die von ihnen ausgebildeten Lehrlinge und Geſellen ſich dieſer Prüfung unterziehen. Letzter Anmeldetermin Donnerstag, den 30. April 1936.

Aus alten Kreisanzeiger-Bänden:

Kurzweil und Humor im Anzeigenteil / Von „Aecht engliſcher Univerſal Glanz-Wichſe" bis zum „Orientaliſchen Räucherbalſam"

* Iserlohn, 3. April.

Seit einigen Monaten finden in Iſerlohn die „KdF."-Schwimmkurſe in der Städt. Badeanſtalt außerordentlichen Anklang, insbeſondere bei unſeren werktätigen Frauen und Mädchen. Auch an den neu eingerichteten Gymnaſtikkurſen beteiligen ſich ganz beſonders die Frauen und Mädchen. 2 Frauenkurſe, die je von 20 Frauen und Mädeln beſucht werden, finden an jedem Montag in der Turnhalle der Horſt-Weſſel-Schule ſtatt. Fräulein Weſterhoff leitet dieſe unter dem Motto „Fröhliche Gymnaſtik" ſtehenden Abende. Ein Männerkurſus iſt ebenfalls eingerichtet worden, und zwar in der Turnhalle des Iſerlohner Turnvereins. Allerdings iſt dieſer Kurſus bisher noch ſchlecht beſucht; man möchte hoffen, daß auch unter den Männern ſich noch mehr Anhänger des Sports finden, wie er in dieſen Kurſen in jedem zuträglicher Form vermittelt wird.

Die Iſerlohner NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" wird, falls ſich noch genügend Intereſſentinnen melden, noch einen weiteren Kurſus fröhlicher Gymnaſtik einrichten. Auch ein Kinderkurſus iſt geplant. Wie wir hören, wird man jetzt im Frühjahr den „Kraft-durch-Freude"-Sport hier in Iſerlohn auch um eine Tennisgemeinſchaft erweitern, zu der ſich Intereſſenten in Kürze melden können.

Von den Gymnaſtikkurſen, wie ſie durch „KdF." veranſtaltet werden, liegt uns von einem Mädel, das dieſe Kurſe begeiſtert mitmacht, eine nette feuilletoniſtiſche Plauderei vor, die wir im nachfolgenden in der Erwartung veröffentlichen, daß manche werktätige Iſerlohnerin dadurch den letzten Anſtoß erhält, der fröhlichen Gymnaſtikgemeinſchaft beizutreten, zu der Anmeldungen beim Kreisamt, Luiſenſtr., jederzeit gern entgegengenommen werden.

„Nanu — heute wieder mit Koffer?", fragen manchmal die Kolleaen, wenn Inge oder Käthe morgens mit einem Köfferchen ins Büro kommen. Und dann kann man meiſtens die Antwort hören: „Natürlich — Ihr wißt doch, heute iſt Sportkurſus von „Kraft durch Freude!" Manchmal erklärt dann ein Kollege oder eine Kollegin: „Ich weiß nicht — ich könnte es nicht! Man iſt doch nach acht oder neun Stunden Arbeit weiß Gott gerädert — woher ſoll man da noch die Kraft und Energie nehmen, um nach der Arbeit Sport zu treiben? Ich für mein Teil bin froh, wenn ich zu Hauſe im Seſſel ſitzen kann. Keine zehn Pferde brächten mich dazu, ſtatt deſſen vielleicht Dauerlauf zu machen! Weil Ihr gar nicht wißt, wie man ſchon nach einer Viertelſtunde Leibesübungen ein ganz anderer Menſch iſt, wie man durch die geſunde Bewegung wieder friſch und unternehmungsluſtig wird!"

Eines Tages iſt es dann Inge oder Käthe geglückt, noch jemanden mit zum Sportkurſus zu lotſen. Und das genügt faſt immer. Denn wer erſt ein einziges Mal daran teilgenommen hat, der iſt auch gewonnen, der iſt dem Sport in der Abendſtunde verſchrieben, der fröhlichen Sportgemeinſchaft von „Kraft durch Freude" — damit zugleich aber der geſteigerten Geſundheit, der Lebensfreude!

Fröhliche Spiele — geſunde Gymnaſtik!

Wie es in ſolchem Sportkurſus der NSG. „Kraft durch Freude" ausſieht? Zunächſt kann man ſich da für viele Sportarten entſcheiden, nach denen uns der Sinn ſteht. Wer einmal das Sportprogramm von „Kraft durch Freude" durchblättert, wird über die Vielfältigkeit der Kurſe ſtaunen.

Da gibt es gemiſchte Kurſe für Männer und Frauen gemeinſam, dann wieder andere nur für Männer oder nur für Frauen, und wieder andere für ältere Menſchen, die ſich nicht mehr unter die Jugend miſchen wollen —, und noch wieder andere für Körperbehinderte, denn auch ihnen ſoll das Geſchenk einer geſunden Körperſchulung zuteil werden.

Wem es nicht auf beſonders ſportliche Leiſtungen ankommt, der entſcheidet ſich vielleicht für Gymnaſtikkurſe oder für „Allgemeine Körperſchule". Dieſe Kurſe haben keinen anderen Zweck, als den Körper friſch und beweglich zu erhalten und den berufstätigen Menſchen, die oft viele Stunden hintereinander bei der Arbeit ſitzen oder auf einem Platz ſtehen müſſen, einen geſunden Ausgleich durch körperliche Beweaung zu geben. Sie alle kommen hierher, um nach des Tages Laſt und Arbeit einmal unbeſchwert wie Kinder herumſpringen zu können. Es werden viele fröhliche Spiele getrieben, bei denen es ungeheuer ausgelaſſen zugeht, und daneben gibt es die geſunde Gymnaſtik, die den Körper entſpannt und uns ein neues beſchwingtes Körpergefühl ſchenkt.

Man muß einmal hineinſchauen in ſolch einen Kurſus — dann iſt man, zur eigenen Ueberraſchung, auch dafür gewonnen. Dann gibt es keine an Erſchöpfung grenzende Ermüdung mehr nach der Arbeit, dann dehnt ſich der Körper befreit im Rhythmus der Bewegung. Und dann kommt man auch abends nicht mehr blaß und überarbeitet nach Hauſe und ſitzt apathiſch in der Ecke. Auf einmal leuchten die Augen, Lebendigkeit und Lebensfreude liegt über dem ganzen Menſchen — er iſt wie ausgewechſelt!

Arme fliegen im Kreiſe herum . . .

Mit Köfferchen und Aktentaſchen, die den Sportanzug und die Sportſchuhe enthalten, kommen ſie alle zum abendlichen Sportkurſus anmarſchiert. Und ſchon in ein paar Minuten ſteht man in der großen Turnhalle beiſammen und tritt in langer Reihe an — ganz wie früher einmal in der Turnſtunde, als man noch zur Schule ging. Und der Sportlehrer iſt auch da und überblickt die Häupter ſeiner Lieben. Er iſt immer guter Laune und reißt uns alle zur Freude am Sport und an der Bewegung mit. Schon geht es los im Dauerlauf, einer hinter dem andern laufend, der Sportlehrer an der Spitze. In Schleifen und Kurven durch den Saal, immer durchhalten — nicht ſchlappmachen! Und mancher Neuling beißt die Zähne zuſammen, weil er ſich nicht gleich blamieren will.

Dann nehmen wir Aufſtellung zu den gymnaſtiſchen Freiübungen. Manchmal ſurrt dazu ſogar ein Grammophon, das macht beſonderen Spaß. „Grüne Heide" noch immer beliebt! Ruck-zuck geht das mit den Freiübungen. Die Gelenke ſcheinen auf einmal ausgeleiert, die Rückenmuskeln machen ſich ſchmerzhaft bemerkbar. Die Arme fliegen im Kreiſe herum, daß man glaubt, die Hand an einem Bindfaden herumzuſchleudern. Und der Körper dehnt und ſtreckt ſich, um gleich darauf, ausatmend, in ſich zuſammenzuſacken. Dann kommen allerlei Bodenübungen. Die Arme unter dem Kopf verſchränkt, Beinheben oder Beinkreiſen, wobei die Bauchmuskeln ſchmerzhaft wehtun. Daran ſieht man am beſten, wie wenig man in all den ganzen Jahren ſportlich geleiſtet hat! Und nun die Beine über den Kopf hinweg, bis ſie drüben auf den Boden kommen — und gleich wieder zurück, daß der Kopf vorn die Knie berührt. Wie eine Schaukel, immer hintereinander: zurück — nach vorn — zurück — nach vorn!

Und ſchließlich machen wir „fröhliche Spiele"! Dabei kann man wie ein Schulkind toben, und niemand nimmt es übel! Es gibt Staffettenlauf in einzelnen Riegen, manchmal ſogar nur auf einem Beine hüpfend. Die Sieger ſchreien laut Hallo, und daß alle andern „Schiebung" rufen, iſt ebenſo ſelbſtverſtändlich. Haben Sie übrigens in den letzten Jahren mal wieder „Drittenabſchlagen" geſpielt? Herrlich, herrlich! Ich weiß es heute mehr zu ſchätzen als in der Schule. Unter luſtigem Gelächter vergeht die Zeit!

Kein anderes Land der Welt . . .

Die Sportkurſe von „Kraft durch Freude" ſind eines der ſegensvollſten Geſchenke, die uns der Nationalſozialismus brachte. Immer gewaltiger wird die Front der Menſchen, die in ihnen Lebensfreude und Geſundheit erlangen. Kein anderes Land der Welt weiß eine ähnlich großzügige Organiſation, die das geſamte Volk erfaßt, die nicht einen einzigen Menſchen abſeits ſtehen läßt, aufzuweiſen. Es darf keinen Menſchen mehr im Kreis Iſerlohn geben, der außerhalb dieſer Front ſteht. Der Sportkurſus der NSG. „Kraft durch Freude" iſt der Weg zur Lebensfreude und zur Geſundheit!

Bilder aus neuen Filmen



(Photo: Ufa.)

Anny Ondra als Joſette in dem Ufafilm „Donogoo Tonka".

Aus dem Gerichtssaal

Ein Jahr 4 Monate Zuchthaus für einen Raſſeſchänder

§ **Dortmund**, 2. April.

Vor der Erſten Strafkammer des Landgerichts hatte ſich der 57jährige Jude Sally Brandenſtein aus Bönen wegen Raſſeſchande zu verantworten. B. unterhielt, obwohl er damals noch verheiratet war, ſeit dem Jahre 1929 Beziehungen zu einem 20jährigen Mädchen aus Hamm und ſetzte den Verkehr auch nach dem Erlaß der Nürnberger Geſetze, jedoch in widernatürlicher Weiſe, fort. Der Staatsanwalt hob hervor, daß das Verhalten des Angeklagten ohne Zweifel gegen das Geſetz zum Schutz des deutſchen Blutes und der deutſchen Ehre verſtoße, wenn man dieſes Geſetz ſeinem eigentlichen Sinn nach auslege. Er beantragte daher eine Zuchthausſtrafe von zwei Jahren.

Das Urteil lautete auf ein Jahr vier Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverluſt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es ſich hier um einen Fall handele, der erſtmalig vor einem deutſchen Gericht zur Entſcheidung gekommen ſei. Es ſtehe feſt, daß durch die Handlungen des Angeklagten der Tatbeſtand des § 2 erfüllt ſei. Bei der Auslegung des Geſetzes müßten auch die Rechtsgrundſätze des nationalſozialiſtiſchen Staates berückſichtigt werden. Der Angeklagte habe die den Juden in Deutſchland gezogenen Grenzen in verwerflicher Weiſe überſchritten. Der Geſetzgeber habe mit dem Geſetz keinen Freibrief für widernatürlichen Verkehr zwiſchen Juden und Ariern ausſtellen wollen.

Spiel und Sport

Die Meiſterſchaften der Amateurboxer

Die Ergebniſſe der Zwiſchenrunden in Bochum und Elberfeld.

Die Kämpfe der Zwiſchenrunden brachten am Donnerstagabend in Bochum und Elberfeld eine weitere Ausleſe der Vormeiſterſchaften. Die Ergebniſſe des Donnerstags ſind folgende:

Bochum: Graaf (Hamburg) Punktſieger über Schild (München). Priegnitz (Breslau) Punktſieger über Sandroff (Dortmund). Mier (Breslau) Punktſieger über Burger (Münſter). Rauſtenmeier (Köln) Punktſieger über Biallas (Hannover). Knoth (Düſſeldorf) Punktſieger über Mutſch (Trier). Murach (Schalke) k.o.-Sieger über Puſſag (Saarbrücken). Joſt (Frankfurt) Punktſieger über Vogt (Hamburg).

Elberfeld: Kaiſer (Gladbeck) Punktſieger über Stetter (Mannheim). Strahl (Danzig) Punktſieger über Mertens (Köln). Arens (Berlin) Punktſieger über Schöneberger (Frankfurt). Oſtländer (Aachen) Punktſieger über Völker (Berlin). Campe (Berlin) k.o.-Sieger über Lennerth (Mannheim). Ulderich (Köln) Punktſieger über Leithner (Stuttgart). Jaſper (Settin) Punktſieger über Roſenkranz (Barmen). Moſer (München) Punktſieger über Pietſch (Leipzig).

Eder verliert den Titel

Die unſinnige und auch unſportliche Beſtimmung der Internationalen Box-Union (IBU), daß ein Welt- oder Europameiſter ſeinen Titel verliert, wenn er ihn nicht friſtgemäß gegen einen anerkannten Herausforderer verteidigt, findet leider auch auf unſeren Europameiſter im Weltergewicht, Guſtav Eder, Anwendung.

Eder iſt nach Amerika gefahren und daher nicht in der Lage, ſeinen Titel friſtgemäß, d. h. bis zum 20. April, gegen den als Herausforderer anerkannten Holländer Len Sanders zu verteidigen. In derſelben Lage wie Eder befindet ſich auch Schwergewichts-Europameiſter Pierre Charles (Belgien), der beim beſten Willen ſeinen Titel nicht verteidigen kann, weil ſich ſein anerkannter Herausforderer, der Franzoſe Longlet, in Amerika aufhält.

Um das Erbe von Eder bewirbt ſich neben Len Sanders auch deſſen Bezwinger, der belgiſche Meiſter Felix Wouters, den der Deutſche und Europameiſter im Titelkampf ſeinerzeit in Berlin k. o. ſchlug. Die IBU wird nun alſo Sanders und Wouters um den Titel eines Europameiſters kämpfen laſſen. Es iſt dann Sache Eders, wenn er aus USA zurückkehrt, ſich erneut um den Titel zu bewerben.

Schweden ſchlägt die SS-Fechter.

Schwedens Fechter ſtellten ſich nach ihrem Länderkampf gegen die deutſchen Olympiakandidaten in Berlin noch einmal zum Kampf; ſie gaben unſeren SS-Fechtern Gelegenheit, ihr Können zu beweiſen und ſich an den überlegenen Gegnern zu ſchulen. Den Kämpfen ſahen auch der ſchwediſche Geſandte Wirſén, der Chef der italieniſchen Polizei Exz. Bocchini, der Reichsſportführer, Reichsführer SS Himmler und Staatsſekretär Milch zu. Schweden gewann hoch mit 24:8, vier Kämpfe endeten unentſchieden. Es gab einige intereſſante Reſultate; ſo ſchlug z. B. Gruppenführer Hendrich, der Chef der Geſtapo, den ſchwediſchen Meiſter Almaren.

Bücherſchau

\# **Der Modefrühling iſt da!** Wenn mit den erſten Strahlen der Aprilſonne die große Unruhe kommt und unſere lieben Frauen die Beſtände des Kleiderſchrankes muſtern, wird man beſonders erwartungsvoll und nutzbringend das April-Heft der „neuen linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig, Preis 1.— Mark) aufſchlagen. Neue Stoffe — neue Kleider — Wunſchbilder der Mode werden Wirklichkeit — Notizbuch des Wichtigſten — Modeſpitzen — Sommernachtsträume, das ſind einige von den Themen, die im umfangreichen Modeteil dargeboten werden. — „Der Inſelſammler" verbindet eine ſchöne Reiſe in die vielgeſtaltige Inſelwelt der Adria mit einem kurzweiligen Einfall. „Die Verwandlungen Hamlets" bringen einen wertvollen Beitrag zur wiederaufgelebten Auseinanderſetzung um den Shakeſpeare-Stil auf der Bühne, „Hechtkönig" und der „Dämon in der Hörmuſchel" vervollſtändigen den unterhaltenden Teil.

„Schenkt man ſich Roſen . . ."

„Der Vogelhändler" in Iserlohn

Erfolgreiches Gaſtſpiel der Hagener Operette in der Schauburg

Eine ausverkaufte NSKG.-Veranſtaltung

(—) **Iſerlohn**, 3. April.

Vor ausverkauftem Hauſe gab geſtern in der „Schauburg" die Hagener Operette ihren erfolgreich einſtudierten Zellerſchen Vogelhändler, der auch hier außerordentlichen und verdienten Beifall fand.

Es war eine Aufführung aus einem Guß, die ſehr ſorgfältige Vorarbeit, bis in kleinſte Feinheiten durchgearbeitete Geſten und fein eingeſtreute Pointen brachte. Es war in jeder Beziehung eine gekonnte Leiſtung. Vorzüglich war das Zellerſche Milieu getroffen, ausgezeichnete und geſchmackvolle Bühnenbilder und Koſtüme gaben den äußeren Rahmen. Man freut ſich immer wieder über Hans Gaßners geſchickte Hand, aus den wenigen zur Verfügung ſtehenden Mitteln das Beſtmögliche herauszuholen. Ein Sonderlob gebührt Hans Mikorey, der den muſikaliſchen Teil, mit dem dieſe Operette ſteht und fällt, ſehr anſprechend geſtaltete. Ihm und dem Chorleiter Kurt Nichterlein gebührt wohl ein ganz beſonderer Anteil an dem Erfolg des Operettengaſtſpiels.

Die Rollen waren durchweg ſehr geſchickt beſetzt. Lia Achenbach als Baronin Adelaide, Hans Mörbitz als Vogelhändler und beſonders auch Martin Knapfel als Baron Weps, kurfürſtlicher Wald- und Wildmeiſter, waren ein köſtliches Dreigeſtirn. Von den weiblichen Rollen darf man der Kurfürſtin Guſty Bernhards beſondere Anerkennung ausſprechen. Recht gefällig gab ſich Anny Delp als Briefchriſtel.

Es iſt bei dem guten Willen, dem ehrlichen Eifer und Bemühen der Hagener immer wieder zu bedauern, daß das überragende Stimmenmaterial fehlt, darüber helfen alle noch ſo liebevollen Einzelleiſtungen leider nicht hinweg.

Wenn trotzdem der geſtrige Abend einen recht überzeugenden Eindruck hinterließ, ſo iſt dieſes, wie ſchon eingangs erwähnt, anderen Faktoren zu verdanken. Eine köſtliche Parodie auf die „Prüfungskommiſſionen" gaben die Profeſſoren Süffle und Würmchen (Peps Graf und Hans Looſe), ein würdiges Gegenſtück war der meiſterhaft vertrottelte Gemeindeausſchuß. Auch die Tanzeinlagen, die M. Neuß einſtudierte, erhielten einen Sonderapplaus.

Die drei Aufzüge rollten in ihrem bunten und luſtigen Geſchehen ſo raſch vor uns ab, daß man faſt betrübt war, als der Vorhang fiel. Man hätte gern noch ein wenig den zündenden Weiſen Zellers gelauſcht und ebenſo gern noch ein wenig das muntere Treiben auf der Bühne miterlebt. Aber jede Operette hat nun einmal ein Ende, damit fanden ſich denn auch die begeiſterten Zuſchauer nach vielem herzlichen Beifall ab.

Man ging angeregt und beſchwingt hinaus, daran änderte auch die trübe regneriſche Nacht nichts!

—ai.—

Heute morgen 5½ Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. Wilhelmine Brinkmann

geb. Lötters

im Alter von 97 Jahren.

Im Auftrage der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Kirchhoff und Frau
Sophie geb. Brinkmann

Iserlohn, Ihmerterbach, Barmen, den Haag, den 2. April 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4. April 1936, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Altstadt 40, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wicheihoven GmbH., Iserlohn

---

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 5. April 1936, Palmarum.

Stadtkirche.

8,30 Uhr: Konfirmation, Pfr. lic. van Randenborgh.
10,30 Uhr: Konfirmation, Pfr. Natorp.
2 Uhr nachmittags: Kindergottesdienst, Pfr. Balzer.
6 Uhr abends: Erster Abendmahlsgang der Konfirmierten, Pfarrer Linde.

Reformierte Kirche.

8,30 Uhr: Pfarrer Linde.

Kirchspielskirche.

10 Uhr: Konfirmation, Pfr. Gericke.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Linde.

Krankenhaus Bethanien.

10 Uhr: Pfarrer Linde.

*

Abends 7,45 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Blaukreuzbund des Gnadauer Verbandes.

*

Montag, den 6. April 1936:
Abends 8,15 Uhr im Waisenhaus: Jugendbibelstunde, Jugendschar West, Pfr. Linde.
Abends 8,30 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Jungmütterabend, Frau Pfarrer van Randenborgh.

Dienstag, den 7. April 1936:
Abends 8,15 Uhr bei Mehsing in der Straße der SA.: Frauenhilfe, Pfr. Balzer.
Abends 8,30 Uhr im Pfarrhaus Hansa-Allee Christenlehre für die männliche und weibliche Jugend, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Zusammenkunft des Frauenchores des Nord- und Ostbezirks der Frauenhilfe.
Abends 8,30 Uhr in der Schauburg: Bibelstunde der Ev. Gesellschaft.
Abends 8 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Kirchenchor.

Mittwoch, den 8. April 1936:
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Männerabend, Pfr. Balzer.
Abends 8,15 Uhr im Jugendheim, Untergrüne: Bibelstunde, Pfr. Gericke.

Gründonnerstag, den 9. April.

Oberste Stadtkirche.

8 Uhr abends: Erster Abendmahlsgang der Konfirmierten, Pfr. lic. van Randenborgh.

Kirchspielskirche.

5 Uhr nachmittags: Altenabendmahlsfeier, Pfr. Balzer
8 Uhr abends: Feier des Heiligen Abendmahls, Pfr. Walther.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.

8,15 Uhr abends: Feier des Heiligen Abendmahls, Pfr. Gericke.

Karfreitag, den 10. April.

Oberste Stadtkirche.

8 Uhr: P. Osthus.
10 Uhr: Pfr. Linde, anschließend Feier des Heiligen Abendmahls.
2 Uhr nachmittags: Kindergottesdienst, Pfr. Balzer.
6 Uhr abends: Erster Abendmahlsgang der Konfirmierten, Pfr. Natorp.

Reformierte Kirche.

8,30 Uhr: Pfarrer Balzer.
5 Uhr nachmittags: Altenabendmahlsfeier, Pfr. lic. van Randenborgh.

Kirchspielskirche.

10 Uhr: Pfr. Gericke; anschließend erster Abendmahlsgang der Konfirmierten.
2 Uhr nachmittags: Kindergottesdienst, Pfr. Linde.

Krankenhaus Bethanien.

10 Uhr: Pfr. Balzer.
Abends 8,30 Uhr im Jugendheim, Hagenerstraße: Passionsandacht im C. V. J. M., P. Osthus.

Samstag, den 11. April.

Nachmittags 5,30 Uhr in der Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Abends 6,15 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Sonntag, den 5. April 1936: Palmarum.

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.
Sonntag 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Konfirmation, Pfr. Kramer. Kirchenschmuck: Konfirmanden.

Gründonnerstag, den 9. April 1936:

20 Uhr: Abendmahlsfeier.

Karfreitag, den 10. April 1936:

10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Kramer. Anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.
14 Uhr: Kindergottesdienst.

Wochenplan.

Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
Montag 20,15 Uhr: Helferkreis des Evgl. kirchl. Männerdienstes.
Dienstag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 18 Uhr: Bücherausgabe in der Jugendbücherei.
Donnerstag 20 Uhr: Abendmahlsfeier.

Farbige, wetterfeste Glühlampen
für Gartenrestaurants und Sommerlokale
Neufärben vorhandener Glühlampen
Lampenvogt Iserlohn, Schützenhof 21, Fernruf 4031

Wohnung
3 große Zimmer u. Küche, Parterre, abgeschlossen, nebst Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres Friedenstraße 14 I.

Zimmer
freundlich möbliert zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle. 2007

Suche
5 Zimmer-Wohnung
(kein Neubau), sicherer Mietzahler. Offerten unter T 0735 an die Geschäftsstelle.

Schöne
2 Zimmerwohnung
an Brautpaar zu vermieten. Miete 26.— RM. Offerten unter A A 0738 an die Geschäftsstelle.

Einzelnes schönes
Zimmer
sof. zu vermieten. Nähers in der Geschäftsstelle. 1985

Möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit in Sundwig zu vermieten. 1971
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zahlungsbefehle
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Wagenpfleger
gesucht. 2009
Näheres in der Geschäftsstelle.

Lehrlinge
für die galvanische Anstalt gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 2005

Schlosserlehrling
für sofort gesucht.
William Prym, Nadelfabrik

Tüchtiger Vernickler
der an flottes und korrektes Arbeiten gewohnt ist, in angenehme Dauerstellung gesucht. 2017
Näheres in der Geschäftsstelle

Suche zum 15. April ein in Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen 2012
Näheres in der Geschäftsstelle.

Aelteres, selbständiges 2008
Mädchen
sucht Stellung in ruhigem Haushalt. Näh. in der Geschäftsstelle.

Ordentliches, nicht zu junges
Mädchen
nach Lüdenscheid gesucht.
Zu melden bei Frau West, Westig, Iserlohnerstraße 45.

Junge Dame
mit Handelsschulbildung für Büro per sofort gesucht. Ausführliche Offerten unter 3 0737 an die Geschäftsstelle.

In Küche und Haus erfahrenes
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, sofort oder zum 15. 4. gesucht.
Freifrau von Hammerstein, Hemer, an der Steiner 3.

Zum 15. April ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
für 3/4 Tag gesucht. 2019
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für Gast- und Landwirtschaft, sofort gesucht. 2020
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eisernes Rollfaß
neu und sehr stabil, preiswert abzugeben.
Eugen Borbet K.-G.
Altena i. W.

Iserlohner Männer-Gesangverein e. V.
Chormeister Musikdirektor Franz Hanemann

Sonntag, den 5. April 1936, abends 6.30 Uhr in der Neuen Halle der Alexanderhöhe

Konzert

Solist: **Karl Krollmann**
Tenor am Stadttheater Bielefeld

Eintrittspreise: Sperrsitz numeriert RM 1., Vorverk. Gust. Müller, Wermingser Straße; Saalplatz 75 Pfg. bei den Mitgliedern und an der Abendkasse. Mitglieder mit einer Dame frei.

Katholischer Gottesdienst

Palmsonntag!

(In allen hl. Messen wird die Leidensgeschichte nach dem Evangelisten Matthäus gelesen)
6,30 Uhr: hl. Messe.
7,30 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Osterkommunion der Männer.
8,45 Uhr: Kindermesse.
9,30 Uhr: Palmweihe, Prozession und Hochamt.
11,10 Uhr: hl. Messe.
2,30 Uhr: Kreuzwegandacht.
5 Uhr: Fastenandacht mit Predigt und Segen.

Krankenhauskapelle:

6,30 Uhr: hl. Messe. 2,30 Uhr: Andacht.

Bredenbruch-Ihmert: 9,30 Uhr: hl. Messe; vorher: Beichtgelegenheit.

Mittwoch nachmittag ist von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Gründonnerstag:

8 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 3 Uhr: Betstunde für die Erstkommunikanten.
6 Uhr: Sakramentsandacht mit Lamentation.

Karfreitag

9 Uhr Gottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr: Betstunde für die Erstkommunikanten.
6 Uhr: Passionsandacht mit Lamentationen.

Karsamstag

beginnen die hl. Weihen um 6,30 Uhr, das Hochamt um 8 Uhr.

Grüne:

7 Uhr: Frühmesse; 9,30 Uhr: Hochamt. — 18,30 Uhr: Fastenandacht.

Hemer:

6 Uhr: hl. Messe; 7,15 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: Kindermesse; 10 Uhr: Hochamt. — 2 Uhr: Andacht; 6 Uhr: Fastenpredigt.
In der Becke hl. Messe um 8,30 Uhr.

Hemen:

Sonntag 7 Uhr (nicht 10 Uhr) hl. Messe; vorher Beichtgelegenheit.

Letmathe:

6,30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe; 9,30 Uhr: Hochamt; 11 Uhr: hl. Messe. — 2,30 Uhr: Kreuzwegandacht; 5 Uhr: Fastenpredigt.

Oestrich:

8 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt. — 6 Uhr: Fastenpredigt.

Sümmern:

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 16,40 Uhr: Fastenpredigt.

Sundwig:

7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt. — 15 Uhr: Fastenpredigt.

Westig:

7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt.

Menden (St. Vinzenz):

6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Nachmesse; 9 Uhr: Palmweihe, Hochamt; 10,15 Uhr: hl. Messe; 11,15 Uhr: hl. Messe. — 2,30 Uhr: Andacht; 4,30 Uhr: Fastenandacht.

Konfirmations-Geschenke

Rudolf Lücke
Iserlohn, Westertor
Sauerland-Rabattmarken

Tafel- und Kaffee-Service
Sammeltassen
Kristall
Keramik

Zum Osterfest:
Moderne Hüte
Oberhemden
Krawatten
in großer Auswahl!
Gustav Apel
Herren-Spezialgeschäft, Hemer

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:
Franz Timmermann, Friedrichstr. 7-9, Ruf 2776



Gardinen u. Dekorationen
empfiehlt in reicher Auswahl
Heinrich Hogrefe
Iserlohn, Grabenstraße 13

Sommersprossen
– wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Iserlohn: Drg. Mieth, Unnaerstr. 18
Hemer: Mediz. Drog. Klaus
Fröndenberg: Markt-Drg. Schullt. 1

Frachtbriefe vorrätig in der Exped.

Ladeneinrichtung
(für Kurz-, Weiß- und Wollwaren) billig abzugeben: 2 Theken (4 und 2½ m lang), Regal (ca. 8 m lang), 2 Glasschränke mit Spiegel (1 und 2 m breit).
Näheres Friedenstraße 14, I.

Gebrauchte
Streifenschere
für Antrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter W 0736 an die Geschäftsstelle

Mandola
zu verkaufen. Eisenberg, Eichenhohl 16

Waschmaschine
Wassermotor, fast neu zu verkaufen. Schmitz, Apricke 7.

Radio-Reparaturen
(modernisieren aller Geräte) werden fachmännisch ausgeführt von
Radio - Fitzke
Schützenhof 7 — Ruf 3378
Lieferung sämtlicher Geräte

Heu
zu verkaufen.
Hemer, Landhausenstraße 76.

Unsere Preise bremsen!

Osterhasen	Stück	0.10
Osterhasen große Ausführung	Stck.	0.25
Osterkörbchen Henne mit Eiern	Stück	0.50
Feinste Rasierseife	Stange	0.10
Drewil Rasierseife	Stange	0.25
Steckenpferd Rasierseife	Stange	0.25
Cabinet Rasierseife für Friseure Sonderangeb. Rieg.		0.39
Alaunsteine	Stück	0.10
Rasierpinsel	Stück	0.25

Drogerie Raabe
Iserlohn, Wermingserstr. 3
Ruf 4898

Mietsbücher vorrätig in der Exped.

Magenbeschwerden
nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet Leupin-Kräuter - Magen - Salz 1.25 und —.75.
Drog. Raabe, Wermingserstr. 13
in Hemer: **Med.-Drog. Klaus**

Corso-Lichtspiele
Hemer

Heute bis einschl. Donnerstag



Ein erschütterndes Frauenschicksal rollt sich in diesem Schauspiel ab — und es erhält seine tiefgründige, seelische Gestaltung durch

Pola Negri

Pola Negri in der tragikumwitterten Hauptrolle;
Neben ihr
Albrecht Schönhals
als eleganter Frauenverführer. — Ferner:
Ingeborg Theek, Franziska Kinz, Paul Hartmann, Friedrich Kaysler u. a.

Im Vorprogramm:
Kurzfilm, Kulturfilm, Ufa-Woche

Schauburg

Der fröhlichste und heiterste aller lustigen Filme!

Das verfilmte Schlagerlied
mit
Lucie Englisch
Hermann Speelmans



Ein übermütig. Film rund um die Liebe

mit prominenter Besetzung
Joe Stöckel
Genia Nikolajewa
Annemarie de Bruyn

Lustige Ideen, eine Fülle ungezwungener Heiterkeit, abwechslungsreich und temperamentvoll!

Lustspiel - Kulturfilm
Tonwoche

Beginn Wochentags 5.30 und 8.10 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Reichshalle

Große Lustspiel-Woche!!!

Wer einmal richtig lachen will, der kann es bei



... dem lustigen Verwechslungsschwank der Ufa mit

Albrecht Schönhals
Carola Höhn
Charlott Daudert, H. v. Meyerinck

Ein Aprilscherz
als erzieherische Lektion für raffkehaftes Angebertum!
Ein Aprilscherz
als „Schuldiger" innigen Liebesglücks!
Ein Aprilscherz
als Quelle schallender Heiterkeit!

Lustspiel / Kulturfilm / Tonwoche
Beginn Wochentags 5.30 und 8.10 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Krüppeluntersuchungen 1936 im Iserlohner Landkreis

(Kostenlose Beratung.)

Die diesjährigen allgemeinen **Krüppeluntersuchungen** des Kreiswohlfahrtsamtes des Landkreises Iserlohn, die durch den Landesmedizinalrat Dr. Lintel-Höping und den Amtsarzt Dr. Merkert abgehalten werden, finden statt:

Für den Amtsbezirk Hemer: Dienstag, den 7. April 1936, von 8—12 Uhr, in Hemer, Amtshaus, Zimmer der Kreisfürsorgerin.

Für den Stadtbezirk Hohenlimburg und die Gemeinde Berchum: Mittwoch, den 8. April 1936, von 8—12 Uhr, in Hohenlimburg, Stennertstraße 10, Kreisgesundheitsfürsorgestelle.

Für den Stadtbezirk Menden und den Amtsbezirk Menden: Mittwoch, den 8. April 1936, von 15—18 Uhr, in Menden, Kirchplatz 4, Kreisgesundheitsfürsorgestelle.

Für den Stadtbezirk Letmathe und den Amtsbezirk Oestrich: Donnerstag, den 9. April 1936, von 8—12 Uhr, in Letmathe, Stadthaus, Zimmer der Kreisfürsorgerin.

Für den Stadtbezirk Schwerte, den Amtsbezirk Westhofen und die Gemeinden Hennen und Ergste im Amtsbezirk Ergste: Donnerstag, den 9. April 1936, von 15—18 Uhr, in Schwerte, Hindenburgplatz 3, Kreisgesundheitsfürsorgestelle.

Eltern, deren Kinder, Pflegeeltern, deren Pflegekinder, Vormünder, deren Mündel mit einem Krüppelleiden behaftet sind, werden gebeten, sich mit den Kindern zu dem für sie in Frage kommenden Termin einzufinden.

Die Beratung ist kostenlos.

Menden und Umgegend

* **Menden**, 3. April.

* **Die „Schmetterlinge" suchen Abnehmer!** Die vor einigen Tagen abgesagte Straßensammlung mit Abzeichenverkauf findet nun doch am 4. und 5. April statt. Die Genehmigung ist doch erteilt worden, weil die Abzeichen, nämlich die „Schmetterlinge", angefertigt waren und auch abgesetzt werden müssen. Der Verkauf dieser wunderschönen Abzeichen, welche in acht verschiedenen Sorten angefertigt wurden, wird in Menden vom Reichsluftschutzbund in Gemeinschaft mit der Technischen Nothilfe übernommen. Mit diesem Straßenverkauf sollte eine Listensammlung verbunden werden, die aber ausfällt, da sie im Bereich der Ortsgruppe Menden der NSV. schon am 31. März durchgeführt wurde. Die schmucken „Frühlingsfalter" der NSV. werden aber sicher viel Anklang finden.

* **Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für die Stadt Menden.** In der kommenden Woche erfolgt im Rathause die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für die Monate April, Mai und Juni. Die Ausgabe findet wie folgt statt: Montag, den 6. April, von vorm. 8 bis 12,30 Uhr, für die Buchstaben A, B und C; nachm. von 3 bis 7 Uhr, für die Buchstaben E, F, G und H. Dienstag, den 7. April, vorm., für die Buchstaben H (101—250), J, J und K; nachm. für die Buchstaben L, M, N, O, P u. Q. Mittwoch, den 8. April, vorm., für die Buchstaben R und S (nachmittags keine Ausgabe). Donnerstag, 9. April, vorm., für die Buchstaben T, U, V, W und Z. Jeder Empfänger hat Bescheinigungen über das Einkommen der Familie vom letzten Monat mitzubringen. Die Scheine werden nur unter Vorlegung der Ausweiskarte verabreicht.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde ein Herrenfahrrad sowie ein Handschuh. Näheres im Rathaus, Zimmer 13.

* **Die „Kraft-durch-Freude"-Veranstaltung,** die am Samstag abend auf der Wilhelmshöhe in Form eines „Bunten Abends" steigt, begegnet in Menden überall starkem Interesse. Dieser Abend ist so aufgezogen wie die bekannten „Lustigen Abende" des Reichssenders Köln. Musik und Humor wechseln in bunter Folge, auch ein lustiger Sketch ist in die Vortragsfolge eingestreut. Den musikalischen Teil bestreitet das Mendener Streichorchester in Stärke von 35 Musikern, dazu die „Vier Boße" vom Kölner Sender und verschiedene Solisten von Ruf. Es wird auf jeden Fall interessant werden, so daß jeder auf seine Kosten kommt.

* **Promotion.** Zum Doktor der Zahnheilkunde promovierte an der Universität München der Zahnarzt Rudi Hesse, Sohn des Schmiedemeisters Franz Hesse, Menden.

h. **Lendringsen**, 3. April.

* **Ihren 80. Geburtstag** begeht in körperlicher und geistiger Frische Frau Witwe Ferdinand Trompeter, Maria geb. Heinen in Bremke, im Kreise ihrer Lieben. Bereits im Jahre 1929 konnte die Hochbetagte mit ihrem Ehegatten das Fest der goldenen Hochzeit feiern, welches der Gatte jedoch nicht lange überlebte. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch einen langen, gesegneten Lebensabend!

* **Bösperde**, 3 April.

i. **Jubilare der Arbeit.** Auf eine 25jährige treue Tätigkeit bei der Firma Neuwalzwerk konnten am 1. d. M. Werkmeister Heinr. Eckert und Kesselwärter Fritz Nicolay zurückblicken. Den Jubilaren wurden seitens der Kollegen Ehrungen und Gratulationen zuteil. Auch wir schließen uns den vielen Gratulanten gern an.

i. **Geburtstagschronik.** Heute feiert Fritz Heckmann, Holzen, sein 74. Wiegenfest und Theodor Filthaut, Wünne, morgen seinen 76. Geburtstag. Beide Geburtstagskinder erfreuen sich der besten Gesundheit. Wir gratulieren herzlichst.

Fröndenberg

* **Fröndenberg**, 3. April.

* **Geburtstagschronik.** Der Bäckermeister und jetzige Rentner Fritz Demmer, Fröndenberg, Schillerstr. 57, wird in diesen Tagen 79 Jahre alt. Demmer ist trotz seinem Alter noch sehr rüstig. Wir gratulieren!

* **Standesamtszahlen.** Im Monat März beurkundete das Standesamt Fröndenberg 14 Geburten, 6 Eheschließungen und 9 Sterbefälle. Insgesamt wurden beurkundet im 1. Vierteljahr des Jahres 1936 32 Geburten, 13 Eheschließungen und 32 (!) Sterbefälle.

* **Vom Einwohner-Meldeamt.** Im Monat März zogen in den Amtsbezirk Fröndenberg 145 Personen zu und 169 verzogen dagegen. Da die Einwohnerzahl am 1. März d. J. 11 888 Personen betrug, ergibt sich eine solche nach dem Stande vom 1. April von nur noch 11 864. Die überwiegende Zahl von Abgängen ergibt sich daraus, daß die am 1. April d. J. in den RAD. eingetretenen jungen Männer sich vorschriftsmäßig polizeilich abmelden mußten.

Stadt-Hemer

* Hemer, 3. April.

* **Offener Sonntag in Hemer!** Vor Ostern wird auch in diesem Jahre der Palmsonntag als offener Sonntag in Hemer zugelassen sein. Wie die Ortspolizeibehörde mitteilt, wird für die offenen Verkaufsstellen im Amtsbezirk Hemer am Sonntag, dem 5. April 1936, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr ein erweiterter Geschäftsverkehr zugelassen.

* **Die Ueberreichung der Stadturkunde für Hemer** wird in diesem Monat durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von Lüninck, im Rahmen einer besonderen Feier erfolgen, deren Zeitpunkt noch festgesetzt wird.

* **Die Mitgliederversammlung der NSDAP. am 7. d. M. findet nicht statt;** sie wird auf einen anderen Tag verschoben, der noch rechtzeitig bekanntgegeben wird.

* **NSV. verkauft Schmetterlinge.** Das ist kein Aprilscherz, sondern eine Tatsache, die auch in Hemer am kommenden Sonnabend und Sonntag Beachtung verdient. Zwar sind es keine richtigen Schmetterlinge, wie sie der Frühling schon hervorgezaubert hatte, sondern Ansteckna deln, die in der Reichsstraßensammlung der NSV. an diesen Tagen verkauft werden. Jeder Hemeraner trage am Sonnabend und am geschäftsoffenen Sonntag also den Schmetterling und gebe damit der weiteren Arbeit der NSV. seine Unterstützung.

* **Mahnruf an alle ehemaligen Arbeitsdienstkameraden.** Am heutigen Freitag, dem 3. April 1936, abends 8 Uhr, findet im Parteilokal Westhelle in Hemer eine öffentliche Versammlung aller ehemaligen Arbeitsdienstkameraden statt. Bezirksarbeitsdankwalter Aßmann von der Bezirksstelle Hagen wird über das Thema „Was fordert der Arbeitsdank von uns" sprechen. Um zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung wird gebeten.

* **Vom Fundbüro.** Als Fundsache abgegeben wurde ein Schlüsselbund. Der Verlierer wolle sich auf dem Polizeibüro, im Rathause, Zimmer 8, melden.

* **Sundwig**, 3. April.

* **Geburtstagschronik.** Am morgigen Sonnabend begeht Frau Witwe L. Peter, Zeppelinstraße 6, ihren 76. Geburtstag. — Wir gratulieren unserer alten Abonnentin recht herzlich.

* **Westig**, 3. April

* **Wieder ein Verkehrsunfall an der Drehscheibe.** Am Dienstag trug sich an der gefährlichen Drehscheibe, wie jetzt bekannt wird, ein neuerlicher Verkehrsunfall zu, der glücklicherweise aber noch glimpflich verlief. Es zeigt sich jedoch, daß an dieser Stelle irgendetwas getan werden muß, um die Gefährlichkeit dieses Platzes herabzumindern. Am genannten Tage kam gegen 13 Uhr ein Kommando der Wehrmacht die Altenaer Straße herunter und wollte dann in die Iserlohner Straße einbiegen. Der Personenwagen nahm die Kurve auch vorschriftsmäßig in großem Bogen. Aus Richtung Iserlohn kam im selben Moment aber ein Trecker aus Menden, der wahrscheinlich infolge des starken Bremsens, nach links abrutschte und mit seinem linken Vorderrad die linkere hintere Radnabe des Personenwagens beschädigte. Beide Fahrzeuge konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe**, 3. April.

((**Der „Tag des Deutschen Rudersports"** wird auch vom Wassersportverein Letmathe 1932 am kommenden Sonntag durchgeführt. Nach der Flaggenhissung ist ein 10-km-Dauerrudern auf der Lenne sowie Verpflichtung der diesjährigen Trainingsleute. Start und Ziel beim Klublokal Heierhoff, Untergrüne. Die Ortsgruppe Letmathe-Oestrich des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen benutzt diesen Tag, erstmalig zusammenzukommen. Die angeschlossenen Vereine marschieren geschlossen zur Grüne, wo sie rechtzeitig zur Flaggenhissung eintreffen. Darüber hinaus sind alle Freunde des Sports zur Teilnahme eingeladen.

Schuhmacherhandwerk und Volksgesundheit

Eine Ausstellung des westfälischen Handwerks.

Obgleich der Fuß einer der meist beanspruchten Teile des menschlichen Körpers ist, wird der Frage der Fußgesundheit vielfach nicht genügend Beachtung geschenkt. Fußkrankheiten werden darum von Fachärzten in hohem Prozentsatz festgestellt. Häufig versuchen Unberufene den Fußkrankheiten vorzubeugen oder sie zu heilen.

Um der Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sich von den Leistungen des Schuhmacherhandwerks als Helfer und technischer Berater des Arztes und als Diener der fußkranken Volksgenossen überzeugen zu können und um die Vielseitigkeit der Krankheiten, ihre Vorbeugung, Heilung oder Milderung darzustellen, veranstaltet der Reichsinnungsverband des Schuhmacherhandwerks, Bezirksstelle Westfalen, eine Leistungsschau ausgewählter Arbeiten des Maß- und orthopäden Schuhmacherhandwerks im Handwerkskammeraebäude in Dortmund. In seiner Eröffnungsansprache hob Bezirksinnungsmeister Fischer-Dortmund den Zweck und den Sinn der Ausstellung hervor, wobei er sich besonders gegen die Modetorheiten gerade beim Damenschuh, die vielfach zu Fußkrankheiten führten, wandte. Nach weiteren Ansprachen erklärte Landeshandwerksmeister Schmidt, daß ebenso wie in den Schulen Zahnuntersuchungen vorgenommen werden, auch Fußuntersuchungen eine Notwendigkeit darstellten.

Noch immer sei der handwerksmäßig hergestellte Schuh der beste, und auch in bezug auf den Preis könne er sich neben dem fabrikmäßig hergestellten Schuh sehen lassen. — In der Ausstellung selbst ist die Abteilung „Modetorheiten aus fünf Jahrhunderten" wohl die interessanteste. Die Ausstellung dauert bis zum 11. April.



Die englische Polizei warnt!

In der Londoner City sind neuerdings Verkehrsschilder angebracht worden, die Fußgänger und Autofahrer zur größten Vorsicht mahnen, um auf diese Art und Weise die Verkehrsunfälle auf ein Mindestmaß herabzudrücken. (Scherl, M.)

Aus dem Heimatgebiet

= **Berchum**, 3. April. **Bauern und Landwirte achtet auf die Dasselbeulen eurer Rinder.** Da der Weidenauftrieb der Rinder heranrückt, sei auf die gesetzliche Pflicht zur Abdasselung der Rinder hingewiesen. Es darf in diesem Jahre kein Rind aufgetrieben werden, das nicht vorher von den Dasselbeulen befreit ist.

= **Berchum**, 3. April. **Aufstellen von Ruhebänken.** Den vielen Volksgenossen, die unser Dörflein insbesondere in den Sommermonaten aufsuchten, fehlten bis jetzt noch auf ihren Spaziergängen die geeigneten Ruhebänke. Der Bürgermeister hat jetzt mit einigen interessierten Herren die Angelegenheit aufgegriffen und sollen schon in den nächsten Tagen an einigen der schönsten Aussichtspunkte Ruhebänke aufgestellt werden.

= **Berchum**, 3. April. **Ziehen einer neuen Hochspannungsleitung.** Seit einigen Wochen schon arbeitet man täglich an der Legung einer neuen Hochspannungsleitung, die direkt unser Dorf schneidet.

= **Ergste**, 3. April. **Hohes Alter.** Gutsbesitzer Friedrich Althoff, Unterdorfstraße, der einzige Ehrenbürger der Gemeinde Ergste, vollendete seinen 81. Geburtstag. — Wir gratulieren herzlich!

= **Drüpplingsen**, 3. April. **Bestandene Prüfung.** Vor der staatlichen Hebammenprüfungskommission an der Landesfrauenklinik Paderborn bestand die Hebammenschwester Wilhelmine Jansen von hier das Hebammenexamen. Wir gratulieren!

= **Hennen**, 3. April. **Vom Standesamt.** Während des Monats März wurden auf dem hiesigen Standesamt folgende Beurkundungen vorgenommen: 4 Geburten (1), 1 Eheschließung (2), Sterbefälle eikne (1). Die eingeklammerten Zahlen sind die des Vormonats. — Das Aufgebot bestellten: Eisenbahner Fritz Wilhelm Schäfer, Kaltbof, und Maria Schulten, Refflingsen.

* **Schwerte**, 2. April. **Verbrechen gegen das keimende Leben.** Gestern trat das Hagener Schwurgericht zusammen und verhandelte unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schmidt-Breidtenbach gegen die bisher noch unbestrafte 51 Jahre alte Ehefrau Karl A. aus Lichtendorf, die der gewerbsmäßigen Abtreibung angeklagt war. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt. Da die Angeklagte noch nicht vorbestraft, hat der Anklagevertreter, der Angeklagten die mildernden Umstände nicht zu versagen. Andererseits müsse aber die Strafe recht fühlbar ausfallen, damit der Angeklagten in Zukunft jede Lust vergehe, sich wieder strafbar zu machen. Auch müsse die Strafe Dritten gegenüber abschreckend wirken. Er beantragte, die Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis zu verurteilen. Wegen der Gefährlichkeit und der Verderblichkeit der Straftat und da die Vernichtung von Geburten volksschädigend ist, hielt das Schwurgericht die beantragte Strafe für nicht zu hoch und erkannte antragsgemäß.

* **Altena**, 3. April. **Gemeinde Nettenscheid umgemeindet.** Die Gemarkung Nettenscheid, die bisher zur Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde gehörte und von dem übrigen Gemeindegebiet durch die dazwischen liegende Stadt Altena völlig getrennt war, ist durch eine Entscheidung des Regierungspräsidenten in Arnsberg mit Wirkung vom 1. April 1936 umgemeindet worden. Sie schied mit diesem Tage aus der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde aus und wurde auf die Stadt Altena und die Gemeinden Neuenrade und Werdohl aufgeteilt. Von den 331 Einwohnern kamen 239 nach Werdohl, 75 zur Stadt Altena und 17 nach Neuenrade. Das Ortsrecht der aufnehmenden Gemeinde trat jeweils an die Stelle des bisher dort gültigen Ortsrechtes der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde. — Erst das Dritte Reich hat damit eine schon längst notwendige Aenderung durchgeführt, die wegen der Unzulänglichkeit des früheren Systems immer wieder unterblieben war.

Verzweiflungstat einer jungen Mutter.

!! **Ahrweiler**, 2. April. Ein etwa 18 Jahre altes Mädchen von auswärts hatte sich in einem Hotel an der Ahr unbemerkt in den Keller geschlichen und hier einem Kind das Leben geschenkt. In der Verzweiflung packte die Mutter, von deren bevorstehender Niederkunft niemand etwas wußte, das neugeborene Kind in Sackleinen und Altpapier und legte es in den Heizungskessel. Erst später fand man die völlig erschöpfte Mutter auf, die kurz darauf starb. Das Kind war inzwischen ebenfalls an den erlittenen Brandwunden gestorben.

Ein eigenartiger Selbstmord.

== **Darmstadt**, 2. April. In Pfungstadt (Hessen-Starkenburg) litt ein Metzgermeister an nervösen Störungen und war oft ohne jede äußere Veranlassung sehr erregt. Er hatte mit seinem Bruder noch zusammen in der Wurstküche gearbeitet, als er plötzlich die Arbeit liegen ließ und die Küche verließ. Plötzlich krachte aus dem Zimmer des Mannes ein Schuß, und als die erschrockenen Angehörigen nachsahen, lag der Metzger mit einer furchtbaren Verwundung in seinem Blut. Er hatte den sogenannten Schlachtapparat, der zum schnellen Töten der Schlachtschweine dient, geladen und auf sich abgefeuert. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist der Mann gestorben.

Aus der Hitlerjugend

Jungarbeiterkundgebung mit Baldur von Schirach fällt aus

Auf Grund der vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda angeordneten Versammlungsruhe muß die für Sonntag, den 5. April, vorgesehene Jungarbeiterkundgebung auf der Kokereianlage des Dortmund-Hörder Hüttenvereins, Werk Hörde, auf der der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprechen sollte, ausfallen. — Die Ausstellung „Schaffende Jugend" wird am kommenden Sonntag im „Haus der Kunst", Königswall, eröffnet.

10 Gebote gegen die englische Krankheit

* **Iserlohn**, 31. März.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind ermahnt in einem Merkblatt die Mütter, ihre Kinder vor der englischen Krankheit zu schützen. Die englische Krankheit ist eine Krankheit des ganzen Körpers. Sie tritt bei Säuglingen sehr frühzeitig auf; in der Regel schon im vierten bis sechsten Lebensmonat. Verkrümmte Glieder und aufgetriebene Gelenke, Verbiegungen der Wirbelsäule, Verunstaltungen des Brustkorbs und des Beckens sind die verhängnisvollen Folgen und führen zur rachitischen Verkrüppelung oder gar zum rachitischen Zwergwuchs. Hauptursachen der englischen Krankheit sind der Licht- und Sonnenmangel und Ernährungsfehler.

Die genaueste Befolgung der nachstehenden Gebote wird den Müttern empfohlen!

1. Brustkinder erkranken seltener und weniger schwer an englischer Krankheit. Stille Dein Kind möglichst bis zum 6. Lebensmonat. 2. Flaschenkinder sind durch die englische Krankheit besonders gefährdet. Ueberfütterung mit Milch fördert die Entstehung schwerer englischer Krankheit. Gib Deinem Kinde im 1. Halbjahr täglich nicht mehr als 500 bis 600 Gramm Kuhmilch, verdünne sie durch Schleim- oder Mehlabkochungen auf höchstens 900 Gramm Gesamtflüssigkeit. Auch im 2. Lebensjahre soll die tägliche Zufuhr an unverdünnter Milch 600 Gramm nicht übersteigen. 3. Gib neben Milch vom 3. Monat an Obstsaft, vom 4. bis 5. Monat ab geriebenes rohes Obst und vom 6. Monat ab gekochtes, durch ein Sieb gerührtes Gemüse. Vermeide frühzeitige oder zu reichliche Ernährung mit mehlhaltigen Stoffen. 4. Räume Deinem Kinde den hellsten Platz in Deiner Wohnung ein und beraube Zimmer, Bett und Kinderwagen nicht durch Vorhänge des Lichtes.

Gib ihm als Unterlage kein weiches Unterbett, sondern eine möglichst harte Unterlage.

5. Bringe Dein Kind täglich mehrere Stunden in die frische Luft. 6. Im Sommer setze den völlig entkleideten Körper Deines Kindes unter Schutz der Augen vorsichtig, aber regelmäßig den direkten Sonnenstrahlen aus. Beginne mit 5 Minuten und steigere die Bestrahlungsdauer täglich um einige Minuten bis auf 40 Minuten. Unterdrücke nicht den Bewegungsdrang Deines Kindes, vermeide starkes Wickeln und übermäßig warme Kleidung. 8. Gib Deinem Kinde vom 2. Lebensjahre an, besonders im Herbst und Winter täglich 1 bis 2 Teelöffel voll Medizinal-Lebertran; dieser ist ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen Rachitis. 9. Darüber hinaus gibt es noch wirksamere Mittel, die nur der Arzt verordnen soll. 10. Zeige Dein Kind regelmäßig dem Arzt, damit er sofort bei Beginn der englischen Krankheit eingreifen kann.

Küchenzettel für die Woche

vom 6. bis 13. April 1936 (Osterwoche).

(Zusammengestellt von der Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.)

Montag: Schweinebratenreste, Blumenkohl und Kartoffeln.

Dienstag: Fischfrikassee, Salat und Kartoffeln.

Mittwoch: Pfefferpotthast, Stampfkartoffeln und Rote-Beeten-Salat.

Donnerstag: Spinat mit Ei und Kartoffeln.

Freitag: Kräutersuppe, Stockfischrollen und Kartoffelsalat, Rhabarberkompott.

Sonnabend: Erbsensuppe.

Sonntag (1. Feiertag): Ochsenschwanzsuppe, Lammbraten, Mirabellenkompott, Kartoffeln, Schokoladenflammeri und Vanillesunke.

Montag (2. Feiertag): Weinsuppe, Reste vom Lammbraten, Büchsengemüse und Kartoffeln, Tutti-Frutti.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Februar 1936: 8835.



aus dem Schuhhaus

Karl Blome

vorm. Agrippina

Iserlohn, Adolf-Hitler-Platz 9

Zur Konfirmation

empfehle ich preiswerte

Bunte Schüsseln

Sahne- u. Cremetorten

in verschiedenen Größen und Preislagen

Konditorei

Bekaan

Mendener Str. 13, Ruf 2019

Einj.-Abitur Institut Bolz, Ilmenau Th.

Staatl. Lotterie-Einnahme

Bischoff

Erneuerung zur 1. Klasse

muß bis zum 10. April erfolgen

Lose in allen Abschnitten zu haben.

SANKA KAFFEE

RM 2.50

das Pfund, dazu coffeinfrei, ein guter Bremer Kaffee

Pakete 50 Pfg. und RM 1.-



Stets frisch bei:

Stephan Schiffer, Iserlohn

Südengraben 25, Ruf 2519

Ihr schöner Teint

entstellt durch Hautunreinigkeiten?

Trinken Sie doch

Universal-Blutreinigungstee

der hilft sicher! Paket 50 Pfg.

Kräuter-Drogerie Mieth

Unnaer Straße 18 (7

Das **Blumengeschäft** des östlichen Stadtteils

Fritz Tüttelmann

Mendenerstr. 73

Bereit: Für Freud und Leid

Sommersprossen



Wo nichts half – hilft immer Frucht's Schwanenweiß

Die Haut reinigt, belebt und erfrischt

Schönheitswasser Aphrodite

Drog. **Mieth,** Unnaer Straße 18

Drog. **Raabe,** Wermingser Str. 31

Drog. **Kopera,** Wermingser Str. 12

Parf. **Küper,** Wermingser Str. 43

Fach-Drog. **Klaus,** Hemer i. W.

Drog. **Bilstein,** Fröndenberg

Nimm't 6?



Wenn schon ein neuer Herd, dann soll es nicht irgend einer, sondern das Beste und Neueste sein und dabei natürlich preiswert.

In meiner großen Ausstellung finden Sie

Kohlenherde ab RM. **69.-**

Bölling

Oster-Kleidung kein Problem



1	**Jugendliches Rock-Komplet** aus mod. Bouclé. Jacke auf Maroc gefüttert, in schönen Frühjahrsfarben	34.00
2	**Modisches Cloqué-Kleid** flottes Karomuster, gute Ausarbeitung in aparten Farben und Garnierungen	17.50
3	**Fesches Streifenkleid** aus gutem Mattkrepp-Satin, in vielen Modefarben, besonders jugendlich gehalten	18.75
4	**Flotter Straßenmantel** aus schönem Panama-Bouclé, ganz auf Maroc gefüttert, mit gezogenem Rücken und Gurt	29.50
5	**Jugendlicher Sportmantel** aus gutem Shetland, ganz gefüttert, interessante Rückenverarbeitung, gute Ausarbeitung	24.50
6	**Elegant. Damen-Mantel** aus feinem Cloqué-Georgette, ganz auf Maroc gefüttert, in verschiedenen Farben, weichfallende Revers	59.00
7	**Elegant. Sport-Mantel** aus modisch. Noppen-Bouclé, auf Maroc gefüttert, mit Ledergürtel, neuartige Aermel- und Kragenform	38.00
8	**Feines Kleider-Komplet** aus Vigoureux-Georgette, sportlich gehaltenes Kleid mit 3/4 langem Mantel, moderne Farbtöne	25.50
9	**Hocheleg. Rock-Komplet** aus Woll-Georgette mit Taffetbesätzen, besonders aparte modische Linie, in marine u. schwarz	65.00
10	**Elegant. Kleider-Komplet** aus Vigoureux-Georgette, Kleid mit 3/4 langem Mantel, feine Ausarbeitung mit Ledergürtel und neuartiger Knopfgarnitur	28.50
11	**Fesche Modell-Kopie** Komplet, Kleid mit 3/4 langem Mantel, reich gesteppt mit Ledergürtel und Schleife aus reinwollenem Georgette	59.00
12	**Feine Modell-Kopie** Rock-Komplet aus einfarbigem Bouclé, mit neuartigem Tressendurchzug, Jacke auf Maroc gefüttert, eleg. Verarbeitung	45.00

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn

Sonntag geöffnet

von 2 bis 6 Uhr

Schecks der Kunden-Kredit GmbH. Dortmund und Hagen werden von uns in Zahlung genommen.

BASSE & UERPMANN A.G. ISERLOHN

Empfehlenswerte Weine

Moselweine		Rheinweine	
1934er Reiler von heiß. Stein	0.90	1934er St. Martin. Schloßberg	0.70
1934er Reiler Goldlay naturrein	1.—	1934er Gunterblumer Steinberg	0.90
1933er Clüsserath Riesling	1.10	1934er Oberingelheimer deutscher Rotwein	0.90
1934er Clüsserather Klosterherrntröpfchen	1.10	1934er Schloß Böckenheimer Riesling naturrein	1.—
1934er Berncastler Cüser-Rosenberg	1.20	1934er Binger Rosengarten naturrein	1.—
1934er Trittenheimer Winzer-Rösel naturrein	1.20	1933er Rüdesheimer Rosengarten	1.00
1934er Zeller Schwarze Katz	1.30	1933er Niersteiner Domtal	1.10
1931er Trittenheimer Laurentiusberg	1.50	1933er Liebfrauenmilch, Nat.	1.20

einschließlich Glas!

OTTE Iserlohn, Wasserstr.

Ewige Ostern bereiten Sie

mit einem Fahrrad

das Sie schon von Mk. **29.50** an erhalten im **Fahrrad-Spezial-Haus**

Franz Neckar Hagener Landstraße 30, Eigene Rep.-Werkstatt

Tankstelle: Standard-Essolub

Ein Begriff – eine Verpflichtung – eine Selbstverständlichkeit:

Jede Deutsche Familie wird Mitglied der N.S.V.

Ihre Osterreise durch uns!



Ohne Aufschlag erhalten Sie Festtagskarten (8.—16. April 1936)

Sonntagsfahrkarten

Urlaubskarten

Rundreisebilletts

Fahrkarten

Reiseauskünfte kostenlos!

Reisebüro Wichelhovenhaus Iserlohn / Ruf 3247

Mer-Vertretung

C. Nolte, Wermingser Straße 31

Sauerland-Rabattmarken

Tricot-Corselets „Naturana"

Hüfthalter, Korsetts, Corselets,

Büstenhalter-Marken: „Mein Typ"

Nur in elegant u. gutsitzenden Formen

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Geschäftsstelle d. Bl.

Lichtspiel-Palast Westig



Heute Freitag bis Montag

zeigen wir wiederum eines der neuesten künstlerisch. Meisterwerke das erst im Februar in Berlin uraufgeführt wurde

Frank Wysbars Spitzenwerk der Terra

Der Soldat u. das Mädchen

Das hohe Lied der Liebe-Hymne auf die deutsche Heimat tief in der Lüneburger Heide aufgenommen mit **Sybille Schmitz, Peter Voß, Aribert Mog**

Dazu der neueste Dr. Arnold Fanck-Skitonfilm: **„Training im Skifilmen"** mit Hannes Schneider — Das 1000jährige Hildesheim — Foxtonwoche mit der Olympiade

Die Jugend hat Sonntag ab 3 Uhr Zutritt